

Sammlung Dr. Paul und Ursula Müller-Frei

Möbel · Porzellan · Silber · Asiatica · Gemälde Alter Meister

AUKTION

Dienstag, 24. März 2020, 14.00 Uhr

VORBESICHTIGUNG

Mittwoch, 18. – Sonntag, 22. März 2020, 10 – 18 Uhr



Stephan Koller
Möbel & Dekorationen
Head of department
Tel. +41 44 445 63 20
skoller@kollerauktionen.ch



Giordana Schmid
Möbel & Dekorationen
Tel. +41 44 445 63 52
schmid@kollerauktionen.ch



Corinne Koller
Silber
Head of department
+41 44 445 63 22
ckoller@kollerauktionen.ch



Hannah Wepler
Silber
Tel. +41 44 445 63 62
wepler@kollerauktionen.ch



Sabine Neumaier
Porzellan & Fayence
Head of department
Tel. +41 44 445 63 12
neumaier@kollerauktionen.ch



Karoline Weser
Gemälde
Head of Department
Tel. +41 44 445 63 35
weser@kollerauktionen.ch



Regi Preiswerk
Asiatica
Head of department
Tel. +41 44 445 63 13
preiswerk@kollerauktionen.ch



Jean-Pierre Dalla Vedova
Teppiche
Head of department
Tel. +41 44 445 63 11
dallavedova@kollerauktionen.ch

Zusätzliche Informationen und Abbildungen: www.kollerauktionen.ch

English descriptions and additional photos: www.kollerauctions.com



VORWORT

In seinem Vorwort zum Versteigerungskatalog der berühmten Sammlung Dr. Eduard Simon, 1929 in Berlin, klagte der Kunsthistoriker Max J. Friedländer, es stehe schlimm um die Privatsammlungen Alter Kunst in Deutschland. Alle würden sie aufgelöst und das grosse und reiche Land auf der anderen Seite des Atlantiks trete die Erbschaft an. Was Friedländer 1929 bedauerte, war das Ende der grossen Privatsammlungen, welches sich nach den Jahren des ersten Weltkrieges und mit den Krisenjahren seit 1929 abzeichnete. Es folgten zwei Jahrzehnte in denen selbst Vermögende wichtigere Aufgaben wahrzunehmen hatten, als weiterhin Kunst zu sammeln. Erst in den 1950er Jahren begannen in Deutschland und der Schweiz engagierte Kunstliebhaber erneut mit dem Auf- und Ausbau von Sammlungen Alter Kunst von denen mehrere grosse Bedeutung erlangten. Einige alte Sammlungen hatten die Krisenjahre glücklicherweise ganz oder in Teilen überlebt, andere nicht.

Alle grossen Sammler-Gemeinschaften profitieren von Persönlichkeiten, die diese Gemeinschaft fördern und die Kontakte zu Sammlern, Museen und dem Handel pflegen. Waren dies in Deutschland und im Berlin des frühen 20. Jahrhunderts so berühmte Museumsleute wie etwa Wilhelm von Bode, so profitierte in ähnlicher Weise auch die Schweizer Sammlerwelt spätestens ab den 1950er Jahren von engagierten und besonders aktiven Persönlichkeiten, wie dem Zürcher Arzt und Porzellanforscher Dr. Dr. h.c. Siegfried Ducret. Ducret war nicht nur ein begeisterter Sammler, er publizierte auch bedeutende Standardwerke unter anderem zum Zürcher Porzellan, den Manufakturen in Kassel, Fürstenberg, Würzburg und Meissen. Er war 1945 Mitbegründer der Keramikfreunde der Schweiz und 1954 der Ceramica Stiftung in Basel. In einer nach den Kriegsjahren von Interesse und Begeisterung geprägten Aufbruchstimmung, entstanden in der Schweiz sehr bedeutende Privatsammlungen, darunter die Sammlung von Dr. Paul und Ursula Müller-Frei, welche jetzt über Koller Auktionen zur Versteigerung gelangt.

Die prächtige Landhaus-Villa an der Aurorastrasse in Zürich, 1961 durch den berühmten Basler Architekten Rudolf Christ (1895-1975) erbaut, bot den gewünschten Rahmen zur Präsentation einer Sammlung, die zusammen mit Haus und Park ein Gesamtkunstwerk darstellte. Bedeutende Arbeiten der Meissner, Höchstler, Frankenthaler und Fürstenberger Porzellan-Manufakturen, aber auch französisches Mobiliar des 18. Jahrhunderts, Altmeistergemälde, Uhren und Asiatica, wurden mit viel Geschmack und Sachkenntnis gesammelt und zu einem Ganzen gefügt, in dem jedes Objekt seinen zugewiesenen Platz einnahm. Im Bestreben mit Sammlung und Heim für die Familie ein Ideal zu schaffen, entstand an der Aurorastrasse ein einzigartiges Ensemble, wie wir es heute leider nur noch selten antreffen, wie es dem 18. Jahrhundert aber selbstverständlich erschien.

Dem Sammlerehepaar begegnete ich erstmalig in den 70er Jahren in Zürich. Ein sehr humorvolles Erlebnis anlässlich einer Ausstellung der Galerie Koller an der Rämistrasse verband uns und sollte der Beginn einer Freundschaft bedeuten, die über viele Jahrzehnte bis hin zu Ursulas Tod im Sommer 2018 Bestand hatte. Ursula Müller war eine der elegantesten Erscheinungen Zürichs und erlaubte es Ihrem Mann Paul, selbst etwas weniger flamboyant aufzutreten. Beide waren nicht nur kenntnisreiche und geschmackssichere Sammler, sie hatten auch ein grosses Herz für alle die an die Aurorastrasse eingeladen wurden und zeigten jenen Gästen mit grosser Freude ihre Sammlung, die Interesse bekundeten.

Zu den wichtigsten Beratern des Sammlerehepaars gehörte sicher der grosse Porzellanforscher und langjährige Freund Hugo Morley-Fletcher. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Porzellan-Experte für das englische Auktionshaus Christie's, fanden nicht nur sehr seltene Porzellane den Weg an die Aurorastrasse, darunter mehrere bedeutende Stücke aus der weltberühmten Sammlung Pauls-Eisenbeiss in Riehen, welche heute grösstenteils im Kirschgartenmuseum in Basel ausgestellt ist, sondern auch sehr bedeutendes Englisch Silber, so etwa der Elisabethanische Fussbecher von 1576, aus dem Besitze der All Saint's Church in South Cave.

Das Innere des Hauses gehörte ganz den Objekten, Gemälden und Möbeln. Sie formten gewissermassen die prächtige Bühne der charmanten und stets eleganten Gastgeber. Der gross angelegte Garten mit den prachtvollen Buchsgewächsen, den formgeschnittenen Tannen, den farbenprächtigen Rhododendren und dem romantischen Chinagarten auf einem von Bäumen gesäumten Hügel, das war die zweite Leidenschaft des Sammlerpaars. Einerseits Ursula als zupackende Schöpferin dieses kleinen Paradieses, die in Gummistiefeln und mit Schubkarre und Schaufel ausgerüstet ganze Erdverschiebungen kommandierte und selbst anpackte, andererseits Paul Müller als der Geniesser einer Gartenwelt, die mit jedem Jahr schöner wurde. Die dritte Leidenschaft, die beide verband, war die Freude an der Musik. Das Ehepaar genoss mit grossem Vergnügen Opernaufführungen im In- und Ausland; Aufenthalte, die sich oftmals mit Auktions- und Ausstellungsbesuchen verbinden liessen.

Nun sind beide nicht mehr und es ist der Wunsch von Tochter und Sohn der Verstorbenen, dass die Sammlung an der Aurorastrasse nicht weggeschlossen wird, sondern über Auktion wieder den Weg zu Sammlern finden soll, welche die gleiche Leidenschaft teilen, die Paul und Ursula Müller-Frei Zeit ihres Lebens erfüllte.

Thomas Boller



Foto: Eveline Meeuwse



1501

GERRIT VAN HONTHORST
(NACHFOLGER)

(1592 Utrecht 1656)

Zwei Knaben mit einem Vogelnest.

Öl auf Holz.

82,2 × 63 cm.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 700 / 5 560)

1502

KOMMODE

Späte Régence, Rhönetal oder Westschweiz, Mitte 18. Jh.

Nussbaum moulüriert und geschnitzt mit stilisierter Muschel.

Wenig vorstehendes, teils geschweiftes Blatt auf wellig

ausgeschnittener Zarge und kleinen geschweiften Füßen.

Fronten arbalète mit drei Schubladen, die Fronten mit kartu-

schenartig kassettierten Feldern. Spätere Messingbeschläge.

Fehlstellen und Reparaturen. 133 × 63 × 80 cm.

CHF 600 / 800

(€ 560 / 740)



1503

GERRIT CLAESZ. BLEKER

(um 1593 Haarlem 1656)

Reitergefecht. 1632.

Öl auf Holz.

Unten rechts mit Reste einer Signatur und einer Datierung:

(G. D. Bleker) 16(3)2.

63,5 × 100,5 cm.

Provenienz:

Auktion Christie's, London, 29.10.1954, Los 152.

Dieses Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der Nr. 214493 als ein eigenhändiges und 1632 datiertes Werk von Gerrit Claesz. Bleker registriert.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 9 260 / 13 890)

1504

GROSSER BRONZEMÖRSER MIT
PISTILL

Im Stil der Spätrenaissance, Italien. Bronze braun patiniert und reliefiert mit Blattzierfriesen, Lorbeergerirlanden und Satyrköpfen. Konisches Gefäss mit eingezogener sowie profilierter Wandung. Handhaben in Form von Frauenköpfen. Bezeichnet GBA sowie datiert 1630. D 26, H 21,5 cm.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)





1505

ANTON MIROU (UMKREIS)

(Antwerpen 1578–1627 Frankenthal)

Markttag in einem Dorf an einem Fluss.

Öl auf Holz.

30,8 × 44,7 cm.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 9 260 / 13 890)





1506

DAVID VINCKBOONS (UMKREIS)

(Mecheln 1576–1632 Amsterdam)

Dorfstrasse mit blindem Drehleierspieler.

Öl auf Holz.

35 × 57,5 cm.

Dieses Gemälde geht auf eine Komposition von David Vinckboons zurück, welche sich heute im Rijksmuseum in Amsterdam befindet (Inv.- Nr. SK-A-2401, Öl auf Holz, 33,8 × 62,6 cm) und um 1606–1610 entstanden ist.

CHF 6 000 / 10 000
(€ 5 560 / 9 260)





1507

JAN BRUEGHEL D. Ä.
(NACHFOLGER DES 17. JAHRHUNDERTS)
(Brüssel 1568–1625 Antwerpen)
Waldlichtung mit Rastenden.
Öl auf Holz.
49 × 68,5 cm.

Das hier angebotene Gemälde ist wahrscheinlich in der Nachfolge Jan Brueghels d. Ä., möglicherweise in der Werkstatt seines Sohnes Jan Brueghel d. J. (1601–1678) entstanden. Eine eigenhändige Version Jan Brueghels d. Ä. dieser Komposition wurde 1908 auf dem Berliner Kunstmarkt angeboten (27.10.1908, Los 48, heutiger Standort unbekannt).

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)



1508

GESCHNITZTER UND VERGOLDETER ROKOKO
SPIEGEL

Ansbach, um 1765/70. Linde geschnitzt mit Rocaillen, Blättern, Voluten und Blumen sowie vergoldet. Rechteckiger profilierter Rahmen mit durchbrochenem geschwungenem Aufsatz (mit Ergänzungen). Restauriert. 108 × 57 cm.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)



1509

ABRAHAM MIGNON (UMKREIS)

(Frankfurt 1640–1679 Utrecht)

Blumenstillleben in einer Nische mit Eidechse.

Öl auf Leinwand.

Unten links mit Resten eines Monogramms.

93,5 × 76 cm.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 9 260 / 13 890)



1510

ROKOKO CARTEL

Louis XV, Paris um 1760. Das Zifferblatt sowie Werk signiert Gault à Paris. Denis Gault, Meister ab 1741. Bronze ziseliert und feuervergoldet. In Rocaillesform mit Blattvoluten, Blumen, Blütenzweigen und Vogel. Weisses Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Die Pendelkartusche mit in roter Seide hinterlegter Grillage. Vergoldete Zeiger. Das Werk mit Halbstundenschlag auf Glocke, umgebaut auf Brocot-Ankergang. 1 Schlüssel. H 73, B 40 cm.

Das hier angebotene Cartel besticht durch die lebendige und gleichzeitig kraftvolle Gestaltung des Gehäuses. Die virtuose Ausformung der verschlungenen Blättern und Voluten sowie die schöne Finissage der Bronze zeugen von einem hervorragenden Bronzier.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)





1511

EIN PAAR ROKOKO-ENGEL AUS
EINER ALTARGRUPPE

Bayern, 18. Jh. Lindenholz, geschnitzt, gefasst und versilbert. Jeder Engel mit weit geöffneten Armen und gewundenem Lententuch. Kleine, fein gearbeitete Flügel. Die Augen dem Betrachter zugewandt. 1 Flügel fehlt. Finger repariert. Fehlstellen, Fassung übergegangen. L 48 cm bzw. 45 cm.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)

1512

DER HEILIGE JOSEPH MIT DEM CHRISTUSKIND

Barock, Österreich, Mitte 18. Jh. Holz geschnitzt, gehöhlt und verschlossen sowie polychrom gefasst und teilvergoldet (Fassung übergegangen). Der stehende Heilige mit der Lilie als Sinnbild für die Jungfräulichkeit. Auf seinem linken Arm das Jesuskind. Das Jesuskind mit weit ausgestreckten Armen. Beide dem Betrachter zugewandt. Ein Daumen ersetzt. H 90 cm.

CHF 1 500 / 2 000
(€ 1 390 / 1 850)



1513

EIN PAAR ZIERFIGUREN EINES BAROCKKABINETTS

Wohl flämisch, 17. Jh. Bronze ziseliert und vergoldet. Weibliche stehende antikisierende Figuren in floral gemusterten Kostümen mit weitem Umhang. H 16,5 bzw. 16 cm.

CHF 600 / 1 000
(€ 560 / 930)





1514

JOHANN GEORGE VON HAMILTON
(UMKREIS)

(München 1672–1737 Wien)
Bildnis eines Adligen zu Pferd.
Öl auf Leinwand.

Unten rechts auf dem Halsband des Hundes
mit Monogramm: P.D.H.

74,5 × 57 cm.

Dr. Ludmila Ourodová-Hronková, der wir für ihre Hilfe bei der Katalogisierung dieses Gemäldes danken, schlägt eine Zuschreibung an Josef František Adolph (1671–1749) vor. Adolph war ein hervorragender Tiermaler und vor allem auf Pferdedarstellungen spezialisiert. Er war unter anderem als Hofmaler des Grafen Antonín Serényi im Schloss Milotice tätig. Adolph kopierte und imitierte Werke von Johann George von Hamilton, verwendete dabei aber andere Formate und Maltechniken (siehe Ludmila Ourodová-Hronková: Johann George de Hamilton (1672–1737), malíř zvířat a lidí, 2015).

CHF 6 000 / 9 000
(€ 5 560 / 8 330)



1515

EIN PAAR STÜHLE

Régence, Frankreich um 1720. Buche massiv sowie geschnitzt mit Muscheln und Blättern. Leicht trapezförmiger, frontseitig geschwungener Sitz auf ausgeschnittener Zarge und durch X-Steg verbundenen geschweiften Beinen. Jonc-Gelecht Aufsatzkissen mit gelbem Veloursbezug. 50 × 48 × 95 cm.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)



1516

FRANS FRANCKEN D. J. (WERKSTATT)

(1581 Antwerpen 1642)

Blumenstilleben mit grossem Blumenstrauss in einer Vase auf einem Steintisch.

Öl auf Holz.

73 × 50 cm.

Dr. Fred G. Meijer weist nach Prüfung anhand einer Fotografie darauf hin, dass das hier angebotene Stilleben in der Werkstatt Frans Franckens d. J. entstanden ist, wofür wir ihm danken. Versierte Stillebenmaler waren in der Werkstatt Frans Franckens d. J. tätig, unter anderem Andries Daniels (um 1580–1640), dem dieses Gemälde früher zugeschrieben wurde.

CHF 15 000 / 25 000

(€ 13 890 / 23 150)



1517

JOHN MICHAEL WRIGHT (UMKREIS)

(1617 London vor 1694)

Bildnis eines englischen Sklavenhändlers.

Öl auf Leinwand.

133 × 107 cm.

Provenienz:

Auktion Koller, Zürich, 26.3.2013, Los 3116.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



1518

FRAGMENT EINER LANDSCHAFTSTAPISSERIE

Louis XVI, Frankreich, 18. Jh. Manufaktur Aubusson. Hochformatig. Darstellung einer parkähnlichen Landschaft mit ländlicher Figurengruppe im Vordergrund. Schmale Bordüre mit Blumenranken. 257 × 155 cm.

Reparaturen und feine Risse.

CHF 2 000 / 3 500

(€ 1 850 / 3 240)

1519

TAPISSERIE/VERDURE

Aubusson, 18. Jh. Darstellend eine weite, bewaldete Landschaft mit Vögeln. 180 × 225 cm.

Restaurierungen.

Die Tapissérie könnte auf Grund der fehlenden Bordüren als Bespannung in einer Boiserie gedient haben. Es ist aber ebenso denkbar, dass es sich um ein aus einer grösseren Tapissérie geschnittenes Fragment handelt.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)







1520

SIMON PIETERSZ. VERELST

(Den Haag 1644–um 1721 London)

Blumenstillleben in einer Glasvase.

Öl auf Leinwand.

59,7 × 49,5 cm.

Provenienz:

- Auktion Christie's, London, 7.7.2000, Los 119.
- Sammlung Wolfgang Joop.
- Auktion Koller, 26.3.2013, Los 3037.

Dr. Fred G. Meijer bestätigt die Eigenhändigkeit anhand des Originals, wofür wir ihm danken. Dieses Gemälde ist im RKD, Den Haag, als ein eigenhändiges Werk von Simon Pietersz. Verelst registriert.

CHF 10 000 / 15 000
(€ 9 260 / 13 890)





1521

IGNAZ STERN

(Passau um 1679–1748 Rom)

Geburt Christi mit Anbetung der Hirten. 1737.

Öl auf Leinwand.

102,2 × 141,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Hawkins, Sussex (verso mit Etikett).
- Auktion Christie's, London, 8.7.1932, Los 127.
- Auktion Sotheby's, London, 24.10.1956, Los 25.
- Privatsammlung Gordon.
- Auktion Christie's, London, 10.8.1976, Los 52.
- Kunsthandel Robert Noortman Gallery, London, 1980.
- Auktion Christie's, London, 13.4.1984, Los 127.

Literatur:

Günter Kowa: *Grazia e Delicatezza, Ein deutscher Maler in Italien: Ignaz Sterns Leben und Werk 1679–1748*, Bonn 1986, S. 185–186, Abb. Nr. 32, S. 244 (dort als signiert und datiert 1737).

Ignaz Stern studierte bei Carlo Cignani (1628–1719) in Bologna, bevor er sich um 1700 in Rom niederliess. Er war auf religiöse Malerei spezialisiert und liess sich von Carlo Maratta (1625–1713) sowie indirekt auch von Correggio (1489–1534) inspirieren. Sein Sohn, Ludovico Stern (1709–1777), war ebenfalls als Maler tätig.

Dr. Georg Lechner bestätigt die Eigenhändigkeit anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken.

CHF 20 000 / 30 000

(€ 18 520 / 27 780)

1522

KLEINES CARTEL

Louis XV, Frankreich, 18. Jh. Das Taschenuhrwerk signiert Lebiez à Angers. Jean-Baptiste Lebiez 1715-1758. Bronze ziseliert und vergoldet. In durchbrochener, flächiger Rocailleform mit Adler als Aufsatz sowie Trauben und Ranken. Weisses, späteres Emailzifferblatt mit arabischen Stundenzahlen. Feine Zeiger. Zifferblatt mit Fehlstellen. H 23, B 14,5 cm.

CHF 400 / 600

(€ 370 / 560)



1523

SCHREIBMÖBEL ALS BUREAU DOS D'ÂNE

Louis XV, Aachen oder Lüttich, um 1760. Nussbaum sehr fein geschnitzt mit Rocailenwerk, Blumengirlanden, Gitterwerk und Voluten. Rechteckiger Korpus auf schlichter Zarge und geschweiften Beinen. Die geschrägte Schreibplatte abklappbar, innen mit vier kleinen Schüben und Bodenfach. Die Zarge mit einer grösseren und zwei kleineren sowie einer angedeuteten Schublade. Messingbeschläge. 2 Schlüssel. Ergänzungen.
81 × 42 (offen 72) × 94 cm.

Unterschiede bei den in Aachen und Lüttich geschaffenen Möbel der Rokoko-Zeit auszumachen fällt mitunter sehr schwer. Beide Städte werden ab der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von den gleichen Künstlern beeinflusst. So ist etwa der hier beschriebene Sekretär in seiner Art sehr verwandt mit einem Aachener

Schreibmöbel, ehemals Aachener Privatbesitz, das bei Paul Schönen abgebildet wird. Unser Möbel aber erinnert sehr viel stärker an einen französischen, leichteren Stil der Linienführung und dürfte deshalb eher einem Meister aus Lüttich zugewiesen werden, einem Meister allerdings, der mit den Entwürfen des Joh. Jos. Couven vertraut war, und dessen Zierwerk für die Decken und Boiserien des Wespianhauses in Aachen, den Holzbildhauer der Schnitzereien an der Schreibklappe des Möbels der Sammlung Dr. Müller beeinflusst haben. Vgl. Paul Schoenen, Aachener und Lütticher Möbel des 18. Jahrhunderts, Berlin, 1942, Abb. 93 für den Sekretär aus Aachener Privatbesitz und Abb. 69 für die Entwürfe des Joh. Jos. Couven.

CHF 2 000 / 3 000
€ 1 850 / 2 780





1524

DANIEL SEGHERS UND ERASMUS QUELLINUS D. J.

(1590 Antwerpen 1661) (1607 Antwerpen 1678)

Maria mit Kind in einer Kartusche umgeben von Blumen.

Öl auf Kupfer.

Unten links signiert: D. S. Soc tis JESU.

83 × 60 cm.

Provenienz:

Sammlung Henry H. Gibbs, 1884 (verso mit Etikett).

Dr. Fred G. Meijer bestätigt die Eigenhändigkeit anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken. Er bezeichnet das Gemälde als ein sehr schönes und charakteristisches Beispiel der Zusammenarbeit zwischen dem Stilllebenmaler Daniel Seghers und Erasmus Quellinus und datiert es aufgrund stilistischer Merkmale um 1645. Das Gemälde ist von Daniel Seghers mit dem Zusatz „Societatis Jesu“ signiert, der die Zugehörigkeit des Malers zu dem Jesuitenorden bezeugt.

CHF 40 000 / 60 000

(€ 37 040 / 55 560)







1525

NICOLAS VAN VERENDAEL

(1640 Antwerpen 1691)

Gegenstücke: Blumensträuße mit Rosen und Nelken in Steinnischen.

Öl auf Leinwand.

Je 35,5 × 30,2 cm.

Dr. Fred G. Meijer bestätigt die Eigenhändigkeit Nicolas van Verendaels anhand einer Fotografie und datiert diese Gegenstücke in die 1680er-Jahre. Die Blumenmotive lassen sich stilistisch mit dem um 1689–90 entstandenen Blumenstilleben mit einer antiken Büste im Koninklijke Musea voor Schone Kunsten Antwerpen (Inv.-Nr. 4628) vergleichen. Dabei stellt die reduzierte Komposition eine Seltenheit im Oeuvre des Künstlers dar.

CHF 12 000 / 18 000
(€ 11 110 / 16 670)









1526

FUSSBECHER

London, 1576. Mit Meistermarke A?

Auf getrepptem Rundfuss, mit getriebenem Dekor aus Früchten, Laub und Ranken. Der Becher ist auf einem Balusterschaft aufgesetzt. Wandung sowie Lippenrand sind graviert. H 21,5 cm. 480 g. 925er-Silber.

Provenienz:

- Sammlung All Saint's Church, South Cave, Brough, North Humberside.
- Auktion Christie's, London, 9.3.1988, Los 200.

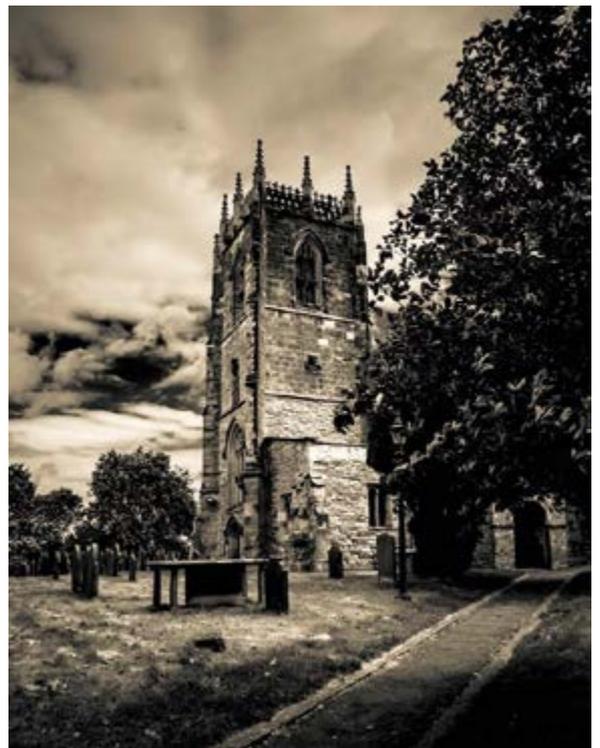
Als Elisabeth I., die Tochter von König Heinrich VIII. (1509–47) und Anne Boleyn (1507–36), den Thron als Königin von England besteigt (1558–1603), zeichnet sich ein Wendepunkt auf vielerlei kulturhistorischer Ebenen Grossbritanniens ab: ein blühendes Umfeld für die Geisteswissenschaften; die offizielle Einführung des Protestantismus in der Kirche und der innere Frieden in einem zuvor geteilten Land.

So bot die Bewunderung von Elisabeth I. für die Künste und den wirtschaftlichen Aufschwung Englands während ihrer Herrschaft ebenfalls reife Bedingungen für die Herstellung unterschiedlichster neuer Artefakte in der visuellen, dekorativen und darstellenden Kunst. Entsprechend gilt die elisabethanische Ära auch als goldenes Zeitalter in der Geschichte Grossbritanniens. Sie bezeichnet den Beginn der englischen Renaissance, einer Epoche, in der sich die Kunst und Kultur Englands in ihrer Blütezeit befinden und die Künstler aus den europäischen Idealen der Renaissance schöpfen und mit einer einzigartigen nationalen Sensibilität in ihren Arbeiten zur Symbiose führen.

Ebenfalls förderlich für die starke zunehmende Nachfrage nach einheimischen Silber- und Goldschmiedarbeiten, zeigt sich das rasch ansteigende Bevölkerungswachstums und die anschliessende Expansion der Mittel- und Oberschicht in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts.

Plastische Pflanzenformen, Früchte, Grottesken, Figuren und Riemenwerk verzieren dabei die Arbeiten der angewandten Kunst, wie auch vorliegender Vermeil-Fussbecher aus dem ursprünglichen Besitz der All Saints' Church, in South Cave, England zeigt. Ein getriebenes Dekor aus Früchten, Laub und Ranken schmückt den auf einem Balusterschaft aufgesetzten Becher und stellt ein ausserordentlich präzises und fein ausgearbeitetes Silberschmiedewerk jener Zeit dar.

CHF 30 000 / 50 000
(€ 27 780 / 46 300)



All Saint's Church, South Cave.





1527

OHRHENKELSCHALE

Unterteil gemarkt Paris, um 1760. Meistermarke Jean Claude Odiot. Deckel gemarkt Paris, um 1760. Meistermarke Pierre Odiot. Von runder Form, die Schale mit bauchiger Wandung und zwei kartuschenförmigen, mit Voluten verzierten Henkeln. Der Domförmige, konkav und konvex geschweifte Deckel mit Blumenknauf und reichem Dekor von rocaillenartigem Zierwerk, Blattwerk und Voluten. Schale und Deckel mit Wappengravur. D 29,8 cm bzw. 18 cm (ohne Henkel). 1100 g.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)



1528

KUGELFUSSBECHER MIT DECKEL

Augsburg, 2. Hälfte 17. Jh. Meistermarke Hans Philip Sigmund. Becher auf drei Kugelfüssen. Abnehmbarer gewölbter Deckel, mit Granatapfel-Knauf. Wandung allseitig getrieben mit Früchtebüscheln zwischen Portraitmedaillons und der Gravur ‚AENEAS‘, ‚PURRIUS REX‘ und ‚LYSIMACH REX‘. Und der Deckel entsprechend mit Granatapfelknauf und ebenfalls einer Gravur ‚DEMET.N‘, ‚PLICINV.‘, ‚TIBERI.N.‘. H 16,3 cm. 320 g.

CHF 2 600 / 3 600
(€ 2 410 / 3 330)



1529

1 PAAR DECKELDOSEN MIT CHINOISEM DEKOR

London, 1683. Meistermarke Benjamin Traherne.
 Von oktogonaler Form, der Deckel wenig domförmig und fein
 profiliert. Rundum mit Gravuren in Form von Figuren, Ranken und
 Ruinen. H 5,2 cm. D 7 cm. Zus. 315 g. 925er-Silber.

Provenienz:

- Sammlung Sir William Carrington G.C.V.O., C.B.
- Auktion Christie's, London, 31.7.1918, Los 55.
- Spink & Co., London.
- Auktion Christie's, New York, 27.10.1987, Los 445.

CHF 4 000 / 6 000
 (€ 3 700 / 5 560)



1530

KERZENSTOCK

London, 1746. Meistermarke John le Sage.
 Kerzenstock auf quadratischem Sockel mit eingraviertem Wappen
 und vasenförmiger Tülle. H 22,8 cm. 665 g. 925er-Silber.

CHF 1 500 / 2 500
 (€ 1 390 / 2 310)



1531

HENKELBECHER FÜR SCHOCKOLADE

London, um 1680. Meistermarke Ralph Leake.

Die ausladende Wandung mit umlaufender Profilmanschette und seitlichem Ohrenhenkel. Leicht domförmiger Deckel, mit drei helmförmigen Füßchen, zum Abdecken des heißen Getränkes und als Untersatz für die Tasse beim Trinkgenuss. Graviert mit Rankenwerk, Vögeln und Bäumen. H 11,8 cm. 300 g. 925er-Silber.

Trinkschokolade wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts in die Gesellschaft Englands eingeführt, wobei der früheste bekannte silberne Schokoladenbecher um 1685 für London gestempelt wurde. Schokoladenbecher aus Keramik sind ganz im Gegensatz zu solchen aus Silber häufiger zu finden, was unser Beispiel zu einer Rarität macht.

Nur wenige Silberobjekte aus der Werkstatt des Londoner Silberschmieds Ralph Leake haben sich erhalten, so ganz besonders erwähnenswert der Marquess of Winchester Cup, eines der bedeutendsten Silberobjekte in der Sammlung des Winchester College. Von Leake wissen wir, dass er für den königlichen Gold- und Silberschmied, Sir Robert Goldsmith, arbeitete und auch für den berühmten Architekten der St. Paul's Kathedrale, Sir Christopher Wren, tätig war.

Vorliegender Becher kann mit einem goldenen Exemplar, ebenfalls von Ralph Leake, verglichen werden, das sich derzeit in der Sammlung des Temple Newsam House befindet (vgl. hierzu: Louis E. Grivetti und Howard-Yana Shapiro: *Chocolate: History, Culture, and Heritage*, 2011, Fig. 43.3, S. 1871–1873 (mit Abb.)).



CHF 20 000 / 30 000
€ 18 520 / 27 780



1532

DECKELHUMPEN

London, 1683. Meistermarke John Sutton.

Sich wenig verjüngende, zylindrische Wandung mit profiliertem Fuss und feinstem Chinoiserie-Dekor von Figuren, Blumen und Vögeln. Ohrenförmig geschweiften Henkel, der profilierte Deckel, graviert mit einem Reiter zu Pferd. Seitlich mit erhöhtem Drücker. H 15,3 cm. 690 g. 925er-Silber.

Ein Porringer mit Chinoiserien aus der Werkstatt des John Sutton fand sich in der Sammlung Richard C. Paine, Boston.

CHF 15 000 / 25 000
 (€ 13 890 / 23 150)

John Sutton war einer der berühmtesten Silberschmiede Londons im 17. Jahrhundert. Sutton absolvierte seine Ausbildung zum Silberschmied bei John Winterton. In der Londoner Goldschmiedezunft übte Sutton wichtige Funktionen aus und wurde 1707 zum Prime Warden gewählt. Seine Werkstatt genoss grosses Ansehen und bildete in den Jahren zwischen 1668 und 1699 insgesamt 13 der fähigsten Silberschmiede aus. Der hier beschriebene Humpen stellt mit seinem chinesischem Dekor eine grosse Seltenheit dar.



1533

EIN PAAR KERZENSTÖCKE

Louis XV-Stil, Frankreich, Paris, wohl um 1860. Bronze vergoldet. Balusterschaft auf rocaillenartigem Sockel. Dekor in Form von Rocailles und Blättern. Vasenförmige Tülle. H 25 cm.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)



Im China-Garten an der Aurorastrasse. (Foto: Eveline Meeuwse)

1534

KLEINE CHINOISERIE-PENDULE D'ALCOVE AUF SOCKEL MIT BOULLE MARKETERIE

Régence/Louis XV, Paris um 1730/40. Das Zifferblatt und Werk signiert J Baptiste Baillon. Meister ab 1727. Markant geschweiftes Holzgehäuse, belegt mit braun gefärbtem Schildpatt sowie reich eingelegt mit fein gravierten Blumen- und Blätterranken. Reiche und ziselierte vergoldete Bronzebeschläge in Form von Drachen, Blättern, Voluten sowie Chinesen mit Parasol als Aufsatzfigur. Türbronze in Form von zwei Putten, das eine schlafend, das andere mit Glocke. Das weisse Zifferblatt (wohl in der Epoche ersetzt) mit römischen Stundenzahlen und goldgehöhten feinen fleur de lys. Durchbrochene ziselierte Zeiger. Werk wohl mit Spindelgang und Dreiviertelstundenschlag auf zwei Glocken nur auf Zug. Das Werk signiert und nummeriert 4152. 1 Schlüssel. Wenige Furnierfehlstellen. 29 × 16 × 75 cm.

In ihren Proportionen, der markanten Schweifung sowie dem kräftigen Bronzedekor in Form von Drachen und Chinesen aussergewöhnlich schöne Uhr, welche ursprünglich wohl mit einem Sockel fest verschraubt war.

Jean Baptiste Baillon (Meister ab 1727) war ein sehr bedeutender Uhrmacher der Louis-XV-Epoche und bekannt für eine qualitativ ausgesprochen hochwertige Produktion. Im Unterschied zu vielen Zunftgenossen pflegte er seine Stücke zu nummerieren. Baillon erhielt verschiedene bedeutende Titel: „Valet de Chambre de la Reine“, „Valet de Chambre-Horloger Ordinaire de la Reine“ und später „Premier Valet de Chambre et Valet de Chambre-Horloger Ordinaire de la Dauphine“. Vgl. J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 272f. (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris; S. 21 (biogr. Angaben).

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 630 / 7 410)





1535

BUREAUPLAT

Régence. Frankreich, Paris, circa 1730. Der Werkstatt des Charles Cressent oder Umkreis zuzuweisen. Amarant furniert. Rechteckiges, wenig vorstehendes Blatt in Bronzestab gefasst sowie mit brauner Lederauflage. Auf wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen in Tatzensabots. Front mit drei Schubladen, die mittlere leicht zurückversetzt. Die Schauseite mit derselben Einteilung, jedoch blind. Vergoldete Bronzebeschläge in Form von Voluten, Palmetten und Gitterwerk. Die Schlüsselschilder mit Doppeldrachenköpfen. 2 Schlüssel. 79 × 164 × 85 cm.

Furnier teils ausgebleicht, Restaurierungen und Ergänzungen. Bronzen teils später.

Charles Cressent, 1685 als Sohn des „sculpteur du Roi“ François Cressent geboren, arbeitete zunächst im Atelier seines Vaters. Bereits als junger Lehrling knüpfte er Kontakt zu G. Oppenordt, der als „premier architecte“ des Duc d'Orléans tätig war. 1710-1714 arbeitete C. Cressent für Girardon und Lorrain und erhielt von der Académie St. Luc 1714 den Titel „maître sculpteur“. Er schuf hochwertiges Mobiliar für den Adel der französischen Metropole. Zu Cressents Kundschaft gehörten der Marquis de Maigny, der Duc de Richelieu, bedeutende Sammler wie Marcellin de Selle, Bounier de la Mosson, Brozat, Julienne, Blondel de la Gagny, König Joao V. von Portugal und Angehörige des Bayrischen Hofes, für die er quellenmässig gesicherte Möbel lieferte. Cressent und sein Konkurrent A. Gaudreaux definierten in den Jahren 1720/40 den „style Régence“, gekennzeichnet durch eine elegante, geschweifte und als majestätisch zu bezeichnende Formgebung und qualitativ hochwertiges, variantenreiches und bis anhin unbekanntes Bronzearbeit.

Das hier angebotene Bureauplat entspricht in Form und den verwendeten Bronzen einer Serie von kleineren Bureauplats des Charles Cressent. Ausser der Grösse ist diesen Bureauplats eine gewisse Einfachheit in Furnierarbeit und Bronzearbeit gemein. (Pradère 2003, S. 137-138). Allerdings ist das hier angebotene Bureauplat im Vergleich zu dieser Serie kleiner Schreibtische etwas länger. Ein in Form und Bronze sehr ähnliches kleines Bure-

auplat findet sich in der Sammlung Riahi (Pradère 2003, Nr. 67, S. 138 sowie 270 mit Abbildungen). Es verfügt zum Teil auch über die selben Schlüsselschilder mit den Doppeldrachen. Jedoch weist dieses Möbel eine aufwändigere Marketerie auf.

Dabei sind Möbel mit einfacherem Furnier bei Charles Cressent durchaus bekannt, so etwa ein Bureauplat à Espagnolettes corsetées im Chateau de Versailles, das wie unser Stück relativ schlicht in Amarant furniert ist. (Pradère 2003, Cat. 52, S. 120 und 267.)

Literatur: Alexandre Pradère, Charles Cressent. Dijon 2003. Nr. 67, S. 138.

CHF 25 000 / 35 000
(€ 23 150 / 32 410)







von Stichvorlagen sondern in unmittelbarer Nähe studieren und in Porzellan umsetzen.

Für die Figur des Harlekins begeisterte sich auch der preussische König Friedrich II. und bestellte bei der Manufaktur während der Schlesischen Kriege 1745, wie in den Manufakturberichten zu lesen ist „9. email. Arlequins mit Kanne“ (Ulrich Pietsch, Die figürliche Meissener Porzellanplastik von Gottlieb Kirchner und Johann Joachim Kändler. Bestandskatalog der Porzellansammlung Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München, 2006, S. 63).

Diverse Harlekinfiguren in öffentlichen Sammlungen tragen ein Monogramm und sind datiert. Auch unser Harlekin trägt auf der Kanne ein Monogramm „E. H. G.“. Dies könnte einem Schauspieler gewidmet sein, wie bei der Dresdner Figur, die mit ZM (Zanni Müller) und 1738 signiert und datiert ist. Zanni steht für Giovanni, so wie alle Harlekinfiguren hiessen und soll sich auf den Schauspieler Joseph Ferdinand Müller bezogen haben (Reinhard Jansen Fest der Komödianten, 2001, S. 24).

Harlekinfiguren mit Kanne in öffentlichen und privaten Sammlungen:
 Porzellansammlung Dresden (Königlich sächsische Sammlungen); Metropolitan Museum of Art, New York (Sammlung Untermyer); Victoria and Albert Museum, London; The Wadsworth Atheneum, Hartford, USA; Historisches Museum Basel (Sammlung Pauls-Eisenbeiss, mit datierter Kanne ZM 1738); Sammlung Henry und Emma Budge (Harlekin mit Kanne 1740 datiert); ehemals Sammlung von Klemperer Dresden (Auktion Bonhams London, 8.12.2010, Lot 41).

CHF 20 000 / 30 000
 (€ 18 520 / 27 780)

1536

TANZENDER HARLEKIN MIT KANNE

Meissen, um 1740. Modell von Johann Joachim Kändler von 1738. Auf einem vergoldeten Bronzesockel des 19. Jh. im Louis XV-Stil montiert. Aus einer Serie von Harlekinen, hier dargestellt mit einer Kanne in seiner linken Hand, monogrammiert „E. H. G.“ in Gold, in der rechten Hand seinen Hut zum Gruss gezogen. Sein charakteristisches Rautenkostüm in den Farben Schwarz, Purpur, Gelb und Grün auf der gold gesäumten Weste und in Rot und Gelb auf der Hose über purpurnen Schuhen. Eine weisse Maske mit schwarzem Schnauzbart und Dreieck auf der Stirn bedeckt sein Gesicht. Ohne Marke. H 16,3 cm (18 cm).

Restauriert.

Provenienz:
 Auktion Christie's London, 29.6.1987, Lot 238.

Die Charaktere der Italienischen Komödie inspirierten Kändler zu den expressivsten und berühmtesten Figuren in der Geschichte der Manufaktur. Die Commedia dell'Arte hatte sich seit dem 16. Jh bis ins 18. Jh. an den europäischen Höfen zu einer Institution entwickelt, auch am kurfürstlichen Hof in Dresden. August der Starke, der schon in jungen Jahren auf seiner Grand Tour durch Europa am französischen Hof in Versailles Komödianten gesehen hatte, engagierte 1715 auch in Dresden eine italienische Schauspieltruppe, die sich über Jahrzehnte hinaus zu einem festen Bestandteil der fürstlichen Hofhaltung etablierten. Sie traten regelmässig im Dresdner Opernhaus am Zwinger auf und amüsierten die Dresdener Gesellschaft mit ihrer derben Komik und ihrem südländischen Temperament. Kändler konnte die wilden Figuren mit ihren exaltierten Gesten nicht nur anhand





1537

LIEBESGRUPPE

Meissen, um 1746. Modell von Johann Joachim Kändler. Der Kavalier innig umschlungen mit einer Dame, die in seinen Armen liegt. Er in weissem Gehrock, gold gerändert über roséfarbener Weste und schwarzen Kniebundhosen, Strümpfe und Schuhen. Ihr Kleid bemalt mit indianischen Blumen auf einem flachen, mit Blumen und Blättern belegten Sockel. Ohne Marke. H 12 cm.

Kleine Restaurierungen.

Provenienz:

- Sammlung Henry und Emma Budge, Hamburg.
- Versteigerung Paul Graupe Berlin, Sammlung Emma Budge, 27. - 29.9. 1937, Lot 799.

Weitere Ausformungen dieser bereits im 18. Jh. beliebten Gruppe befinden sich in den grossen europäischen Museen, wie in der Porzellansammlung in Dresden, im Bayerischen Nationalmuseum in München und im Musée Arts Decoratifs in Paris.

Die Versteigerung dieses Lots erfolgt im Rahmen einer zwischen dem Verkäufer und dem Budge-Nachlass getroffenen Vereinbarung, durch die Letzterer auf weitere Rückübertragungsansprüche verzichtet.

CHF 7 000 / 9 000

(€ 6 480 / 8 330)





1538

VERLIEBTES SCHÄFERPAAR

Meissen, um 1738. Modell von Johann Joachim Kändler. Er mit einem Hund an seiner Seite, gekleidet in gelbe Jacke mit Goldbordüren und roter Kniebundhose mit türkisgrünen Schleifen, sie mit Schäfchen auf dem Schoß, bekleidet mit schwarzem Mieder mit Goldbordüren über grauen Rock mit Goldblumen und schwarzen Zweigen. Auf einem flachen Sockel mit applizierten Blüten und Blättern. Ohne Marke. H 17,5 cm.

Kleine Restaurierungen.

Provenienz:

Auktion Christie's London, 22.3.1965, Lot 136.

Eine vergleichbare Gruppe in der Sammlung Pauls-Eisenbeiss im Basler Kirschgartenmuseum (I. Menzhausen, In Porzellan verzaubert, 1993, S. 149).

CHF 6 000 / 8 000
(€ 5 560 / 7 410)



1539

BOULLEPENDULE AUF SOCKEL

Louis XV, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Signiert an Zifferblatt und Werk Delorme à Paris. Jean Philippe Delorme, Pariser Uhrmachermeister ab 1742. Markant geschweiftes Holzgehäuse, belegt mit braunefärbtem Schildpatt sowie reich eingelegt mit fein ziselierten Blumen- und Blätterranken in Messing. Vergoldete Bronzebeschläge in Form von Rocailles, Blättern und Voluten. Sitzende Königin als Aufsatzfigur. Die Türe verziert mit Mandoline spielendem Chinesen. Daneben hält ein Knabe einen Parasol. Reliefiertes Bronzeczifferblatt mit weissen Emaillkartuschen, römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Das Werk mit Spindelgang und Halbstundenschlag auf Glocke. 1 Schlüssel. 125 × 51 × 26 cm.

Eine Emaillkartusche verfärbt (wohl restauriert). Wenige Fehlstellen an der Marketterie.

Schöne und gut erhaltene Pendule mit kräftig gearbeiteten und ziselierten Bronzebeschlägen. Die Marketterie mit gut erhaltenen Gravuren.

Literatur: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 174 (biogr. Angaben).

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 630 / 7 410)

1540

EIN PAAR KERZENSTÖCKE

Louis XVI, Frankreich um 1780. Bronze fein ziseliert sowie vergoldet. Runder profilierter Fuss, reliefiert mit Blattfries und Zierstab. Konischer kannelierter Schaft und kannelierter, vasenförmiger Kerzentülle mit Tropftellern. H 24 cm.

Vergoldung leicht berieben.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)





1541

TELLER AUS DEM „ANDREAS-SERVICE“ FÜR DIE ZARIN ELISABETH I. VON RUSSLAND

Meissen, um 1744-45. Entwurf von Johann Friedrich Eberlein. Passig geschweifte Form mit sogenanntem Gotzkowsky-Reliefzier, mit dem russischen Doppeladler, dem Andreaskreuz und Holzschnittblumen, am Rand eine Goldspitzenbordüre. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formernummer 16. Inventarnummer 1703 der Eremitage in Rot. D 24 cm.

Provenienz:

- Geschenk an die Zarin Elisabeth I. von Russland, durch Friedrich August II. Kurfürst von Sachsen.
- In den Privatgemächern Zarin Elisabeths von Juli bis November 1745.
- Im Winterpalast, in den Gemächern des Kaiserlichen Hofkammerers, seit Ende 1745.
- St. Petersburg, Staatliche Eremitage, seit 1911 unter Inv. Nr. 1703 archiviert.

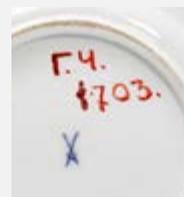
Aus einem grossen Auftrag für Zarin Elisabeth Petrowna von Russland. Mit dem kaiserlichen Doppeladler und dem Kreuz des Heiligen Andreas, dem höchsten Orden des Russischen Zarenreichs. Es war das umfangreichste diplomatische Geschenk, das die Manufaktur je gefertigt hatte.

Den ersten Anstoss zu der Entstehung des Andreas-Services gab der sächsische Gesandte Nicolaus Willibald Baron von Gersdorff in Russland.

Er berichtete dem Grafen Heinrich von Brühl am 5. März 1744 von der Begeisterung der Zarin Elisabeth für eine Lieferung Meissener Porzellans, die sie bereits 1728 von August dem Starken erhalten hatte:

„Ich habe schliesslich noch die Ehre, Eurer Exzellenz eine Idee zu unterbreiten, die mir gekommen ist und die ich völlig dem unterordne, wie Sie darüber urteilt: Ihre Kaiserliche Majestät liebt leidenschaftlich die sächsischen Porzellane, was ich anhand der Begierde bemerkt habe, mit der sie alles das kauft was sie finden kann, und anhand des Vergnügens, das ihr einige ziemlich mittelmässige Garnituren von Kaminfiguren bereiten (...) Alle Porzellane, die früher in dieses Land an die Zarin Anna, den Herzog von Kurland oder an die hiesigen Minister geschickt worden sind, tragen entweder die Initiale oder Wappen für die sie bestimmt waren, weshalb man sich ihrer nicht bedienen kann und folglich sieht man hier niemals sächsisches Porzellan das am Hof verwendet wird, oder dort auftaucht; ich wüsste deshalb nicht daran zu zweifeln, das ein solches Geschenk der Zarin unendliche Freude bereiten würde.“ [SächsHSTA, Locat 3030: Des Geheimen raths Freyhr: von Gersdorf Abschickung an den Rusl: Kayserl: Hof und dessen dasselbst geführte Negotiation ber: vom Jan:bis May 1744, fol.155v]. Mit zahlreichen Nachfertigungen des Services aus Sachsen und Russland beherbergt die Eremitage 170 Teller des Services, nur 34 stammen aus dem ursprünglichen Service (U. Pietsch (Hrsg.), Meissen für die Zaren, München, 2004, S.66).

CHF 5 000 / 7 000
 (€ 4 630 / 6 480)



1542

BEDEUTENDE UND SELTENE KRINOLINENGRUPPE

Meissen, um 1737. Modell von Johann Joachim Kändler. Auf einem Stuhl mit fein modellierter Lehne sitzende Dame, auf ihrem Schooss ein Mops, ein Koppchen mit Unterschale in der rechten Hand, zu ihrer Linken ein Kavalier, dem sie die Hand zum Handkuss reicht. Ihr Blick einem Husaren zu ihrer Rechten zugewandt, der sächsische Kammerhusar Schindler, der auf einer Ziege den Dudelsack spielt. Auf einem flachen Sockel mit Blättern und Blumen belegt. Ohne Marke. H 15,5 cm.

Kleine Fehlstellen, Riss im Sockel und Restaurierungen.

Provenienz:

- Sammlung Baron Maurice de Rothschild, Genf.
- Auktion Christie's London, The Property of a Noted European Collector Part II, 17.10.1977, Lot 186.
- Kunsthandel, Schweiz.

Im Arbeitsbericht Kändlers vom April 1737 wird eine abweichende Version dieser Gruppe beschrieben: „7. ein neues Croppgen aufs Waaren lager angefangen wie eine Vornehme Dame auf einem Visiten Stuhle sitzt und hat eine Coffee Dasse in der rechten Hand, die linke aber küsst eine Wohl gebuzte Mannes Persohn, Hinter denen Frauen zimmer stehet ein Mohr mit Einem credenz Teller welcher Serviret. Weiln solches aber sehr viel mühe hat ist noch was in künfftigen monat davon zu fertigen übrig blieben“ (BA: I A b 9, S. 69-70).

Von der Handkussgruppe existieren mehrere Variationen, in welchen der sitzenden Dame jeweils unterschiedliche Personen oder Attribute hinzugegestellt wurden. Die bei weitem seltenste Version ist diese mit dem Kammerhusar Schindler, in Gardeuniform eines Husarenregiments.

Gottfried Schindler stand zur Zeit der Entstehung der Figurengruppe in Diensten von Graf Heinrich von Brühl (1700-1763), welcher bereits Oberkämmerer am Hof Augusts dem Starken war und nach dessen Tod 1733, zum wichtigsten Berater Kurfürst Friedrich August II. wurde. Noch im selben Jahr wurde er mit der Leitung über die Meissener Porzellanmanufaktur beauftragt.

Schindler war zusammen mit Joseph Fröhlich schon am Hof Augusts dem Starken als Hofnarr engagiert und spielte später für

Graf Brühl den „lustigen Rath“ in dessen Privattheater. Schindler ist als Scherzfigur aufgefasst, da er auf einer „Musette de cour“ aus dem Balg einer Ziege spielt, einer aristokratischen Variante des Dudel- oder Bocksacks aus dem frühes 18. Jahrhundert.

Kändler entwarf den Schindler 1735 zunächst als Einzelfigur, erhöht auf einem Postament stehend und zwei Jahre später für eine Variation der Handkussgruppe, anstelle eines Kammermohrs (Angela von Wallwitz, Celebrating Kaendler, München 2006, S. 29).

Als Vorlage für die zentrale Handkusszene gilt ein Stich von Laurent Cars nach Illustrationen Bouchers zu „Le Sicilien ou l'Amour Peintre“, Oevres de Molière von 1734. Ingelore Menzhausen hatte angenommen, dass sich Kändler durch den Kupferstich von William Hogarth aus der Serie „Der Weg einer Dirne“ von 1732 inspirieren liess, wobei es sich dann wohl nur um die Übernahme der Komposition handeln muss, denn alles Vulgäre hat Kändler von seiner Gruppe zugunsten höfischer Eleganz und Grazie ferngehalten (Ulrich Pietsch, Frühes Meissener Porzellan. Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen, München 1997, S.69).

Das Basler Kirschgartenmuseum beherbergt aus der Stiftung Pauls-Eisenbeiss drei Variationen dieser berühmten Gruppe, zwei mit dem Kammermohr und eine mit Schindler (Ingelore Menzhausen, Meissen aus der Sammlung Pauls-Eisenbeiss, Basel, S. 98,99).

Eine ähnlich reich staffierte Variation mit Kammermohr im Metropolitan Museum of Art (Y. Hackenbroch, Meissen in the Collection Irwyn Untermyer, New York 1956, Taf. 30).

Vergleichsstücke für diese Figurenvariante mit Schindler in öffentlichen und privaten Sammlungen:

Historisches Museum Basel, Sammlung Pauls-Eisenbeiss (I. Menzhausen, In Porzellan verzaubert, 1993, S.99); Bernisches Historisches Museum, Sammlung Kocher; Metropolitan Museum of Art New York, Sammlung Sheaffer (Inv.Nr. 1974.411, montiert mit einer Pendule).

CHF 50 000 / 70 000
(€ 46 300 / 64 810)





1543

PANTALONE

Meissen, um 1737. Modell Johann Joachim Kändler und Peter Reinicke. Der bärtige Kaufmann in charakteristischer Pose, beide Hände auf dem Rücken verschränkt. Mit schwarzer Kappe und einem blauen, gelb gefütterten Mantel und rotem Anzug. Ohne Marke. H 16 cm.

Minim bestossen.

Provenienz:

Auktion Christie's Genf, 28.4.1978, Lot 130.

Die Vorlage zu dieser Figur des reichen und gierigen venezianischen Kaufmanns stammt von einem Kupferstich „Pantaleon ancien“ von Jacques Callot (1592-1635). Zu einem ausführlichen Diskurs s. Angela Wallwitz, *Celebrating Kaendler*, München, 2006, S.109.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 6 480 / 8 330)



1544

WEIBLICHE FIGUR DES PANTALONE,

Fürstenberg, um 1754. Modell von Simon Feilner. Als weibliche Figur mit Pelz gesäumter Kappe, ihren langen schwarzen Mantel mit beiden Händen auf den Rücken gelegt, unter dem sie einen purpurnen Hosenanzug und gelbe Schuhe trägt. Ohne Marke. H 18,2 cm.

Ein Bein restauriert, Basis ergänzt.

Provenienz:

Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

Literatur:

Siegfried Ducret, *Fürstenberger Porzellan Figuren*, Würzburg 1965, Bd. III, S. 16 Abb. 8.

Das Vorbild zu diesem eigentümlichen Figurentyp, Pantalone als Frau, stammt von einer früher datierten Figur von Johann Christoph Lücke in Höchst. Vergleichbare Modelle in der Sammlung Pflueger, New York, Bd. I, S. 140, s. Reinhard Jansen, *Commedia dell'Arte*, Stuttgart, 2001, S. 123 Nr. 119.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 630 / 6 480)



1545

FIGUR DES AVVOCATO

Meissen, um 1742. Modell von Johann Joachim Kändler. In theatralischer Pose, mit schwarzem, gold geränderten Dreispitz, das Gesicht von einer venezianischen, weissen Karnevalsmaske verdeckt, den weissen Handschuh seiner rechten Hand in der Linken, bekleidet mit einem weissen Mantel mit grünen Schleifen über roséfarbener Weste und grünen Kniebundhosen, schwarze Schuhe. Spuren einer unterglasurblauen Schwertermarke. H 15 cm.

Restauriert.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
- Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 81.

Die Popularität der italienischen Komödie, die in einer venezianischen Truppe seit den 1730er Jahren regelmässig in Dresden gastierte, schlug sich auch in der Fülle an Komödienfiguren nieder, die seit dem Ende der 1730er Jahre in der Meissener Produktion

entstanden. Diverse Serien wurden entworfen in unterschiedlichen Grössen, die zum besten gehören, was Meissen in der Frühzeit geschaffen hatte.

Auftraggeber war unter anderen auch die Dresdener Hofhaltung, wie ein Exemplar gezeichnet mit C.H.C. für churfürstliche-Hof-Conditorei aus einer Privatsammlung belegt (Angela Wallwitz, Celebrating Kaendler, München, 2006, S.143).

Der Avvocato mit seinem Handschuh in der linken Hand, gibt sich als Kavalier von hohem Rang zu erkennen und gehörte nicht zu einer komödiantischen Truppe sondern war als Zuschauer von adeliger Herkunft ein Teilnehmer einer Maskerade.

Vergleichsstücke: Porzellansammlung, Dresden; Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg; Eremitage, St. Petersburg. Vergleichende Literatur: Reinhard Jansen, Commedia dell'Arte. Fest der Komödianten. Stuttgart 2001, S.59 Nr.46.

CHF 5 000 / 7 000
 (€ 4 630 / 6 480)



1546

1 PAAR VERMEIL FUSSPLATTEN

London, 1728. Meistermarke Francis Nelme. Von gerundeter, sechspassiger Form, mit feinem, gekehltem und profiliertem Rand. Der Spiegel graviert mit Rocailles, Blumenkörben, Büsten und Rankenwerk. Im Zentrum ein rautenförmig umrandetes Wappen. Auf drei hufförmigen Füßen ruhend. D 15 cm. 455 g. 925er-Silber.

Provenienz:
wohl Sammlung Sir Lionel Faudel Phillips Bt.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)



1547

KAFFEEKANNE

Meissen, um 1725. Golddekor in Augsburg um 1725-35. Ostasiatische Gartenlandschaft „Fels und Vogel“ in Unterglasurblau auf goldfarbenem Fond mit Binnenzeichnung aus der Augsburger Werkstatt des Johann Auffenwerth. H 18 cm.

Provenienz:
Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.

Literatur:
Erika Pauls-Eisenbeiss, Sammlungskatalog 1967, Bd. I, S.202.

Vergleichbar dekorierte Stücke, möglicherweise aus demselben Service, befinden sich in der Sammlung Ernst Schneider, Schloss Lustheim (J. Weber 2013, S. 20-23).

CHF 1 800 / 2 500
(€ 1 670 / 2 310)



1548

GOLDFOND TELLER MIT CHINOISERIEDEKOR

Meissen, um 1739. Auf vergoldetem Fond, Familienszenen im Chinoisierestil auf Graskonsolen. Im Spiegel eine Familie mit Kind an einer langen mit Teegesirr gedeckten Tafel, vor einer Reihe von drei Palmen und einem Mohr, der Luft zufächert, mit entsprechenden Szenen auf der Fahne. Auf der Rückseite drei eisenrote Ringbordüren. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formernummer 20 eingepresst. D 23 cm.

Kleine restaurierte Randbestossung.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)



1549

SERIE VON 4 VERMEIL-SCHALEN, SOG. STRAWBERRY DISHES

London, 1698. Meistermarke Benjamin Pyne. Die Schalen mit bauchiger, gefächert getriebenen, blütenartiger Wandung. Der Spiegel mit zentraler Wappenkartusche, mit reich gravierter Umrahmung von Ranken und Grottesken. Feine, originale Vergoldung. Eine Schale mit Gewichtsmarkierung 8-17, drei Schalen mit Gewichtsmarkierung 8-14. H 4 cm. D 17 cm. Zus. 1085 g. 925er-Silber.

Provenienz:

- Wohl Sammlung Earl Francis Henry Penn Curzon.
- Auktion Christie's, London, 1.7.1953, Los 132.

Die hier beschriebenen strawberry dishes gehören mit zu den schönsten Beispielen dieser kleinformigen Zierschalen, wie sie in der Zeit William III. und Queen Anne sehr beliebt waren. Seltene Früchte wie die Erdbeere aber auch Fruchtekompott wurden in England im 16. und 17. Jh. als letzter Gang eines Banketts serviert. In silbernen oder Silber vergoldeten Schalen angeboten, zeugten diese meist gezuckerten oder gewürzten Speisen vom Reichtum des Gastgebers.

CHF 15 000 / 25 000
 (€ 13 890 / 23 150)





1550

BEDEUTENDE LIEBESGRUPPE MIT VOGELKÄFIG

Meissen, um 1736. Modell Johann Joachim Kändler. Ein Kavalier mit einer Hand auf einem Vogelkäfig, mit dem rechten Arm um die Taille einer Dame gelegt, die sich innig an ihn schmiegt und mit der linken Hand seinen Hals umfasst. Seine weisse, in Gold und Schwarz gesäumte Jacke über einer schwarzen, gold gemusterten Weste und schwarzen Kniebundhosen, die Dame mit purpurfarbenem und rot gefüttertem Mieder über einem seegrünen mit prächtig in Gold gehöhten, mit indianischem Blumendekor bemalten Reifrock. Auf einem mit Blumen und Blättern applizierten Sockel. Unterglasurblaue Schwertermarke. H 12,7 cm.

Restaurierungen an Armen und Beinen sowie am Saum ihres Kleides.

Provenienz:

- Sammlung Baron Maurice de Rothschild, Genf.
- Auktion Christie's London, The Property of a Noted European Collector Part I, 28. 3. 1977, Lot 123.

Diese Gruppe gehört zu den bedeutendsten Reifrock- oder Krinolinengruppen in Meissen, es ist die früheste dieser Art, die Kändler entworfen hat.

Kändler versuchte zunächst die frühen Figuren und Gruppen partiell freistehend zu modellieren. Er versuchte dies bei nur wenigen Stücken, wie bei den Handkuss Einzelfiguren und auch hier beim Liebespaar mit Vogelkäfig, wo die Füße auf der Unterseite frei ausgeformt sind. Die Herstellung brachte offenbar Probleme mit sich und kurze Zeit später verzichtete man wieder auf dieses reizvolle Detail (Angela von Wallwitz, Celebrating Kaendler, München, 2006, S. 199).

Grösse, Dichte, das Arrangement und die Farbigkeit der Indianischen Blumen auf den Krinolinen verändern sich über die Jahre

deutlich und die Blumen mit der Zeit werden kleiner, in der Farbigkeit lichter und im Arrangement über die Jahre hin steifer (Wallwitz 2006, S. 203).

Der Vogel im Käfig als Sinnbild der Keuschheit steht hier neben dem eng umschlungenen Liebespaar, doch mit dem Griff an den Knauf des Käfigs, um ihn zu lüften, damit der Vogel entfliehen kann, gerät die Tugendhaftigkeit der Dame bereits in Gefahr. Das Porzellan wie die Kunst des 18. Jh. spielt mit erotischen Anspielungen.

Als graphische Vorlage zu dieser Gruppe zählt ein Stich von William Hogarth „Tom Rakewell verschwendet sein Geld“ von 1735, in welcher der dekadente Lebenswandel eines reichen Erben geschildert wird, der schliesslich zum Wüstling wird und am Ende im Irrenhaus landet, Hogarths berühmte Skizzierung der Zustände in der englischen Gesellschaft.

Vergleichsstücke in öffentlichen und privaten Sammlungen: Porzellansammlung, Dresden (Königlich Sächsische Sammlungen); Metropolitan Museum of Art, New York (Sammlung Untermyer); Kunstgewerbemuseum, Berlin (ehemals Sammlung Hermine Feist); Bernisches Historisches Museum, Bern (Sammlung Kocher); Villa Fioridiana, Neapel; Musée des arts Décoratifs, Paris; The Wadsworth Atheneum, Hartford, USA (Sammlung Morgan); Eremitage, Sankt Petersburg; Auktion Sotheby's London, Teil I, 25. 6. 1963, Lot 17 (ehemals Sammlung René Fribourg); Historisches Museum Basel, Haus Kirschgarten (Sammlung Pauls-Eisenbeiss); Auktion Christie's, 21. 2. 2005, Lot 47 (Schweizer Privatsammlung).

CHF 40 000 / 60 000
(€ 37 040 / 55 560)



1551

TELLER MIT CAMAÏEUMALEREI

Doccia, um 1780. Im Spiegel eine Schäferszene in Purpur Camaïeu, die Fahne in Kobaltblau mit reliefierten Goldkartuschen und Reserven mit purpurfarbenen Blumenfestons. Ohne Marke. D 24 cm.

Für einen ähnlichen Teller aus dieser Serie, vgl. Ausst-Kat. La manifattura toscana dei Ginori. Doccia 1737-1791, Pisa 1998, S. 184 Abb. 135.

CHF 700 / 900
(€ 650 / 830)



1552

PORZELLAN TABATIERE

Doccia, Manufaktur Ginori, um 1760. Rechteckige Form in vergoldeter Montierung. Passig geschweifte Form, allseitig mit Landschaftsmalerei in Purpur Camaïeu, gerändert in Gold. Der reliefierte Deckel mit einer polychromen, figürlichen Darstellung von Venus und Amor in einer Blumengirlande. Ohne Marke. 6,5 x 5 x 2,8 cm.

Kleiner Haarris.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
- Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 163.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)





1553

INTARSIERTE COIFFEUSE

Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765. Signiert von Bon Durand. Meister ab 1761. Mit Pariser Innungsstempel, dem JME versehen. Veilchenholz, Olivenholz, Satin- und Rosenholz furniert, gefriest und in Stirnholz, dem Bois de bout in Form von Blumen und Rankenwerk in gerahmten Reserven eingelegt. Rechteckiger, allseitig wenig geschweiffter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge und geschweifften Beinen mit Sabots. Die Front mit einer zentralen Schublade, darüber ein mit dunklem Leder bezogenes Auszugstablak. Flankierend 2 Schubladen, die eine blind. Das geschweiffte, wenig vorstehende Blatt dreigeteilt und aufklappbar. Die zentrale Klappe mit eingelassenem Stellspiegel, die seitlichen Klappen auf Puderkompartimente öffnend. Allseitig mit feinen Blütenzweigen und Ranken eingelegt in gefriestenen Rosenholzreserven, umrandet von verschlungenen Bandelwerkfilets. Vergoldete Bronzen als Schlüsselschilder und Sabots. 1 Schlüssel. 81 × 51 × 74 cm.

Inneres Furnier restauriert.

Diese Coiffeuse besticht durch ihre äusserst feine und lebhafteste Marketerie in Stirnholz aus bois de violette und ist eines der schönsten Beispiele für französische Kleinmöbel des Rokoko. Bon Durand arbeitete häufig für andere Ebenisten wie Pierre Migeon und Denys Genty, die auch als Händler tätig waren und dessen

Arbeiten mit dem eigenen Stempel versehen. Das hier angebotene Möbel ist abgebildet bei Nicolay über die bedeutendsten Arbeiten der französischen Ebenisten des 18. Jh., neben zwei Sekretären mit ähnlicher Marketerie in Stirnholz.

Provenienz:

- Domaine de Beaulieu
- Schweizer Privatbesitz

Literatur:

- Jean Nicolay, L'Art et la Manière des Maîtres Ébénistes Français au XVIIIe Siècle, Paris, 1986, Bd. 1, mit Abb. E, S. 167.

CHF 7 000 / 10 000
(€ 6 480 / 9 260)



1554

KOPFCHEN UND UNTERSCHALE MIT
CHINOISERIEDEKOR,

Meissen, um 1730-35. Bemalt mit Chinesenszenen auf grünen
Grasstreifen und in Goldkartuschen mit eisenrotem Laub- und
Bandelwerk. Goldspitzenbordüren am Rand. Die Unterseite der
Untertasse mit drei eisenroten Linienbordüren. Unterglasurblaue
Schwertermarken, Formerzeichen * eingeritzt, Goldnummern 12.

CHF 1 800 / 2 500
(€ 1 670 / 2 310)



1555

KUMME MIT CHINOISERIEDEKOR
Meissen, um 1723. Bemalt in der Art von
Philipp Ernst Schindler und Johann Ehren-
fried Stadler. Mit Chinoiserien und einem
Mohr mit Sonnenschirm in Goldkartuschen
mit braunem Lüster und mit eisenroten
Federblättern mit Gitterwerkmotiven zwi-
schen indianischen Blumen an den Seiten.
Der Rand mit Goldspitzenbordüre. Ohne
Marke, Goldziffer C. D 16,5 cm.

Minime unsichtbare Randrestaurierung.

CHF 3 000 / 4 000
(€ 2 780 / 3 700)

1556

PENDULE AUF SOCKEL

Transition, Basel circa 1775. Das Zifferblatt signiert Krampe à Basle. Johann Georg Krampe, Meister ab 1764. Markant geschweiftes Pariser Gehäuse, spätere schwarze Lackierung. Appliziert mit ziselierter vergoldeter Bronze in Form von Akanthusblättern, Voluten, Lorbeergerirlanden und Blüten. Der Aufsatz bekrönt von durchbrochener Bronzerocaille, Blumen und Blättern. Das weisse Emailzifferblatt in cuvette mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Feine durchbrochen gearbeitete und ziselierte Zeiger. Werk umgebaut auf Graham Hemmung mit Viertelstundenschlag auf zwei Glocken. Zugrepetition entfernt. Ausbrüche am Zifferblatt. 48 × 24 × 112 cm.

CHF 4 000 / 7 000
€ 3 700 / 6 480





1557

GIACOMO GUARDI

(1764 Venedig 1835)

Gegenstände: Blick auf die Basilika Santa Maria della Salute und auf die Insel San Giorgio Maggiore in Venedig.

Gouache auf Papier.

Verso vom Künstler betitelt und signiert:

Giacomo de Guardi.

Je 13,5 × 24,5 cm.

Dr. Federica Spadotto bestätigt die Eigenhändigkeit anhand einer Fotografie, wofür wir ihr danken. Sie vergleicht diese zwei charakteristischen Werke von Giacomo Guardi mit zwei Arbeiten des

Künstlers: Die Version der Basilika Santa Maria della Salute, die sich in der Morgan Library and Museum in New York befindet (Inv.-Nr. 1996.34, siehe Federica Spadotto: Giacomo Guardi, Soncino 2019, S. 292, Kat.-Nr. 316) und die Version der Insel San Giorgio Maggiore, die 1994 versteigert wurde (Christie's, London, 5.7.1994, Los 68, siehe ebd., S. 322, Kat.-Nr. 405).

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 560 / 7 410)



Foto: Eveline Meeuwse



Foto: Eveline Meeuwse

1558

SCHREIBSEKRETÄR ALS BUREAU DOS D'ÂNE

Louis XV, Elsass, wohl Strassburg, um 1770. Zwetschge und Esche furniert und gefriest. Längsformatiger Korpus mit welliger Zarge und hohen, geschweiften Beinen. Die Front mit geschrägtem und abklappbarem Schreibblatt vor Inneneinrichtung mit vier Schubladen und drei Fächern. Geheimes Bodenfach. Bronzebeschläge. Zum Freistellen. 2 Schlüssel. 99 × 49 (offen 86) × 97 cm.

Kleine Risse und Fehlstellen.

CHF 1 500 / 2 000
(€ 1 390 / 1 850)



1559

SERIE VON SECHS STÜHLEN

Louis XV, Frankreich, Lyon um 1760. Der Sitzrahmen signiert Pierre Nogaret à Lyon. Meister in Lyon ab 1745. Buche fein geschnitzt mit Ranken und Blumen sowie mouliert. Trapezförmiger Sitz über geschweifter und wellig ausgeschnittener Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Die Rückenlehne jochartig abschliessend. Joncgeflecht und lose Sitzkissen mit gelbem Bezug. 51 × 48 × 96 cm.

Gebrauchsspuren.

Vgl. Bernard Deloche, Jean-Yves Mor-nand, Nogaret & le siège lyonnais, Lyon, 2008, für vergleichbare Sitzmöbel des Meisters aus der Zeit um 1760.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 310 / 3 240)



1560

„HAUSMALER“ KOPPCHEN UND UNTERSCHALE

Meissen, um 1725. Die Bemalung Ignaz Preissler (1676-1741) zugeschrieben. Jedes Stück bemalt in Eisenrot und Schwarzlot, mit Landschaftsmalerei und Szenen aus der Mythologie „Orpheus und Eurydike“ und „Pyramus und Thisbe“ nach graphischen Vorlagen. Ohne Marke. D 7,5 cm und 12,5 cm.

Obwohl keine signierten Stücke von Ignaz Preissler (tätig in Kronstadt zwischen 1715–1735) überliefert sind, wird allgemeinhin diese charakteristische Malerei in Eisenrot und Schwarzlot seiner Hand zugeschrieben. Spezialisiert für die Bemalung von schlesisch-böhmischen Gläsern und Meissener Porzellan, muss er sich auf Chinoiserien, indianische Figuren und Landschaften spezialisiert haben, aber auch poetische Sujets. Weiterführende Literatur: Annedore Müller-Hofstede, Der Schlesisch-Böhmische Hausmaler Ignaz Preissler, Keramos 100/83, 1983, S. 3–19; Gustav E. Pazaurek, Deutsche Fayence- und Porzellan Hausmaler, Leipzig, 1925, Bd. I, S. 214–218.

CHF 3 000 / 4 000
(€ 2 780 / 3 700)



1561

KLEINES KOPPCHEN

Meissen, um 1738-39. Bemalt mit Kauffahrteisszenen und Goldkartuschen mit Laub- und Bandelwerk in Purpur und Eisenrot. Unterglasurblaue Schwertermarke, Goldnummer 1., Pressnummer 40. H 3,7 cm, D 5,4 cm.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)







1562

AUSRUFER MIT LANDKARTE

Meissen, um 1744. Modell von Johann Joachim Kändler. Mit einer Lastentrage auf dem Rücken, eine geöffnete Landkarte von Schlesien feilbietend und einen Wanderstock in der linken Hand. Bekleidet mit Hut, grüner Weste und gelben Hosen. Ohne Marke. H 16,5 cm.

Restaurierungen.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
- Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 73.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)

1563

LEIERKASTENSPIELERIN

Meissen, um 1745. Modell von Johann Joachim Kändler. Sitzend mit ihrem Leierkasten auf ihrem Schooss, bekleidet mit weissem Mieder mit indianischen Blumen und türkisfarbenem Rock. Unter-glasurblaue Schwertermarke. H 13,5 cm.

Minim restauriert.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)





1564

PAAR FIGUREN VON KOCH UND KÖCHIN

Meissen, um 1740. Modelle von Johann Joachim Kändler und Peter Reinicke. Jede Figur auf einem Sockel sitzend, die Köchin in grünem Mieder über purpurnem Rock und mit einem Schneidebrett, einen gespickten Hasen präsentierend, der Koch in weisser Jacke und Schürze, in der einen Hand eine Bratpfanne, in seiner linken erhobenen Hand ein Stück Braten. Unterglasurblaue Schwertermarken auf den Rückseiten der Sockel. H 16 cm.

Restaurierungen.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
- Auktion Christie's London, 13.3.1967, Lot 118.
- Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 222.

Literatur:

Erika Pauls-Eisenbeiss, Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts, London, 1967, Bd. I, S. 92-93.

CHF 4 800 / 5 500
 (€ 4 440 / 5 090)



1565

„TIROLERIN MIT SCHMUCKKÄSTCHEN“

Meissen, Modell von Johann Joachim Kändler und Peter Reinicke um 1744. Ausformung und Bemalung 2. Hälfte 18. Jh. In schwungvoller Pose mit Tiroler Hut und Kostüm, in einem umgebundenen Kasten ihre Kurzwaren und Schmuckstücke feilbietend. Unterglasurblaue Schwertermarke. H 16,5 cm.

CHF 600 / 800
 (€ 560 / 740)



1566

KOPPCHEN UND UNTERSCHALE „FELS UND VOGEL“

Meissen, um 1740. Vergoldet in Augsburg. Unterglasurblauer Dekor im ostasiatischen Stil in Reserve auf einem radierten Goldgrund mit Blumendekor. Unterglasurblaue Eierstabbordüren am Rand. Unterglasurblaue Schwertermarke. D 7,5 und 12 cm.

Vergoldung leicht berieben.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
- Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 49.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)

1567

KLEINER HANDLEUCHTER ALS ENCRIER

Frankreich, 19. Jh. Messing, vergoldet. Mit seitlichem Handgriff und einer vasenförmigen Kerzentülle. Zwei Federkielhalter und zwei Halterungen für Tinte, dazu ein Streusandbehältnis. H 15 cm.

CHF 400 / 700
(€ 370 / 650)



1568

EIN PAAR VERGOLDETE KERZENSTÖCKE

Régence. Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Bronze ziseliert und feuervergoldet. Runder, profilierter Fuss mit balusterartigem, mit Imperatoren-Büsten verziertem Schaft und vasenförmiger Tülle mit Tropftellern. Graviert mit Wappenkartuschen. H 24 cm.

Die Vergoldung leicht berieben.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)



1569

PAAR KOPPCHEN UND UNTERSCHALEN „FELS UND VOGEL“

Meissen, um 1740. Golddekor in Augsburg. Bemalt im ostasiatischen Stil in fein radiertem Golddekor über unterglasurblauem „Fels und Vogel“ Dekor. Unterglasurblaue Schwertermarke in konzentrischen Doppelringbordüren. Formnummern 54. D 7,5 cm und 13,3 cm.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)

1570

BÜCHERVITRINE

Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1760. In der Art von Pierre Roussel. Rosenholz und Palisander gefriest und in Reserven mit Filets eingelegt. Rechteckiger Korpus mit eingezogenem Kranzgesims auf leicht vorstehender, bombierter und wellig ausgeschnittener Zarge mit wenig geschweiften Beinen. Die Front mit zwei verglasten Türen zu je zwei kartuschenartigen Füllungen. Innen mit Tablaren. Grau-braun und weiss durchzogener Marmorplatte. Vergoldete Beschläge. Innen mit rotem Stoff ausgeschlagen. 1 Schlüssel. 140 × 34 × 168 cm.

Tablare später, kleinere Fehlstellen.

Diese Büchervitrine erinnert in ihrer eleganten Schlichtheit und dem schönen Furnierbild an Arbeiten der Werkstatt von Pierre Roussel. Auf der Rückseite ist eine Etikette eines Marchand Merciers angebracht: Au Marechal de Sa.. Place aux Veaux, Aile du Pont - Mar.. Amiot fils, Marchand vend & ... toutes sortes de Meubles & Eff... propres à meubler les Appartements &... des plus à la mode & le tout à juste p... en conscience. À Paris, 1752.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)





1571

CHINOISERIE GRUPPE „DELICES D'ENFANCE“

Meissen, um 1747. Modell von Peter Reinicke nach einem Vorbild von François Boucher. Mutter mit Vogelkäfig, den sie für ihr Kind auf einem Stuhl stehend und gehalten von einer Amme, über den Kopf hält. Blaue Schwertermarke. H 16,5 cm.

Minime Bestossungen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1572

SELTENE FIGUR EINES CHINESISCHEN DIENERS

Meissen, um 1745. Modell von Peter Reinicke. Eine Tasse Schokolade in einem Becher mit Untertasse in beiden Händen, bekleidet mit einem chinesischen Hut über weissem Mantel, purpurfarben gefüttert, seegrünen Hosen und gelben Schuhen. Unterglasurblaue Schwertermarke auf der Rückseite des Sockels. H 15,5 cm.

Kleine Restaurierungen.

CHF 3 000 / 4 000
(€ 2 780 / 3 700)



1573

FIGURENGRUPPE BETTLERIN MIT KIND

Meissen, Mitte 18. Jh. Modell von Johann Joachim Kändler. Eine Wiege mit einem Kind in beiden Händen haltend, in gelbem Kleid und ihren Kopf von einem weissen Kopftuch bedeckt, begleitet von einem Knaben in türkisfarbenem Mantel und umgeschnürten Pelzmuff. Unterglasurblaue Schwertermarke auf der Rückseite des Sockels. H 23 cm.

Kleine Restaurierungen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)







1574

SEHR FEINE UND BEDEUTENDE LACKKOMMODE

Transition. Frankreich, Paris, circa 1770. Signiert Léonard Boudin (1735-1807). Meister ab 1761. Mit Pariser Innungsstempel, dem JME versehen. Holz schwarz gelackt in Pariser Vernis sowie mit vergoldeten Kanneluren und Profilen „en trompe l'oeuil“. Rechteckiger Korpus mit gerundeten vorderen Ecken auf ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen. Die Front mit 2 Schubläden ohne Traverse, belegt mit drei chinesischen Lackpaneelen, dekoriert mit weiten Parklandschaften, umrahmt von vergoldeten Bronzefassungen. Die Schmalseiten in gleicher Manier gestaltet und zu den hinteren Eckstollen leicht ausschwingend. Reiche Bronzebeschläge in Form von Zierfriesen, Lorbeergeränden und Sabots. Umlaufendes Zierfries mit Zopfband. Escalettes alpha-Marmorplatte. Spätere Schösser. 94 × 130 × 65 cm.

Restauriert. Kleinere Fehlstellen.

Provenienz:

- Aus altem Schweizer Privatbesitz stammend
- Galerie Römer, Zürich

Unter den chinesischen Kunstobjekten, welche bereits im 15. und 16. Jh. über die spanischen und portugiesischen Entdecker und Kaufleute nach Europa gelangten, sorgten insbesondere die Objekte aus Porzellan und Lack für Aufsehen und Bewunderung, da sie in Europa zu jener Zeit nicht herstellbar waren. Während der Durchbruch zur Herstellung von Porzellan in Europa erst 1710 in Meissen gelang, gab es bereits ab dem 15. Jh. erste europäische Lackerzeugnisse. Allerdings kamen diese in Qualität und Dauerhaftigkeit nicht an die asiatischen Lacke heran. Der Firnis trübte sich relativ rasch ein und wurde brüchig.

Den Grundstoff für den Lack bildet der Saft des Lackbaumes, den es nur in China, Japan und Korea gab. Sowohl Versuche, die Bäume in Europa anzupflanzen wie auch den Saft des Baumes nach Europa zu bringen scheiterten, da der Saft die Seereise nach Europa nicht überstand. Die ältesten Lackarbeiten stammen aus China und wurden 1300 v. Chr. gefertigt. Im 9. Jahrhundert entwickelten japanische Künstler neue Techniken: Sie streuten Gold- und Silberstaub in den Lack, woraus sog. Streubilder (Maki-E) entstanden. Später wurden die Lackarbeiten dann auch durch Schnitzerei, Bemalung, Gravierung und Intarsierung veredelt. Bei der Herstellung von Dekorationen für Möbel und Ähnliches wurden bis zu 40 hauchdünne Schichten Lack übereinander aufgetragen und poliert. Der so entstandene Lack war Wasser und Säure resistent, auch kochendes Wasser konnte ihm nichts anhaben.

An den europäischen Höfen entwickelte sich ab dem 17. Jh. eine eigentliche Chinamode. Kunsterzeugnisse aus Japan und China sind in dieser Zeit wesentliche Bestandteile der höfischen Sammlungen in Holland, England und Frankreich. Besonders gefragt bei den Lackarbeiten waren Schreibkabinette, Truhen und Kästen, die von der Englischen Ostindischen Gesellschaft insbesondere aus Japan und ab 1632 aus China eingeführt wurden.

Auch Louis XIV kaufte für die Erweiterung von Schloss Versailles zahlreiche chinesische Porzellane, Seidenstoffe und Lackmöbel, die er nicht als Kabinettstücke verwahrte sondern in die Einrichtung integrierte. Diese neue Mode verbreitete sich schnell in der höheren Gesellschaft; ein beachtlicher Handel entstand Ende des 17. Jh., der die Erzeugnisse hauptsächlich in Holland beschaffte. Auch wurden Lackarbeiten direkt in China in Auftrag gegeben und nach Europa gebracht.



Obschon Quellen bedeutende frühe Lacksammlungen in Frankreich bezeugen, sind im Vergleich mit anderen europäischen Ländern relativ wenige fernöstliche Lackmöbel erhalten geblieben. Hingegen finden sich relativ häufig Möbel im Stil Louis XIV bis Louis XVI, welche ausgeschnittene Lackpaneeus integrieren. Man kann vermuten, dass Franzosen nach dem Auslaufen der Mode ohne sentimental Hang zur Aufbewahrung der altmodisch gewordenen Möbel à la chinoise, die Stücke auseinandernehmen und in à la française umarbeiten liessen. Einzelne Paneele von asiatischen Möbeln wurden entfernt und im neuen französischen Stil integriert.

L. Boudin führte sein Atelier in der Rue Traversière in Paris, wo er anfangs für den berühmten P. Migeon arbeitete. Die Quellen weisen vor allem auf Kommoden und Schminkmöbel mit Blumenmarketerie und Lackpaneeus hin. Der ab ca. 1760 immer grösser werdende Kundenkreis führte zu einer Steigerung des Auftragsvolumens, das Boudin nur in Zusammenarbeit mit bedeutenden „confrères“ bewältigen konnte, wie zum Beispiel mit C. Topino, P. Denizot, P. Ewald oder F. Gilbert. Dadurch wurden die Möbel oft mit zwei oder gar keinen Signaturen versehen. Einige unsignierte Stücke erlauben dennoch eine Zuschreibung an L. Boudin: Perfekte Verarbeitung, die Ausgewogenheit der Proportionen, ausseror-

dentlich feine Bronzebeschläge und -sabots und zeitlose Eleganz sind Markenzeichen dieses berühmten Ebenisten.

Zwei in der Form sehr ähnliche Transition Kommoden von Léonard Boudin wurden verkauft bei Sotheby's London 1985 bzw. im Pariser Kunsthandel 1987. (Abbildungen bei P. Kjellberg: Paris 1989, S. 96 und 97). Die eine ist in Satiné furniert, weist aber sowohl auf der Front als auch auf den Seiten die gleichen Reserven auf, die durch Bronzestäbe abgesetzt werden. Auch das Motiv des eingelassenen Bronzefrieses, diesmal in Form eines Wellenmänders ist identisch.

Die andere Kommode in ähnlicher Form ist mit reichen Blumenbouquets marketiert, wobei auch hier die Feldeinteilung identisch ist. (P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 86-98 (Abb. S. 96 und 97)).

Eine identische Lackkommode von Léonard Boudin fand sich im Pariser Kunsthandel und dürfte ursprünglich als Pendant zu der hier beschriebenen Kommode entstanden sein.

CHF 45 000 / 75 000
 (€ 41 670 / 69 440)



1575

GROSSER KARTUSCHENSPIEGEL
IN ROKOKO-MANIER

Deutsch, 2. Hälfte 19. Jh. Lindenholz fein geschnitzt mit Blattvoluten sowie vergoldet. Hochformatige Kartuschenform, mit zentralem Spiegelglas und dieses umrahmende Spiegelkartuschen mit vorstehenden Konsolappliken zur Aufstellung kleiner Porzellanfiguren. 153 × 110 cm.

Repariert.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)

1576

HAUSMALER KAFFEEKANNE

Meissen, um 1725. Die Bemalung um 1728 in Augsburg wohl von Elisabeth Wald. Bemalt in Eisenrot, Purpur und Grün auf beiden Seiten sowie auf dem Deckel mit Chinoiseriezenen zwischen blühenden Bäumen und Pflanzen und fliegenden Insekten auf Goldkonsolen mit hängenden Pfeilspitzenketten in Purpur und Eisenrot. Die Ränder mit Goldspitzenbordüren. Unterglasurblaue Schwertermarke, Ritzzeichen / . H 21,5 cm.

Ausguss und Deckel restauriert.

Vergleichbare Stücke bei Siegfried Ducret, Meissener Porzellan, Braunschweig 1971, S. 277 und 278; T.H. Clarke, Eine Meissen Entdeckung. Sabina Auffenwerth in Augsburg, Keramos 60, April 1973, S. 17-40.

CHF 2 800 / 3 500
(€ 2 590 / 3 240)





1577

SELTENE WASSERKANNE UND BECKEN

Meissen, um 1740-45. Die Form einer Helmkanne nach einem Silbervorbild. Im Spiegel des Beckens eine felsige Teichlandschaft mit Vogel und Pinienbaum in einer reichen Brokatbordüre im japanischen Imari-Stil mit herabsteigenden Phönixvögeln in den Reservieren. Auf der Rückseite des Beckens Päonienblüten in Unterglasurblau und Eisenrot. Unterglasurblaue Schwertermarke und K, Becken mit Formernummer 54 eingepresst. H Kanne 19,5 cm, L Becken 31 cm.

Becken mit Randrestaurierung, Henkel mit Haarriss.

Alle bisher bekannten Formstücke mit diesem Dekor müssen zu einem bisher noch nicht identifizierten Tafelservice gehören. In der Literatur wird eine einzige Helmkanne mit Becken erwähnt (Julia Weber, Stiftung Ernst Schneider 2000, Bd. II, S.108), verkauft 1964 bei Stuker in Bern. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die hier angebotene Kanne.

CHF 7 000 / 9 000
 (€ 6 480 / 8 330)

1578

KLEINE CAPUCINE

Im Stile Napoleon III in Anlehnung an Louis XVI, Frankreich, Ende 19. Jh. Bronze vergoldet. Rechteckiges Gehäuse mit eingezogenem Abschluss auf Kreiselfüssen. Dekor in Form von Rosetten, Blättern und Lorbeerkranz. Weisses Emailzifferblatt mit arabischen Zahlen. Pariserwerk mit Halbstundenschlag auf Glocke. Türe verzogen. 10 x 8 x 17 cm.

CHF 1 000 / 1 500
 (€ 930 / 1 390)





1579

NICOLAS DE LARGILLIERE (UMKREIS)

(1656 Paris 1746)

Bildnis eines Adligen, wohl Johann Rudolf von Diesbach (1688–1751). 1737.

Öl auf Leinwand.

Verso auf der Doublierung bezeichnet: JRVDAT 1539. Collonel A'etatis. 1549. Creatus 17 May 1737.

96 × 77 cm.

Provenienz:

Auktion Stuker, Bern, November 1984, Los 2104 (zugeschrieben Johann Rudolf Huber).

Der Dargestellte ist wohl mit Johann Rudolf von Diesbach (1688–1751) zu identifizieren, ein Schweizer Feldherr der in holländischen und piemontesischen Militärdiensten stand und bis 1748 das Gut Sinneringen bei Bern besass. Möglicherweise handelt es sich beim Künstler dieses Porträts um Johann Rudolf Huber d. Ä. (1668–1748), dem Basler Maler und Politiker, der ab 1702 hauptsächlich in Bern tätig war.

CHF 2 500 / 3 500

(€ 2 310 / 3 240)

1580

EIN PAAR KERZENLEUCHTER

Louis XVI, Frankreich um 1770. Bronze ziseliert und vergoldet. Balusterschaft auf Glockenfuss mit Lorbeerkranz und Perlstab. Der Baluster gekehlt und mit Lorbeergirlande verziert. Vasentülle mit Blattdekor. H 28 cm.

Vergoldung etwas berieben.

CHF 1 000 / 1 400

(€ 930 / 1 300)



1581

BREITER FAUTEUIL À LA REINE

Louis XV, Frankreich, Lyon, circa 1760. In der Art von Nogaret. Nussbaum moulüriert und fein geschnitzt mit Blumen und Blättern. Trapezförmiger geschweifeter Sitz über welliger Zarge auf s-förmig geschweiften Beinen. Die wenig ausstehenden Armstützen gepolstert, die Rückenlehne kartuschenförmig, jochartig abschliessend und ebenfalls mit Blumenschnitzerei versehen. Mit gelbem, floral gemustertem Velours gaufré bezogen. Eine Armlehne mit Bruch. 72 × 75 × 96 cm.

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 110 / 1 670)



1582

GROSSES CANAPÉ À OREILLES

Louis XV, Frankreich, wohl Lyon oder Paris, circa Mitte 18. Jh. In der Art von Jean Baptiste Tiliard. Meister 1752. Nussbaum fein geschnitzt mit Blumen, Blättern und Rocailles sowie poliert. Längsformatiger Sitz mit drei losen Sitzkissen über geschweifter und wellig ausgeschnittener Zarge und s-förmigen Beinen. Der ganze Rahmen mouliert. Die Rückenlehne mit drei jochförmigen Abschlüssen. Grüner Veloursbezug. Bruch in der Rückenlehne. Fehlstellen. 217 × 78 × 106 cm.

Wenn auch die Formgebung und die Verwendung von Nussbaum anstelle des in Paris üblichen Buchenholzes, teils an Arbeiten der in Lyon ansässigen Werkstatt des Pierre Nogaret erinnern, so sind doch die überaus feinen Kartuschen unseres Kanapees in seinem Werk nicht anzutreffen, finden sich aber in diversen Ausführungen und auch in poliertem Nussbaum geschnitzt, an Sitzmöbeln aus der berühmten Werkstatt des Jean-Baptiste I. Tiliard.

CHF 4 000 / 7 000
 (€ 3 700 / 6 480)



1583

DEUTSCHLAND, 18. JAHRHUNDERT

Bildnis eines Adligen.
 Öl auf Leinwand. 82 × 63,7 cm.

CHF 2 000 / 3 000
 (€ 1 850 / 2 780)

1584

GROSSER FAUTEUIL

Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1745/50. Nussbaum fein geschnitzt mit floraler Schnitzerei und Rocailles sowie mouliert. Trapezförmiger Sitz über welliger, mit Blumen und Ranken geschnittener Zarge und s-förmig geschweiften Beinen mit X-förmigem Steg. Die Armstützen gepolstert und wenig ausstehend, die Rückenlehne kartuschenförmig und jochartig abschliessend. Gelber Bezug in Velours gaufré. Ergänzungen und Reparaturen. 73 × 70 × 100 cm.

CHF 1 200 / 1 500
 (€ 1 110 / 1 390)



1585

SEBASTIANO CONCA (UMKREIS)

(Gaeta 1680–1764 Neapel)

Himmelskrönung der Heiligen Cäcilia.

Öl auf Leinwand.

68 × 45,3 cm.

Das Gemälde geht auf das grosse Fresko von Sebastiano Conca zurück, welches sich im Hauptschiff der Basilika Santa Cecilia in Trastevere bei Rom befindet.

CHF 5 000 / 8 000

(€ 4 630 / 7 410)



1586

BALTHASAR BESCHEY

(vor 1708 Antwerpen 1776)

Anbetung der Hirten.

Öl auf Kupfer.

26,5 × 24,3 cm.

Provenienz:

Auktion Sotheby's, London, 4.4.1984, Los 179 (dort fälschlicherweise als Öl auf Leinwand).

Eine qualitativ schwächere Version dieser Komposition, ehemals aus der Sammlung Rau (Köln), wurde bei Lempertz am 16. November 2013 (Los 1314) versteigert.

Wir danken Dr. Bert Schepers vom Rubenianum, Antwerpen, für seine Hilfe bei der Katalogisierung dieses Gemäldes.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)

1587

EIN PAAR STÜHLE

Louis XV, Frankreich, Paris um 1765. Einer signiert Noël Poirié. Meister ab 1753. Buche fein geschnitzt mit Kartuschen und Blumen sowie moulüriert. Geschweiffter, trapezförmiger gepolsterter Sitz über welliger Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Gelber Velours gaufré Bezug mit floralem Dekor. 56 × 57 × 95 cm.

Noël Poirié war hauptsächlich auf die Herstellung von Sitzmöbeln wie Louis XV-Fauteuils „à la reine“, „fauteuils de bureau“ sowie Betten spezialisiert. Oftmals entstanden seine Möbel in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Jacques Leloup, genannt Thierry. Lit.: J. Nicolay, L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle, Paris 1976; I, S. 374 (biogr. Angaben).

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 110 / 1 670)



1588

KLEINE BOULLE PENDULE AUF SOCKEL

Régence, Frankreich, wohl Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Rechteckiges, oben gerundetes Holzgehäuse belegt mit braunem Schildpatt sowie intarsiert mit feinen Blumen und Blätterranks in graviertem Messing. Vergoldete Bronzebeschläge in Form von Blattvoluten, Blättern sowie lesender Frau als Türzier. Eingezogener Aufsatz bekrönt von Amorfigur. Die markanten Eckstollen des Sockels mit Frauenköpfen. Reliefiertes Zifferblatt mit weissen Emailkapschen für römische Stundenzahlen. Werk mit Spindelgang und Halbstundenschlag auf Glocke. Geschwärtzte Zeiger. 1 Schlüssel. Werk und Gehäuse später zusammengefügt. Änderungen am Werk. Zu revidieren. 27 × 14 × 67 cm.

CHF 1 800 / 2 800
(€ 1 670 / 2 590)



1590

ADAM FRANS VAN DER MEULEN (UMKREIS)

(Brüssel 1632–1690 Paris)

Reiterbild von François Emanuel de Bonne de Créqui (1596–1677).

Öl auf Leinwand.

Unten rechts bezeichnet: Francois Emanuel De Bonne De Crequi
Duc De Lesdiguieres Gouverneur Du Dauphine.

68 × 57,3 cm.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1589

SPIEGEL

Louis XV, wohl Genf, circa 1755. Holz geschnitzt mit Rocaille, Blumen und Blättern sowie vergoldet. Rechteckiger Profilrahmen mit durchbrochenem Abschluss, die unteren Ecken mit Blumen und Blättern verziert. Altes Spiegelglas. Fehlstellen an der Vergoldung. H 62, B 42 cm.

CHF 600 / 1 000
(€ 560 / 930)





1591

DECKELTERRINE MIT VERGOLDETER BRONZEMONTUR ALS POT-POURRI

Das Familie-Rose Porzellan, China, Quianlong-Periode, Mitte 18. Jh., die vergoldeten Bronzen, Paris, 2. Hälfte 18. Jh. Ovale Schale, die Wandung und der Deckel bemalt mit chinesischen Motiven und Blumen auf hellem Fond. Die reiche, fein ziselierte und feuervergoldete Bronzemontur aus durchbrochenem Rankenwerk, Voluten und Schilfwerk geformt. Der Deckel mit Zierknopf in Form eines Granatapfels. Die Bronzen mit Bruchstelle.
42 × 25 × 25,5 cm.

CHF 6 000 / 10 000
(€ 5 560 / 9 260)

1592

SEHR FEINE BRONZEKAMINUHR

Louis XV. Paris um 1750. Das Zifferblatt und Werk signiert Stollewerck à Paris. Meister ab 1746. Das Bronzegehäuse gestempelt St. Germain. Bronzier 1719-1791. Bronze fein punziert sowie matt- und glanzvergoldet. Reich mit Rankenwerk, Voluten, Blumen und Kartuschen geformtes Werkgehäuse mit aufgesetzter und kannelierter, bauchiger Ziervase. Ausstehende Rocailenfüsse und zentrale Kartusche mit Musikinstrumenten und Dudelsack. Das Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie feinen applizierten fleur de lys. Das Werk mit Brocot-Ankerengang und Halbstundenschlag auf Glocke. Repetition auf Anfrage. Feine durchbrochene Zeiger. 1 Schlüssel.
46 × 33 × 19 cm.

Die hier angebotene Kaminuhr vereinigt mit dem Bronzegehäuse des Bronziers St. Germain und dem Werk von Michael Stollewerck zwei Elemente von der höchsten, in der Zeit Mitte des 18. Jh. erhältlichen Qualität. Von seinen Zeitgenossen wurde der ursprünglich aus Deutschland stammende M. Stollenwerk als „un artiste d'un talent mécanique exceptionnel“ bezeichnet: „Quant aux ins-

truments à timbres, ou carillons (...), ceux de Stollenwerk ont joui de la plus haute réputation“ (Engramell, 1776). Neben Pendulen im klassischen Stil Louis XV fertigte Stollewerck vor allem hochtechnische „pendules à équation, par extension, les planisphères et enfin les carillons“. Für die Gehäuse arbeitete er mit den bedeutendsten „bronziers“ und Ebenisten seiner Zeit, wie z.B. mit J.J. de Saint-Germain, R. Osmond und J.P. Latz. Zu Stollewercks illustrierter Kundschaft gehörten die Ducs de Brissac, die Marquis de Brunoy, die Barons de Thiers, die Könige Stanislaw Leszcinski, Friedrich der Grosse und August III von Sachsen. Vgl. J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 398. Tardy, Le dictionnaire des horlogers français, Paris; S. 600 (biogr. Angaben).

Eine identische Pendule, allerdings ohne den dazugehörenden Sockel, wird abgebildet bei Pierre Kjellberg. Pierre Kjellberg, La Pendule Française du Moyen Age au XXe siècle, Paris, 1997, Abb. E, S. 111. Eine weitere Abbildung der Uhr mit identischem Sockel bei: Hans Ottomeyer / Peter Röschel. Vergoldete Bronzen. München 1986, Bd. 1. Abb. 2.8.15, S. 128.

CHF 10 000 / 18 000
(€ 9 260 / 16 670)







1593

SELTENER TELLER FÜR HEINRICH GRAF VON BRÜHL

Meissen, um 1739-40. Flacher runder Teller mit eingetieftem Spiegel. Bemalt im Kakiemonstil mit einer Japanerin und einem Knaben zwischen verstreuten indianischen Blumen. Die Frau hält in ihren verschränkten Armen einen Fächer, nach der ein Knabe die Hand ausstreckt. Auf der Fahne das Wappen des Grafen Heinrich von Brühl, eingefasst mit einer braunen Randlinie. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formernummer 16 eingepresst. D 22,2 cm.

Kratzspuren im Spiegel.

Literatur:

Ulrich Pietsch, Schwanenservice, Meissener Porzellan für Heinrich Graf von Brühl, Dresden 2000, S. 216, Nr. 158.

Ausstellung:

Dresden 2000, Meissener Porzellan für Heinrich Graf von Brühl, Staatliche Kunstsammlungen, 6.5.-13.8. 2000, S. 216 Nr. 158.

Heinrich Graf von Brühl (1700-1763) gehörte als sächsisch-polnischer Premierminister neben dem sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. (1696-1733), August der Starke, zu den prominentesten Auftraggebern in der Meissener Manufaktur, der er als Oberleiter über die Porzellanproduktion vorstand. Sein umfangreichster Auftrag, der in die Geschichte der Manufaktur einging, war das 1738 entstandene Schwanenservice. Das brühlsche Nachlassverzeichnis von 1765 listet Tausende von Serviceteilen (Pietsch 2000, S.237-269).

Dieser Teller gehörte vermutlich zu einem Service, das im Vorfeld oder parallel zum Schwanenservice entstanden sein muss. Das hier verwendete Wappen führte Brühl seit seiner Erhebung in den Reichs-Grafenstand im Mai 1737. Anders als auf den Teilen des Schwanenservices ist es nicht als Allianzwappen mit dem von Brühls Gemahlin, der Gräfin Maria Anna Franziska von Kolowrat-Krakowsky kombiniert, die er bereits 1734 geheiratet hatte. Die Formernummer 16 weist den Teller eindeutig in die Zeit ab 1739. Im Museum für Kunsthandwerk in Frankfurt befindet sich ein zweiter Teller aus diesem Service (Pietsch 2000, S.216).

CHF 7 000 / 9 000
 (€ 6 480 / 8 330)







1594

TASSE UND UNTERTASSE MIT CHINOISERIEDEKOR

Meissen, um 1742. Bemalung in der Art von Friedrich Adam von Löwenfinck. Mit Chinoiserien im Stil der graphischen Vorlagen von Peter Schenk d. J. (1693-1775). Chinesen beim Müsiggang auf einem Grasstreifen zwischen blühenden Stauden und fliegenden Insekten. Ränder vergoldet. Unterglasurblaue Schwertermarken, unleserliche Formnummern eingepresst. H 4,5 cm, D 13,2 cm.

Farben minim berieben.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)



1595

TELLER DES „EARL OF JERSEY-SERIVCE“ TYPUS

Meissen, um 1739-40. Bemalung ehemals Adam Friedrich von Löwenfinck zugeschrieben. Mit zwei chinesischen Figuren in einer Flusslandschaft, nach graphischen Vorlagen von Petrus Schenk d. J., bemalt mit einer Chinesin im Spiel mit einem Kind, an einem felsigen Flussufer reich bepflanzt und einem Pavillion auf der rechten Seite. Die Fahne mit verstreuten indianischen Blüten, braune Randlinie. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formnummer 16 eingepresst. D 21,5 cm.

Minime Randbestossung, Farben teilweise berieben.

Aus einer Serie von Tellern, ursprünglich aus dem Besitz des Earl of Jersey, der diese 1949 an den National Trust des Vereinigten Königreichs schenkte.

Die graphische Vorlage zu diesen Tellern stammt von Petrus Schenk Juniors Serie (1660-1716) „Nieuwe geinventeerde Sineesen“. Abraham L. den Blaauwen hatte diese 1966 erneut publiziert und die Szenen, die ursprünglich Löwenfinck zugeschrieben wurden, erneut diskutiert (Keramos 31/66, Abb.13, Nr. 16).

Die wiedererkennbaren Züge dieses Dekors sind der grosse Anteil an Landschaftshorizont in der Malerei und die goldene Sonne. 21 Teller von diesem Typus befinden sich in Osterley Park bei London. 33 Teller wurden ursprünglich in einem Inventar der Countess von Jersey in London aus dem Jahr 1860 aufgelistet. Eine weitere Gruppe von Tellern befindet sich in der Wark Collection, im Cummer Museum, Jacksonville, Florida. (Vgl. den Blaauwen, Meissen Porcelain in the Rijksmuseum, Amsterdam, 2000, S. 279-285; Abb. 202-205).

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1596

ECUELLE MIT CHINOISERIEN

Meissen, um 1730-35. Nach einem Silbermodell mit seitlichen Rocaillehandhaben mit Goldhörung. Auf beiden Seiten eine Chinoiserieszene auf einem Grassoekel mit diversen Figuren von Chinesen beim Müsiggang und bei der Teezubereitung. Der Deckel mit drei entsprechenden Szenen und vergoldeten Pinienzapfen als Knauf. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formerzeichen. D 15,3 cm.

Handhaben restauriert und ergänzt.

CHF 2 800 / 3 500
(€ 2 590 / 3 240)



1597

„K.P.M.“ ZUCKERDOSE MIT JAGDSZENEN

Meissen, um 1724. Mit vergoldeter Silbermontierung. Oktagonale, profilierte Form. Mit Jagdszenen in Goldkartuschen mit Laub- und Bandelwerk in Eisenrot, zwischen indianischen Blütenzweigen. Der Deckel mit einer entsprechenden Jagdszene in einer eisenroten Lambrequin- bzw. Goldbordüre. Unterglasurblaue Marke K.P.M. (Königliche Porzellan Manufaktur). L 10,8 cm.

Goldbordüren stark berieben.

CHF 2 800 / 3 500
(€ 2 590 / 3 240)



1598

EIN PAAR KERZENSTÖCKE

Louis XVI-Stil, Frankreich, Paris um 1860/80. Gestempelt H. Picard sowie nummeriert 1300/III bzw. 1300/IIII. Henri Picard, Bronzier in Paris zwischen 1831 und 1864. Bronze vergoldet. Balusterförmiger Schaft auf kanneliertem Trompetenfuss mit Perstab und Blattdekor. Die vasenförmige Kerzentülle mit Tropfteller. H 26 cm.

Delle in einem Fuss, die Tropfteller unterschiedlich.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)





1599

FIGURENGRUPPE „DIE POLNISCHE VERLOBUNG“

Meissen, um 1743. Das Modell wohl von Johann Joachim Kändler. Die junge polnische Braut offeriert ihrem Verlobten eine Prise aus ihrer Tabakdose, sein bewaffneter Leibgardist über sie wachend. Die Bekleidungen orientalisch, der als Sultan gekleidete Edelmann mit weissem Mantel über eisenrotem Gewand und blauer Schärpe, sie in festlich orientalischem Mantel über dem purpurfarbenerm Mieder und geblühten Kleid. Ohne Marke. H 15 cm.

Restaurierungen.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 6 480 / 8 330)



1600

TABLE À COMBINAISONS (TABLE À LA BOURGOGNE)

Louis XV, Frankreich, circa 1760. Signiert von Denis Genty. Meister ab 1754. Rosenholz und Veilchenholz furniert und gefriest. Das geschweifte und gefriest furnierte Blatt mit Blumenzweigen in Stirnholz eingelegt und hälftig aufklappbar. Die Klappe innen mit rotem, goldgeprägtem Leder bezogen und aufgeklappt als Schreibfläche dienend. Hinter dem Schreibfeld eine Lade mit geheimen Fächern. Die hintere Hälfte des Blattes auf Druck nach oben ausfahrbar und mit vier kleineren und zwei grösseren Schubladen ausgestattet. Reiche Kniebronzen, Zargenzierde und seitliche Tragegriffe. 70 × 55 × 41 cm.

Provenienz:

- Christie's Paris, Auktion 6.11.2014
- Berner Privatbesitz

Die Table à la Bourgogne, oder Kombinationssekretär, dürfte eine Schöpfung des berühmten Pariser Kunstschreiners Roger Vandercruse La Croix gewesen sein oder seines Zeitgenossen Jean François Oeben, von dem sich ein in der Form ähnliches Möbel im Museum Nissim de Camondo Paris befindet. Der Pariser Ebenist Denis Genty, von dem unser Sekretär an der Zargenunterseite signiert ist, war ein hervorragender Kunstschreiner und Kaufmann. Er gab seine Möbel an befreundete Kunstschreiner zum Verkauf ab und arbeitete so auch in deren Auftrag. Genty pflegte auch enge Geschäftsbeziehungen mit Roger Vandercruse, dem wie erwähnt möglichen Erfinder dieses Möbeltypus. Das hier angebotene Schreibmöbel ist ein besonders feines und fürstliches Beispiel der Vorliebe des Rokoko. Mit seinen reizvollen Formen und versteckten Mechanismen waren solche Möbel weniger als Gebrauchsmöbel sondern eher als luxuriöse Kuriositäten gedacht, die man gerne vorführte. Vergleiche: Clarisse Roinet. Roger Vandercruse dit La Croix, 1727-1799. Les Editions de l'Amateur, Paris 2000. S. 42-44.



CHF 10 000 / 15 000
(€ 9 260 / 13 890)





1601

**PAAR TELLER MIT „ROTEM DRACHEN“
AUS DER KURFÜRSTLICHEN HOFKONDITIONEIREI**

Meissen, Modell um 1731, Ausformung um 1740. Bemalt in Eisenrot und Gold. Im Spiegel zwei sich umkreisende Hoo-Vögel. Auf der Fahne zwei Drachen mit schlangenartigen, geschuppten Körpern, einer mit zurückgewandtem Kopf. Dazwischen ornamentale Zusammenstellungen chinesischer Symbole mit Münze und Bildrollen im Zentrum. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formernummer eingepresst. K.H.C. in Purpur. D 24 cm.



Provenienz:
Königlich Sächsische Hofkonditorei, Dresden.

Unter Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, Sohn von August dem Starken, wurde der Rote Drachen zum Hofservice erklärt und war ausschliesslich dem sächsisch-polnischen Hof vorbehalten.

Ursprünglich jedoch gehörte er zu den umfangreichen Lieferungen an den französischen Händler Lemaire, der von 1729 bis 1731 ostasiatische Dekore unter Mithilfe des Manufakturdirektors Graf von Hoym in Meissen in Auftrag gab, die ungemarkt bleiben sollten, um sie als chinesische oder japanische Originale in Frankreich teuer zu verkaufen. Die wohl bekannteste Betrugsgeschichte der Manufaktur fand ihr Ende 1731. Welche Stücke mit „Rotem Drachen“ an Hoym und Lemaire geliefert wurden, zeigen die Listen der im Haus des Grafen konfiszierten Porzellane sowie das Inventar des Japanischen Palais, in das die später beschlagnahmten Stücke überführt wurden.

Der „Hofdrachen“ wurde nach dem Ende der „Hoym-Lemaire-Affäre“ offenbar zunächst von August dem Starken (1696-1733) für den allgemeinen Verkauf freigegeben, bevor der Thronfolger schliesslich 1734 der Manufaktur den Auftrag für das grosse Tafelservice mit „Rotem Drachen“ erteilte. Die grosse Anzahl an kleinen Väschen, Teilen für Tee, Kaffee und Schokolade, lassen vermuten, dass das Service zunächst für die Desserttafel gedacht war und somit auch in der Königlichen Hofkonditorei und nicht in der Hofsilberkammer aufbewahrt wurde. Erst Stücke aus den 1740er Jahren mit der in der aufgebrannten Emailmarke K.H.K., Königliche Hofküche, belegen, dass auch für die salzigen Gänge geliefert wurde. Dass das Hofservice mehrere Tausend Teile umfasste, belegen zahlreiche über die Jahre fortlaufende Lieferlisten an die Dresdner Hofkonditorei, 1765, nach dem Tod des Kurfürsten, umfasste es bereits 2500 Teile. Nachlieferungen sind bis ins 19. Jh. belegt (Julia Weber, Meissener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern, 2013, S.246-252).



CHF 3 000 / 4 000
 (€ 2 780 / 3 700)



1602

SITZENDE RÄUCHERPAGODE

Meissen, um 1730-35. Nach einem Böttgersteinzeug-Modell um 1713. Mund und Ohren zum Austritt des Rauchs durchbohrt, die Öffnungen der Ohren übergliert. Der gelb gefütterte Mantel bemalt im Kakiemonstil mit ostasiatischem Blumendekor und Insekten mit Goldhöhungen. Ohne Marke. H 10 cm.

Abformungen des „Budai Leshang“ gehören seit 1713 zu den allerfrühesten Modellen in der Meissener Steinzeug- und Porzellanproduktion, im gleichen Jahr als die Ostermesse in Leipzig stattfand und das erste Mal das Meissener Steinzeug und Porzellan der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Bei den sitzenden Mönchen liess man sich inspirieren von ähnlichen chinesischen Blanc-de-Chine Figuren aus der Kangxi Zeit um 1700. Das Inventar des Dresdener Warenlagers von 1719 nennt bereits „40 Stck. kleine Pagoden“ (Ingelore Menzhausen, Meissen Frühzeit und Gegenwart. Dresden, 1982, S.109, Abb. I/99; Ulrich Pietsch, Meissener Porzellan und seine ostasiatischen Vorbilder, Leipzig, 1996, Abb. S. 61 u. 64).

CHF 7 000 / 9 000
(€ 6 480 / 8 330)

1603

PAAR TELLER AUS DEM „SULKOWSKI“ SERVICE

Meissen, um 1735-38. Bemalt mit dem bekrönten Wappen von Sulkowski und Stain zu Jettingen, flankiert von zwei steigenden Löwen auf einer Architekturkonsole, zwischen verstreuten Blüten und Reisigbündeln im Kakiemonstil. Der Rand mit Ozierr relief, dem sogenannten „Sulkowski-Relief“. Unterglasurblaue Schwertermarke, Dreherzeichen und Ritzzeichen /. D 23,8 cm. (2)

Farben und Vergoldung teilweise berieben.

Provenienz:

- Sammlung Baron Erich von Goldschmidt-Rothschild, Berlin.
- Auktion Paul Graupe, Berlin, 23.-25.3.1931, Lot 607.
- Auktion Christie's London, 28.4.1978, Lot 73.

Beide Teller tragen das Allianzwappen von Alexander Joseph Graf von Sulkowski (1695-1762) und Maria Anna Freiin von Stein zu Jettingen (1712-1741).

Das Sulkowski Service, das auch Namensgeber für die charakteristische Korbreliefbordüre am Rand ist, war eines der grössten Meissener Wappenservice und das erste, das nicht für den sächsischen Kurfürsten in Auftrag gegeben wurde. Der Auftraggeber, Alexander Joseph Graf von Sulkowski (1695-1762) stammte aus einer polnischen Adelsfamilie und gehörte schon in jungen Jahren, als Page, zum engeren Kreis des Kurfürsten Friedrich August I. und wurde viel später dann königlich polnischer Kabinettsminister. Er wurde mit der Oberaufsicht des Japanischen Palais betraut und war der grosse Rivale des Grafen Brühl. 1738 fiel er am sächsischen Hof in Ungnade und zog sich vollkommen in sein Privatleben zurück. Er heiratete 1728 Marie Anne Franziska, Freiin von Stain zu Jettingen (1712-1741). Das Wappen Sulkowski ist in der vorliegenden Form 1732 anlässlich der Verleihung des polnischen Grafenstandes aus dem polnischen Stammwappen Sulima entstanden und so 1733 bei der Verleihung des Reichsgrafenstandes bestätigt worden. Ein Grossteil des Services befindet sich in der Sammlung Dr. Ernst Schneider, heute in Schloss Lustheim bei München. R. Eikelmann (Hrsg.), Meissener Porzellan des 18. Jahrhunderts, Die Sammlung Ernst Schneider, München 2004, S.334.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)



1604

SCHREIBGUERIDON / TABLE À ÉCRIRE

Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765. Der Werkstatt des Pierre Roussel (1723-1782), Meister 1745 zuzuschreiben. Satinholz, Rosenholz, Palisander und Ahorn furniert und reich eingelegt mit Blumenzweigen. Dreiseitig passig geschweiftes, in Bronzestab gefasstes Blatt über welliger Zarge mit zwei seitlichen Schüben für Schreibutensilien. Das Blatt mit passiger Reserve eingelegt, darin ein Blütenzweig. Die Front leicht eingezogen und mit ausziehbarem, von grünem Leder bezogenem Schreibblatt. Auf elegant geschweiften Beinen mit Sabots. Feine vergoldete Kniebronzen. 2 Schlüssel. Gebrauchsspuren. Blatt restauriert und mit Ergänzungen am Furnier. 64 × 44 × 74 cm.

Provenienz:

- Sammlung Bernice Chrysler Garbisch Auktion Sotheby's New York, 17. Mai 1980, Los Nr. 298.

Pierre Roussel gehört zu den wichtigsten Ebenisten des 18. Jahrhunderts. Seine Hauptwerke sind vor allem Möbel im „goût Louis XV“. Ein Markenzeichen dieses Ebenisten sind die ausserordentlich feinen und teils getönten Blumenmarketerien, für die er von Zeitgenossen im „Almanach de Vray Mérite“ als „l'un des premiers ébénistes de Paris“ gerühmt wurde.

Die reiche und leicht naive Marketerie unseres Tischchens, wie auch die schlichte, Linienführung der Zarge, lassen unser Schreibmöbel dem Atelier dieses berühmten Ebenisten zuweisen. Vgl. François Quéré, Les Roussel, une Dynastie d'Ébénistes au XVIIIe siècle, Dijon, 2012.

CHF 15 000 / 25 000
(€ 13 890 / 23 150)





1605
PAAR KLEINE ZWEIFLAMMIGE GIRANDOLEN MIT KERAMIKFIGUREN

Die Keramik wohl französisch, gegen 1800; die Bronze- und Messing-Montierungen Frankreich, 19. Jh. Zwei astförmige Lichtarme mit Porzellanblüten auf Rechtecksockel, davor stehende Figuren eines Schmiedes bzw. einer Verkäuferin mit Bauchladen. H 25 cm.

Blüten teils bestossen bzw. repariert.

CHF 800 / 1 000
 (€ 740 / 930)



1606
HINTERGLASGEMÄLDE DIANA UND KALLISTO
 Süddeutschland, wohl Augsburg, 18. Jh. Darstellung des Jupiter, in der Gestalt Dianas mit zwei Windhunden, sitzend neben der schönen Kallisto. Nach einem Gemälde von Jacopo Amigoni (1682-1752), in leicht vereinfachter Form. Gerahmt. 28 × 37 cm.

Einige Farbverluste und Fehlstellen

CHF 1 000 / 1 500
 (€ 930 / 1 390)

1607
PAAR TELLER MIT LAMBREQUINDEKOR

Meissen, um 1730-35. Gezackter Rand. Nach einem Imari-Vorbild, von der Fahne abhängendes Lambrequin-Ornament in Unterglasurblau, Eisenrot und Gold, aus alternierenden Dekorfeldern in Form stilisierter Blütenblätter. In der Spiegelmitte ein Päonienzweig. Auf der Rückseite der Fahne zwei Prunuszweige und zwei Schwertlilien, dreifache Ringlinie um den Standring. Unterglasurblaue Schwertermarke. D 21 cm.

Unter den vielen Meissener Aufträgen für Heinrich Graf von Brühl befand sich auch ein Service mit einem zu den um 1730 eingeführten Dekoren im Stil chinesischer und japanischer Imari Porzellane. Japanische Originale und Vorbilder für die Porzellanproduktion befanden sich in den königlich sächsischen Sammlungen. Im Preiskurant aller aktuellen frei verkäuflichen Porzellansorten von 1731 werden Geschirrtile „Blau und Roth mit ausgezacktem Rande nach Japan. Arth“ genannt. Brühl griff für sein erstes in Auftrag gegebene Service auf bereits vorhandene Modelle zurück und liess sich 1733 ein komplettes kleines Tafelservice mit diesem Dekor fertigen, von welchen über die Jahre nachweislich immer wieder Zusatzteile in Auftrag gegeben wurden. (J. Weber, Meissener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern, München 2013, Bd. I S.96).

CHF 1 800 / 2 200
 (€ 1 670 / 2 040)







1608

PAAR BÖTTGERPORZELLAN KOPPCHEIN UND UNTERSCHALEN

Meissen, nach 1713. Reliefdekor von Johann Jakob Irminger. Jedes Stück mit drei aufgelegten Akanthusblättern in Relief an den Aussenseiten. D 7,8 cm und 7,8 cm.

Kleine Restaurierungen und Defekte.

Für Vergleichsstücke aus dem Dresdener Zwinger, s. Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Johann Friedrich Böttger zu Ehren, 1982, Taf I/70. Vorbild für das weisse unbemalte Porzellan war das chinesische Blanc-de-Chine Porzellan, auch die Anregung, vollplastische Blüten und Ranken auf die Wandung von Porzellangefässen zu legen, übernahm Irminger offensichtlich von den ostasiatischen Porzellanen aus der Sammlung des sächsischen Kurfürsten und König von Polen, August der Starke.

CHF 2 800 / 3 500
(€ 2 590 / 3 240)



1609

KLEINE TEEKANNE MIT KAUFFAHRTSIZENEN

Meissen, um 1738-39. Die Bemalung wohl von Christian Friedrich Herold. Dekor in Schwarzlot mit Kauffahrtsiszenen in Goldkartuschen mit braunem Lüster und gehöht in Purpur sowie mit purpurnen Federblättern. Dazwischen indianische Blumen. Unter-glasurblaue Schwertermarke, Goldnummer 90. auf beiden Teilen, Formerzeichen × eingeritzt. H 10,5 cm.

Minime Bestossungen, Randvergoldung leicht berieben.

CHF 1 800 / 2 500
(€ 1 670 / 2 310)



1610

TAFELLEUCHTER

Meissen, um 1739. Das Modell für das Schwanenservice des Grafen Heinrich von Brühl, die Bemalung 19. Jh. Das Modell von Johann Friedrich Eberlein. Auf dreipassigem, aus Voluten und Blattwerk modellierten Fuss. Der mit Muschelstruktur und Kanneluren modellierte Schaft getragen von zwei Putti, gestützt von zwei Wappenschilden bemalt auf der Frontseite mit dem Allianzwapen des Heinrich Graf von Brühl und der Gräfin Maria Anna Kolowrat-Krakowsky, auf der Rückseite mit einem Laub- und Bandelwerkmotiv auf purpurfarbenem Fond. Bemalt mit verstreuten indianschen Blüten. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formnummer 46 für Elias Grund. H 24 cm.

Rocaillefuss mit altem Brandriss, die Bemalung 19. Jh.

Nach einem Entwurf des Pariser Goldschmieds Juste Aurèle Meissonnier. Die 1739 für das Service gefertigten Tafelleuchter tragen am Leuchter selbst ausser dem Brühl'schen Wapen lediglich Goldstaffierung. Vgl. Ulrich Pietsch, Schwanenservice, Dresden 2000, S. 167 Nr.41. Das berühmte Schwanenservice wurde 1736 laut Manufakturberichten mit „völlig neuem Design“ für den Grafen Heinrich von Brühl in Auftrag gegeben.

Ursprünglich aus 2200 Teile bestehend, blieb der Grossteil bis ans Ende des Zweiten Weltkriegs im Besitz der Familie Brühl. Seit 1880 gab die Familie Leihgaben an die Museen in Dresden und Berlin, andere Teile kamen in die Hände von Sammlern. Beinahe das gesamte Service wurde 1945 von den Russischen Truppen zerstört, die ebenso den Familiensitz, Schloss Pförten in Schlesien, komplett zerstörten. Die restliche Serviceteile wanderten in öffentliche und private Sammlungen auf der ganzen Welt. Für weiterführende Literatur vgl. Pietsch 2000, mit einem ausführlichen Diskurs zu dem Service und Maureen Cassidy-Geiger, From Barlow to Buggel, in Keramos 119 (1988), S. 64-68, zu den graphischen Vorlagen für die Geschirrmmodelle.

In den Arbeitsberichten Eberleins findet man zu diesem Modell folgenden Eintrag: „1 Tafelleuchter vor Ihro. Excellenz den Herrn Graf von Brühl mit zweyen Kindern, zweyen Schlütern und vielen Muschelwercke“ (Pietsch 2000, S. 167).

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)





1611

FOLGE VON 4 KERZENSTÖCKEN

George II, London, 1742. Meistermarke Hans Philip Sigmund. Jeder Kerzenstock mit sehr fein profiliertem, vierpassigem Fuss und balusterartigem Schaft. Die Tülle in zylindrischer Vasenform, mit betontem und profiliertem Kragen. Alle mit Wappengravur. H 21,2 cm. Zus. 1915 g. 925er-Silber.

Die hier beschriebene Serie von Kerzenstöcken trägt die Meistermarke des Paul de Lamerie (1688–1751) des bedeutendsten Goldschmieds Englands im 18. Jahrhundert. Lamerie galt als einer der führenden Wegbereiter des englischen Rokoko-Stils, einen

Stil, den er ab den 1730er-Jahren einführte. Wie viele berühmte Hugenotten, hatten auch die Eltern Lameries Frankreich nach dem Edikt von Fontainebleau (1685) verlassen müssen, um sich 1691 in London niederzulassen, wo Paul de Lamerie seine Lehrzeit bei Pierre Platel absolvierte. 1712 eröffnete Lamerie seine eigene Werkstatt in der Windmill Street in Soho, wo er bis 1749 bis zu 15 Lehrlinge ausbildete. Ab 1716 wird er Hofgoldschmied unter George I.

CHF 15 000 / 25 000
(€ 13 890 / 23 150)



1612

FAUTEUIL

Louis XV, Frankreich, Mitte 18. Jh. Nussbaum geschnitzt mit Akanthusblatt sowie Rocailles. Trapezförmiger gepolsterter Sitz über welliger Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Die Armstützen wenig ausladend und mit gepolsterten Manschetten. Jochförmig abschliessende und wenig nach hinten geneigte Rückenlehne. Der Bezug in rotem Velours gaufré. 76 × 74 × 106 cm.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)



1613

LOT VON 4 SALIEREN

George II, London, 1748. Meistermarke Paul de Lamerie. Jeweils auf stark eingezogenem Rundfuss. Wandung mit reliefierten Blättern und Rand mit godroniertem Abschluss. Innseitig mit Spuren einer alten Vergoldung. D 8 cm. Zus. 850 g. 925er-Silber.

Provenienz:
Christie's New York, 18.10.1989, Los Nr. 205.

CHF 16 000 / 20 000
(€ 14 810 / 18 520)

1614

FAUTEUIL À LA REINE

Régence, Frankreich, erstes Viertel 18. Jh.
Buche reich geschnitzt mit Rocailles, Blumen und Blättern sowie grau-blau gefasst. Wenig trapezförmiger gepolsterter Sitz über wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen. Die wenig ausladenden Armstützen gepolstert, die Rückenlehne jochartig abschliessend. Mit Velours framboise bezogen.
70 × 64 × 93 cm.

Fassung berieben, Fehlstellen. Stoffbezug mit Rissen.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)





1615

SCHÄFERGRUPPE MIT VOGELKÄFIG

Frankenthal, um 1756. Modell von Johann Wilhelm Lanz. Auf einem flachen Grassoekel ein rastendes Schäferpaar mit Vogelkäfig. Unterglasurblaue Marke steigender Löwe. H 22,5 cm.

Restaurierungen und Ergänzungen.

CHF 700 / 900
 (€ 650 / 830)

1616

HERBSTALLEGORIE

Frankenthal, um 1756. Periode Paul Hannong, Modell von Johann Wilhelm Lanz. Figurenpaar nach einer Stichvorlage von Jacopo Amigoni (1685-1752), im Tanzschritt voranströmend mit Trauben in den Händen. Unterglasurblaue Marke steigender Löwe, PH eingepresst. H 26 cm.

Kleine Ergänzungen.

Provenienz:
 Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

Literatur:
 Siegfried Ducret, Keramik und Graphik, Würzburg, 1973, S. 127 Nr. 168.

CHF 2 200 / 3 200
 (€ 2 040 / 2 960)



1617

MUSIZIERENDES PAAR VOR ROCAILLELAUBE

Frankenthal, um 1770. Modell von Johann Friedrich Lück. Sitzend vor einer durchbrochenen Balustrade mit vasenförmigem reich mit Rocailles modellierten Aufbau, staffiert in Purpur und Gold, ein Kavalier mit Turban auf einer Laute spielend, seine Geliebte mit einem Notenbuch in der Hand. Beide Roben mit kupfergrünen Blüten bemalt, er mit purpurfarbenen Kniebundhosen. auf einem Rocaillesockel mit Durchbruch, gehöht in Purpur und Gold. Unterglasurblaue Marke Löwe und JAH-Monogramm, Vergoldermarke F20. H 26 cm.

Restaurierungen.

Provenienz:
 - Auktion Christie's, Commedatore Roccetti, 20.4.1959, Lot 48.
 - Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
 - Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 232.

CHF 3 000 / 4 000
 (€ 2 780 / 3 700)



1618

GROSSE FIGURENGRUPPE „GEBURTSTAG DES KINDES“

Fankenthal, um 1777. Modell von Karl Gottlieb Lück von 1772. Drei Figuren um einen Tisch gruppiert. Der Vater mit Schnupftabakdose, die Mutter, auf einem gelb gepolstertem Fauteuil und Schemel sitzend, beide im Hausgewand, ihrem Kind, das von einer Amme getragen wird, an einem Tisch eine Puppe präsentierend. Der Tisch belegt mit Encrier, einem Brief, Feder und Siegelwachs, neben Schere und Petschaft. Auf dem erhöhten Grassockel mit Rocailierelief gehöht in Gold ein schlafender Hund. Unterglasurblaue Marke CT, Kurhut und 77. H 20 cm.

Restaurierungen.

In der Sammlung Pauls-Eisenbeiss im Historischen Museum in Basel befindet sich eine vergleichbare Gruppe. Weitere Vergleichsverweise bei B. Beaucamp-Markowsky, Frankenthaler Porzellan, Bd. 1. 2008, S. 518 Nr.274; und F.H. Hofmann, Frankenthaler Porzellan, 1911, Bd. II, Taf.101 Nr.427; eine weitere Gruppe ehemals in der Sammlung der Markgrafen von Baden (Auktion Sotheby's Baden Baden, 5.-21.10.1995, Lot 1404).

CHF 3 000 / 5 000
 (€ 2 780 / 4 630)





1619

ARMAND GUILLAUMIN

(1841 Paris 1927)

Strickende Frau in einem Blumengarten. 1888.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Guillaumin 88.

72 × 92 cm.

Provenienz:

- Auktion Christie's, London, März 1992.

- Schweizer Privatsammlung, wohl in obiger Auktion erworben.

Das Jahr 1888, in dem dieses Werk entsteht, zählt zu einem der bedeutendsten in Armand Guillaumin's Leben. Seine Tochter Madeleine Julie wird im Herbst dieses Jahres geboren. Die Familie nimmt zunehmend eine zentrale Rolle in seinem Leben ein, die nicht nur seine Entwicklung als Künstler prägt, sondern sich zwischen seinen zahlreichen landschaftlichen Motiven auch stets in seinen Werken wiederfindet. So zählt Guillaumin zu jenen impressionistischen Künstlern, denen es gelungen ist über die Wahrnehmung und das Festhalten einer bestimmten Stimmung hinauszugehen. Er entwickelt ein Gespür für die Persönlichkeit der dargestellten Figur, die sich umgeben von blühenden Gärten in seinen Gemälden präsentiert. Die Vermutung liegt nahe, dass der Künstler dem Ereignis eine besondere Aufmerksamkeit entgegenbringt und hiermit ein Werk mit Madame Guillaumin, seiner Frau, in freudiger Erwartung ihres nächsten Kindes in einer Gartenkulisse entstehen lässt.

CHF 40 000 / 60 000

(€ 37 040 / 55 560)





1620

TELLER MIT ASTMUSTER

Meissen, um 1735. Bemalt mit dem Astmuster in Unterglasurblau, überdekoriert in Eisenrot, Grün und Gelb mit Höhungen in Gold. Auf der Fahne eine eisenrote Blattbordüre, das sogenannte „Bamberger Randmuster“. Auf der Rückseite zwei unterglasurblaue Zweige mit eisenroten Blüten. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formerzeichen. D 23,5 cm.

Emaillfarben und Vergoldung stellenweise berieben.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1621

TELLER MIT FAMILLE-VERTE DEKOR

Meissen, um 1740. Die passig gewellte Form mit Ozierrrelief, bemalt im ostasiatischen Stil mit einem Phönixvogel im Flug über blühenden Stauden in einer Mosaikbordüre zwischen eisenroten Chrysanthemenblüten und zwischen Schmetterlingreserven in der Kehle und mit Goldrändern. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formernummer 21 eingepresst. D 25 cm.

CHF 1 200 / 2 200
(€ 1 110 / 2 040)



1622

**TELLER MIT KAKIEMONDEKOR
„FLIEGENDES EICHHÖRNCHEN“**

Meissen, um 1740. Profiliertes und gezacktes Randprofil. Bemalt im ostasiatischen Kakiemon-Stil, zwei Reisighecken mit Weinranke, Eichhörnchen und fliegenden Fuchs im oberen Segment und Schachbrettmuster mit geometrischen Rauten im unteren Segment. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formernummer 20 eingepresst. D 24 cm.

Zwei minime Randreparaturen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)

1623

GEFASSTE PENDULE AUF SOCKEL

Louis XV, Frankreich, 2. Hälfte 18. Jh. Geschweiftes Holzgehäuse bemalt in Vernis Martin mit Blumengirlanden sowie Tauben auf rotem Grund. Reiche und ziselierte Bronzebeschläge in Form von Ranken, Blüten, Voluten und Blättern. Durchbrochener Rocailenaufsatz mit Taube. Die Türbrunze ebenfalls mit Taube besetzt. Weisses Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Werk mit Ankergang und Halbstundenschlag auf Glocke. 1 Schlüssel. Werk zu revidieren. 42 × 21 × 101 cm.

CHF 1 500 / 2 000
(€ 1 390 / 1 850)



1624

BLATTSCHÄLCHEN „FLIEGENDES EICHHÖRNCHEN“

Meissen, um 1730. Nach einem japanischen Kakiemon Vorbild bemalt mit zwei Reisighecken, einer Weinranke, Eichhörnchen und einem fliegenden Fuchs, braune Randlinie. Unterglasurblaue Schwertermarke. D 13,5 cm.

Minime flache Randbestossung.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)



1625

JÄGERPAAR ALS LIEBESGRUPPE

Ludwigsburg, um 1765. Modell Johann Christoph Haselmeyer zugeschrieben. Vor einem Baumstamm rastendes Liebespaar, der Jüngling als Jäger mit seiner Geliebten, in locker fallendem, mit indianischen Blumen bemalten Kleid, das den Blick auf Schultern, Brust und Unterschenkel freigibt. Zwei rastende, angeleinte Jagdhunde zur Linken, das Jagdgewehr an einen Stamm gelehnt und ein erlegtes Reh angebunden an einem Ast zur Rechten. Unterglasurblaue CC-Marke und Kurhut. H 23 cm.

Sockel mit Brandriss und fortlaufendem Haar-riss, kleinere Restaurierungen.

CHF 3 000 / 5 000
 (€ 2 780 / 4 630)

„ (...) Anders als bei üblichen Sujets verliert sich Haselmeyer im Hinblick auf auf das gewählte Sujet der Liebeswerbung nicht nur in Andeutungen bzw. anspielenden Beigaben wie das rechts neben der Jägerin hängende, erlegte Wild. In einer unvermittelten Direktheit packt hier der Jäger seiner Geliebten mit seiner linken Hand an ihre Brust. Die frivolere, zugleich stürmischere Schilderung des Themas bedingen schliesslich solche Details wie die zum Teil schon aufgeknöpfte Jacke des Jägers und seine herabgerutschten Strümpfe, noch mehr aber der kokett verschobene, das linke Bein der Jägerin freigebende Rock sowie die über die linke Schulter gerutschte und hierbei den Busen freigebende Bluse.“ (R. Jansen, Glanz des Rokoko. Ludwigsburger Porzellan aus der Sammlung Jansen, 2008, S. 106 Kat. 28, mit Vergleichsstücken in öffentlichen und privaten Sammlungen).



1626

PAAR FIGUREN EINES TÄNZERS UND EINER TÄNZERIN

Ludwigsburg, um 1765. Modell von Friedrich Wilhelm Beyer. Der Tänzer mit Dudelsack, beide mit erhobenem Arm und in tänzerische Pose modelliert. Weisse Kostüme, blau gerändert und über purpurfarbenem Rock und Hose, er mit einer farbig gestreiften Schärpe um die Taille. Unterglasurblaue CC Marke und Kurhut, Tänzerin mit Ritzmarken MN. H 17 und 17,5 cm.

Provenienz:
 Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

CHF 2 500 / 3 500
 (€ 2 310 / 3 240)



1627

PAAR TELLER MIT OSTASIATISCHEM DEKOR „DREI FREUNDE“

Meissen, um 1740. Form mit „Altem Ausschnitt“, bemalt mit Pinus, Bambus und Prunus, mit einem Zierfelsen und blühenden Bambus- und Pinienstauden, im Zentrum zwei Vögel, mit Höhlungen in Gold. Unterglasurblaue Schwertermarke, Formnummer 16 eingepresst D 23 cm.

Das Dekor wurde 1731 in das Repertoire der Meissener Manufaktur übernommen (J. Weber 2013, Bd.II, S.237-245).

CHF 1 800 / 2 500
 (€ 1 670 / 2 310)

Minime Randbestossung.

Als die „Drei Freunde im Winter“ werden in Ostasien Pinus, Bambus und Prunus bezeichnet, die im Winter ihre Nadeln, Blätter und Blüten behalten und langes Leben sowie Glück verheissen (A. Shono 1973, S.36-37).



1628

TASSE UND UNTERTASSE

Meissen um 1755. Becherform, bemalt mit Jagdszenen, einem springenden Hirsch und einem Wildschwein in polychromen Rocaillekartuschen, modelliert mit Ozierrandrelief. Unterglasurblaue Schwertermarke.

CHF 600 / 800
 (€ 560 / 740)



1629

FEINE DOUCAI-VASE

China, Yongzheng-Märke und aus der Periode (1723–1735). Der kleine Schultertopf mit kurzem Halsring ist mit Kiefer, Pflaume und Bambus dekoriert, auch bekannt als die „Drei Freunde im Winter“ (vgl. auch Lot 1627). Während Kiefer und Bambus immergrün bleiben, gesellt sich der Pflaumenbaum in China als erster dazu. Er erblüht selbst wenn noch Schnee liegt. Unterglasurblaue Sechszahlenmarke im Doppelring. Holzsockel. H 13 cm.

Glasur leicht berieben.

Die Doucai-Technik, bei der die Umrisslinien in Unterglasurblau gemalt sind und die farbigen Flächen über der Glasur emailiert werden, war am Hofe des Kaisers Yongzheng sehr beliebt. Sie besticht in dieser Zeit durch besonders zarten Farbauftrag, was zusammen mit dem feinen schneeweissen Scherben besonders delikate Stücke hervorbrachte.

Vergleich:

Ein sehr ähnlicher Dekor befindet sich auf einer Teekanne aus der gleichen Zeit im British Museum, London.

CHF 30 000 / 50 000
(€ 27 780 / 46 300)







1630

GROSSE „HUNDERT HIRSCH“ -VASE

China, 19. Jh. Hu-förmig mit Handhaben in der Form von stilisierten Fledermäusen mit einem Lingzhi-Pilz. Der umlaufende Dekor in den Farben der Familie rose besteht aus zahlreichen Hirschen, die sich in einer baumbestanden, felsigen Landschaft tummeln. Unterglasurblaue Sechszichen-Siegelmarke Qianlong im Fuss. Holzstand. H 46,5 cm.

CHF 12 000 / 18 000
(€ 11 110 / 16 670)

1631

GROSSE SECHSECKIGE VASE

China, 19. Jh. Facettiert balusterförmig mit Ruyizepter-Handhaben. Der umlaufende Dekor in den Farben der Familie rose zeigt Unsterbliche, die in einem Kiefern-hain eine Hängerolle diskutieren. Kranich und Hirsche finden sich ebenfalls ein. H 60,5 cm.

Leicht bestossen.

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 630 / 7 410)





Verso



1632

WUCAI-VASE

China, Shunzhi-Periode (1644–1661). Die gu-förmige Vase ist in drei Dekorfelder unterteilt: Granatäpfel und Pfirsiche in der Fusszone, Päonien und Chrysanthemen in der Körpermitte und ein Pradiesvogel in einem blühenden Garten mit Felsen im oberen Teil. H 41 cm.

Minimaler Randchip.

CHF 8 000 / 12 000
 (€ 7 410 / 11 110)

1633

GROSSER „PRONK“-TELLER

China, 1735–40. Der Dekor ist in den Imari-Farben gehalten. Das Motiv der „Dame mit Sonnenschirm“ im Spiegel folgt einem Stich von Cornelis Pronk (1691–1759). Das flache Cavetto wird von einem schmalen Blumenband geziert, ein abstrakt-geometrisches Muster auf der Fahne bildet einen rahmenartigen Abschluss. D 35 cm.

Leichte Randbestossungen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1634

PAAR HEXAGONALE KOPPCHEN MIT UNTERTELLERN

China, Kangxi-Periode (1662–1722). Dekor in den Farben der Familie verte mit Eisenrot und Gold von Figuren in einer Gartenlandschaft. Marke. (4) D 6,5 cm (Schale), D 13 cm (Tellerchen).

Minimal bestossen.

CHF 300 / 500
(€ 280 / 460)



1635

DREI TELLER MIT PÄONIEN-DEKOR

China 18. Jh. Der Dekor ist in der Palette der Familie verte mit Gold gehalten, die Aussenwandung weist zusätzlich eine Café au lait-Glasur auf. D 25 cm.

Leichte Bestossungen.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)





1636

TEESCHALE MIT PASSENDEN UNTERTELLER

China, Yongzheng-Periode (1723–1735). Floraler Dekor in den Farben der Famille rose, die rosagrundigen Bordüren sind zu Ruyi-Köpfen ausgeschnitten und werden durch ein hellgrünes Band begrenzt. Am Boden je eine unterglasurblaue Sechszzeichen-Marke Yongzheng im Doppelring. Schale D 12 cm, Tellerchen D 15 cm.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)



1637

GROSSER WAPPEN-TELLER

China, 18. Jh. Gelappter Teller in den Farben der Famille rose und mit Gold gehöht. Im Spiegel werden zwei Familien-Wappen unter einer französischen Marquis-Krone vereint, von Voluten, Hörnern und Rosen eingerahmt. Eine schmale Kette ziirt das Cavetto, die Fahne ist mit Streublumen dekoriert. D 34,5 cm.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)



1638

DIE GLÜCKSGÖTTER ‚HEHE ERXIAN‘

China, 17. Jh. Gegenständiges Figurenpar mit Lotus- und Federndekor in den wucaï-Farben. Die beiden fröhlichen Knaben stehen auf zylindrischen Podesten und halten je einen Lotosstängel in der Hand. (2) H 23,5 cm

Minimal bestossen.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)



1639

VIER FAMILLE VERTE-TELLER

China, 18. Jh. Verschiedene Darstellungen von Blumen in Gärten, teilweise bereichert durch Hirsch, Phönix, Fasan und Kraniche. D 21-27 cm.

CHF 600 / 900
(€ 560 / 830)

1640

PAAR WAPPENTELLER

China, 18. Jh. Mit polychromer Malerei, die in Holland ausgeführt wurde. Unter einer grossformatigen Krone, welche von zwei langbeinigen Wasservögeln gehalten wird, erscheint ein volutengeschmücktes, rautenförmiges Feld in Blau mit einem Familien-Wappen mit Graureiher im Zentrum. Die Fahne ist mit Blütenzweigen geschmückt. D ca. 22,5 cm.

Kleine Randabsplitterungen.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1641

VIER GELAPPTE FAMILLE ROSE-TELLER

China, 18. Jh. Ein Tellerpaar mit grossformatigen, locker gestreuten Blumen, abgeschlossen durch ein Lanzettband. Je ein Teller mit sparsam gesetztem Blumendekor, davon einer mit Pfau. D ca. 23 cm.

Alle mit Randbestossungen. Einer im Spiegel berieben.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)





1642

PAAR KAKIEMON-SCHALEN

Japan, 18. Jh. Mit gerippter Wandung in Chrysanthemenblütenform. Das Innere zieren ein zentrales Phönix-Medaillon und blühende Zweige, der Dekor auf der Aussenwandung besteht aus einzelnen Kirschblüten und einem Kirschenzweig. D 13,3 cm.

CHF 1 000 / 1 500
 (€ 930 / 1 390)

1643

GROSSE IMARI DECKELVASE

Japan, Arita, spätes 17. Jh. Ovoid, mit gerippter Wandung und teilweise gemodelten Blumen. Der Dekor besteht auf der Schulter aus radiären, blütenblattförmigen Feldern, die im Wechsel mit blaugrundigen Chrysanthemen und weissgrundigen Päonien geschmückt sind. Auf der Wandung werden ebenfalls Chrysanthemen und Päonien gezeigt, ergänzt durch blühende Kirschenzweige. Auf dem hochgewölbten Deckel mit gelapptem Rand und Lotosknospenknopf wird der Dekor der Wandung in kleinerem Massstab wiederaufgenommen. Holzstand. H 69 cm.

Leicht bestossen.

CHF 4 000 / 6 000
 (€ 3 700 / 5 560)





1644

„DER KINDERPUTZ“

Frankenthal, um 1768. Modell wohl von Franz Conrad Linck. Kinder bei der Toilette auf einem erhöhten Grassoockel. Ein nacktes Mädchen mit blau geblütem Frisierumhang auf einem purpur-gepolsterten Fauteuil sitzend, in ihrer rechten Hand einen Spiegel, auf ihrem Schoß ein Döschen mit Schönheitspflaster, wovon sie eines auf ihre linke Wange geklebt hat. Zu ihrer Linken eine Zofe mit Halskrause und langer Schürze auf einem purpur-gepolsterten Hocker stehend und ihr einen Blütenzweig ins Haar steckend. Zur Rechten ein Kavaliere mit Rock, Weste und Kniehose, eine Blüte in seiner Hand im Rücken und mit der linken Hand die Wange des Mädchens tätschelnd, zu seinen Füßen ein Mops. Auf dem gewölbten Grassoockel mit Rocailierelief, diverse Frisierattribute und Schmuckschatulle. Unterglasurblaue Marke CT mit Kurhut und AB 6. H 15,7 cm.

Rechter Arm der Zofe und Kavaliere rechte Hand restauriert.

Die Darstellung findet sich auch bei einem Meissener Figurenmodell von 1758. Die Stichvorlage zu beiden Gruppen ist „Jeu D'Enfance“ von Bernard Lépicié (1695-1755) nach einem Gemälde

von Charles Coypel (1694-1752) von 1731. Von Madame de Pompadour (1721-1764) ist bekannt, dass sie dieses Gemälde für ihr Apartment in Versailles erworben hatte. Dargestellt ist das „Lever“ einer grande Dame, die in Gesellschaft eines kleinen Kavaliere vor dem Toilettentisch sitzt und von ihrer Zofe ein Häubchen aufgesetzt bekommt. Ebenso wie die übrigen Teilnehmer des „Lever“, der Morgenaufwartung bei Hofe, sind es Kinder, die mit modischen Attributen der Erwachsenenwelt verkleidet, das gesellschaftliche Zeremoniell als Maskerade persiflieren, eine verspielte Satire auf die Modetorheiten der Epoche und die weibliche Eitelkeit (Barbara Beaucamp-Markowsky, Frankenthaler Porzellan, Bd. 1, 2008, S.372-374).

Vergleichsstücke: F. H. Hofmann, Frankenthaler Porzellan, 1911, Bd. II, Taf.103 Nr.429; ehemals Sammlung der Markgrafen von Baden (Auktion Sotheby's Baden Baden, 5.-21.10.1995, Lot 1391).

CHF 3 500 / 5 500
 (€ 3 240 / 5 090)

1645

DAME UND KAVALIER BEIM BRETTSPIEL

Frankenthal, um 1762-65. Modell von Johann Friedrich Lück. Auf einem durchbrochenen Rocaillesockel in Gold gehöht, die Dame sitzend mit einem Brettspiel auf ihrem Schooss, ihr Spielpartner, ein Kavalier vor ihr knieend. Beide in mit kupfergrünen Blättern bemalten Kostümen, der Rocaillesockel gehöht in Gold. Unterglasurblaue Marke CT und Kurhut, Ritzmarke R2. H 18,5 cm.

Gegenstück zu einer Kartenspielergruppe. Zu einer Vergleichsgruppe im Reiss-Engelhorn Museum, I. Menzhausen, Frankenthaler Porzellan, 2008 Bd. I, S. 326 Nr.168, mit weiteren Vergleichsbeispielen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1646

SELTENE MYTHOLOGISCHE GRUPPE „JUNO,
ÄOLUS UND DIE WINDGÖTTER“

Ludwigsburg, um 1766-70. Modell von Johann Heinrich Schmidt. Juno und Äolus, auf einem hohen Fels, die unbekleidete Göttin mit ihrem Attribut dem Pfau von einem hohen Fels herabblickend auf Äolus, der zwei Knaben, Personifikationen der Winde, aus einer Verliestüre befreit. Ohne Marke. H 24 cm.

Restaurierungen

Provenienz:

Auktion Christie's Genf, 12.5.1986, Lot 137.

Vergleichsstück bei Hans Dieter Flach, Ludwigsburger Porzellan, 1997, S. 503 Nr. 27.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1647

FAYENCE VERSEUSE MIT CHINOISERIEDEKOR

Luneville, um 1760. Auf drei Rollfüßen mit seitlichem Henkel, bemalt mit einem fischenden Chinesen in einer Flusslandschaft. H 14 cm. Deckel fehlt.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)



1648

TELLER MIT ORNITHOLOGISCHEM DEKOR

Frankenthal, um 1775. Mit Korbrandrelief, bemalt mit ornithologischem Dekor im Spiegel, zwei exotischen Vögeln auf einem Baum auf einem Landschaftsstreifen. Unterglasurblaue Marke CT mit Kurhut und AB6. D 23,5 cm.

CHF 300 / 400
(€ 280 / 370)





1649

SERIE VON DREI TELLERN MIT „FLEURS
FINES“ MALEREI

Strassburg, um 1748-53. Periode Paul Hannong.
Bemalung wohl von Christian Wilhelm von Löwen-
finck. Mit zwei verschiedenen Blumenbouquets nach
Kupferstichvorlagen. Mit feinem Goldfilet am Rand.
D 24 cm.

Die Blumengebinde aus der Hochblüte der feinen
Blumenmalerei unter Paul Hannongs Führung der
Manufaktur, gehen zurück auf Stichvorlagen von
Jacques Bailly (1634-1679) und Maria Sibylla Merian
(1647-1717).

CHF 12 000 / 18 000
(€ 11 110 / 16 670)



1650

SPIEGEL

Louis XV, schweizerisch, circa 1750. Holz teils durchbrochen geschnitzt mit Ranken, Blüten und Voluten sowie vergoldet. Hochformatiges Spiegelglas in profiliertem Rahmen. 105 × 61 cm.

Kleine Fehlstellen an der Vergoldung.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)



1651

FAYENCE TELLER

Sceaux, um 1775. Bemalt mit einer ländlichen Genreszene im Inselstil und mit Insekten auf der geschweiften Fahne. D 22 cm.

CHF 300 / 400
(€ 280 / 370)

1652

KOMMODE

Barock und später, wohl Westschweiz. Esche und Kirsche beschnitzt mit Blumen und Blüten. Rechteckiger Korpus mit wenig vorstehendem Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Füßen. Jede Schublade in drei Kassettenfelder unterteilt. Messingbeschläge. 122 × 49 × 67 cm.

CHF 800 / 1 000
(€ 740 / 930)



1653

FRANKREICH, 18. JAHRHUNDERT

Wildschwein-Jagd an einem Fluss.

Öl auf Leinwand.

35,5 × 83,5 cm.

CHF 1 200 / 1 400

(€ 1 110 / 1 300)



1654

FAYENCE VERSEUSE

Sceaux, um 1770. Mit seitlichem Henkel und auf drei Rollfüßen. Bemalung mit einer Tierszene von 3 Jagdhunden und zwei prächtigen Vögeln auf einem Landschaftsstreifen über Blumenfestons in Grün und Eisenrot. Ränder vergoldet. Ohne Marke. H 14 cm.

Deckel fehlt.

CHF 300 / 400

(€ 280 / 370)

1655

LOT VON SECHS STÜHLEN

Louis XV. Frankreich, Lyon, um 1755. Drei Stühle mit Signatur Canot. François Canot, auch Cano. Menuisier ohne Meistertitel in Lyon 1721-1768. Buche geschnitzt mit Blumen und Blättern sowie moulüriert. Trapezförmiger geschweiffter Sitz über geschweiffter und wellig ausgeschnittener Zarge und s-förmigen Beinen. Die Rückenlehne jochartig abschliessend. Jonggeflecht. Im Dekor unterschiedlich, zwei Paar und zwei einzelne Stühle. Ca. 50 × 56 × 96 cm.

Gebrauchsspuren und kleinere Fehlstellen.
Farbreste.

CHF 1 800 / 2 800

(€ 1 670 / 2 590)





1656

PAAR PEKINGGLAS-SCHALEN

China, Qianlong-Marke und möglicherweise aus der Zeit. Opakes weisses Glas mit rotem Überfang von Lotos und Fischen. Eingeritzte Qianlong-Vierzeichenmarke am Boden. (2) D 15 cm.

Eine minimale Bestossung.

CHF 6 000 / 9 000
(€ 5 560 / 8 330)



1657

PAAR WEITE JADE-SCHALEN

China, 20. Jh. Grüne Jade mit weissen Adern und schwarzer Maserung. Feine, mit Metall eingelegte Mäanderbänder zieren die schlichten, dünnwandigen Schalen. D 14,8 cm.

CHF 600 / 900
(€ 560 / 830)

1658

PAAR GELBE PEKINGGLAS-VASEN.

China, 18./19. Jh. Formschöne Vasen aus opakem Glas. Der gedrückt bauchige Körper steht auf einem kleinen Fussring. Über einem abgesetzten Doppelring auf der Schulter erhebt sich der lange, zylindrische Hals. Der Dekor besteht aus eingeschnittenen Lotosblumen, -blättern und Knospen, die sich gestaffelt einander zuneigen und sich im Winde zu wiegen scheinen. H 23,5 cm.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)





1659

GUIBI

China, späte Ming-Dynastie (1368–1644). Beschnittene graue Jade mit rostroten Einschlüssen. Prägnante Schnitzerei in Form eines spitz zulaufendes Szepters, das von Chi-Drachen umklettert wird. Die Rückseite zeigt eine fein genoppte Bi-Scheibe. Holzstand. H 15 cm.

CHF 6 000 / 8 000
(€ 5 560 / 7 410)

1660

GELBE PEKINGGLAS-SCHALE

China, 19. Jh. Kumpenformige Schale aus opakem Glas. Der dichte, umlaufende Dekor ist auf der Aussenwandung eingeschnitten und zeigt zwischen Wolken, Kranichen und Pavillons drei Unsterbliche. Einer davon ist Liu Hai mit seiner Münzenschnur. Eingeritzte Qianlong-Vierzeichenmarke im Fuss. D 18 cm.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)





1661

FEINER JADE-RHYTON.

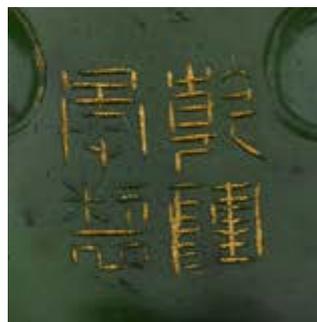
China, Qianlong-Märke. Wolkig melierte, spinatgrüne Jade mit kleinen schwarzen Einschlüssen. Das Trinkhorn endet seitlich in einem Elefantenkopf mit aufgerolltem Rüssel, die Stosszähne dienen als Füßchen. Der Körper ist mit halbplastischen Chi-long-Drachen und einem archaisierenden Dekorband beschnitzt. Vergoldete Vierzeichen-Siegelmarke Qianlong. H 16,5 cm.

Das Objekt ist ein interessantes Beispiel für die Verknüpfung westlicher und östlicher Kulturen. Der Rhyton hethitischen Ursprungs, der in der hellenistischen Welt sehr populär war, kam als Form bereits in der Han-Zeit nach China und wurde dort in der Art chinesischer Bronzen verziert. Das bekannteste Beispiel aus Jade wurde im berühmten Grab des Königs von Nanyue gefunden (herrschte 137–122 v. Chr.). Dieser Typus wurde dann ab der Song-Zeit vielfach wieder kopiert.

Vergleich:

Ein ähnliches Stück aus der Mingzeit in grau-weißer Jade befindet sich im Musée Guimet Paris.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)





*Über dem Bergbach türmen sich Gipfel wie ein Häusermeer,
zwischen den Kiefern windet sich ein Pfad.*

1662

WEISSER JADEKIESEL

China, 18. Jh. Mit rostroten Einschlüssen. Feine Reliefschnitzereien zieren beide Seiten: Auf der einen befinden sich ein Gelehrter mit Diener in einer kiefernbestandenen Gebirgslandschaft am Fusse einer steilen, in den Felsen gehauenen Treppe, die zu einem Pavillon führt. Auf der anderen steht ein Hirsch in einer Schlucht mit schroffen Felsen über einem Wildbach, ergänzt durch ein eingeritztes Gedicht, signiert: Zigang. H 11,5 cm.

Die Signatur ist eine Referenz an den berühmten Jadeschnitzer Lu Zigang der späten Mingzeit.

CHF 25 000 / 35 000
 (€ 23 150 / 32 410)



溪上郡
 峰列松
 间逕徵



1663

ZWEI TERRACOTTA-HOFDAMEN

China, Tang-Dynastie (618–907). Kalt bemalte, aufrecht stehende Damen, die den Typus der sogenannten „fat ladies“ repräsentieren, das damalige Schönheitsideal am Hof. Rot geschminkte Lippen und Wangen beleben die Gesichter, die Haare sind zu grossen, lockeren Knoten geschlungen. Die Hände halten sie in den weiten Ärmeln ihrer lang herabfallenden Gewänder verborgen. H ca. 38,5 cm.

Leicht bestossen und restauriert.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)



1664

YAOZHOU-DECKELKASSE MIT WÄRMESCHALE

China, Song-Dynastie (960–1279). Die bauchige Kanne wird von einem Längsrippendekor geziert, die Wärmeschale ist blütenförmig gelappt. Die dünnflüssige, olivgrüne Glasur craqueliert leicht und lässt teilweise den hellen Scherben frei. H (total) 20,5 cm, H (Kanne mit Deckel) 18 cm, D (Schale) 14 cm.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 310 / 3 240)



1665

PHÖNIXSCHWANZ-VASE

China, 14./15. Jh. Balusterförmig mit abgesetztem Trompetenhals. Die dünnflüssige Seladon-Glasur weist ein leichtes, attraktives Craquelé auf und bringt den Dekor zum Tragen, der aus eingeschnittenen Päonien mit Blattwerk besteht. H 48,5 cm.

Lippe und Fussring beschliffen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1666

FAHUA-GUANDI

China, 16./17. Jh. Keramik mit Glasur in Türkis, Violett und Bernstein-Gelb. Der Gott wird als unbestechlicher Richter dargestellt: Er sitzt selbstbewusst und raumfordernd mit grimmigem Gesichtsausdruck auf einem Sockel und streicht sich mit seiner linken Hand über den langen Bart. Holzstand. H 33,5 cm.

Attribut in der rechten Hand ergänzt.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 310 / 3 240)

1667

FAHUA-FIGURENGRUPPE EINES GELEHRTEN MIT KNABEN

China, 17. Jh. Keramik, teilweise glasiert in Türkis und Aubergine. Die zwei stehenden Figuren halten eine kleine Kugel in der rechten Hand und haben den Blick leicht schräg nach oben gerichtet. H 25 cm.

Minimal beschädigt.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1668

HIMMLISCHER WÄCHTER

China, 17. Jh. Dachkeramik mit Sancai-Glasur. Der wehrhafte, muskelbepackte Wächter bleckt seine Zähne und steht im Ausfallschritt auf einer Wolke. H 28 cm.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 310 / 3 240)





Foto: Eveline Meeuwse



Foto: Eveline Meeuwse

1669

ZWEI ÄHNLICHE KERZENSTÖCKE

Louis XVI-Stil, Frankreich. Bronze vergoldet. Balusterschaft mit Girlandenschmuck auf Trompetenfuss mit Lorbeergirlande. Leicht godronierte sowie kannelierte zylindrische Tülle. Ehemals elektrifiziert. H 29 cm.

CHF 300 / 500
(€ 280 / 460)



1670

DECKELSCHALE IN BRONZEMONTUR, GEFORMT AUS 2 SCHALEN

Das türkisfarbene glasierte Porzellan, China, Kangxi (1662-1722), die vergoldeten Zierbronzen, spätes Louis XV, Paris, 18./19. Jh. Durchbrochener Rocaillesockel mit Ranken verziert, entsprechende Randfassung. Der Knauf in Form eines Korallenstockes mit Muschelwerk, Ranken und Früchten. D 20, H 23 cm.

Untere Schale mit Ausbrechung. Restaurierungen am Porzellan.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 310 / 3 240)

1671

POUDREUSE

Frankreich, Napoléon III in Anlehnung an den Louis XV-Stil, Paris um 1880. Palisander und Rosenholz gefriert sowie eingelegt in passigen Reservieren mit Blumenranken. Das dreifach aufklappbare, in Messingstab gefasste Blatt über geschweiften und welligen Zarge mit Auszugs-Schreibtablar und vier Schubladen um Knieaussparung. Geschweifte Beine, die vorderen in Sabots. Bronzebeschläge in Form von durchbrochenen Blattvoluten mit Blumen. 1 Schlüssel. 92 × 57 × 77 cm.

Fehlstellen und reparierte Risse.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)





Guerrill Clock
1882

1673

EIN PAAR TÜRKISE PORZELLAN FABELTIERE (QILIN)

das Porzellan China um 1800, die vergoldeten Bronzen im Louis XV-Stil, Frankreich, 19. Jh. Die türkis glasierten Quilin sitzend, auf durchbrochenem Rocaillesockel. H 29 cm.

Neben dem Drachen ist das Qilin eines der bedeutendsten Fabelwesen in der chinesischen Mythologie. Vor der Qin-Dynastie (221–207 v.Chr.) hatte das Qilin in der Hierarchie der chinesischen Tiere eine höhere Stellung als der Drache. Seine grosse Bedeutung erlangte das Qilin dadurch, dass sein Erscheinen mit der Geburt oder dem Tod eines weisen Herrschers in Verbindung gebracht wurde. Die erste Erwähnung geht auf das früheste chinesische Werk narrativer Geschichte, das Zuo Zhuan, zurück. Später tauchte das Qilin in verschiedenen historischen und fiktionalen Texten auf. Wegen seines Aussehens wird es im westlichen Kulturkreis oft als chinesisches Einhorn bezeichnet. Trotz seines furchteinflössenden Aussehens galt das Qilin als friedlich. Nur in wenigen Fällen wird es als feuerspeiende Chimäre beschrieben, die jedoch ausschliesslich boshafte Menschen bestrafte. Das Qilin gilt als Symbol für Weisheit, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und ein langes Leben angesehen. Man findet sie oft paarweise vor Toren oder Hauseingängen platziert und mit Blickrichtung vom Haus weg, um als Schutz vor negativen Energien zu wirken. Die bekanntesten Qilins stehen als steinerne Kreaturen an den kaiserlichen Mausoleen in Nanjing sowie vor dem Sommerpalast der Qing Dynastie in Peking.



CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)



1672

EIN PAAR KARTUSCHENSPIEGEL

Italien, Veneto, circa 1750/60. Holz teil durchbrochen geschnitzt mit Blättern, Voluten und Rocailles sowie vergoldet. Proflierter Rahmen. H 67, B 40 cm.

Fehlstellen an der Vergoldung, Reparaturen und kleinere Ergänzungen.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)

1674

BUREAUPLAT

Louis XV-Stil, Frankreich, Ende 19. Jh. Palisander gefriest. Rechteckiges, leicht geschweiftes und wenig vorstehendes Blatt mit umlaufender, profilierter Bronzerandfassung sowie eingelassenem, geprägtem schwarzem Leder. Auf dreischübiger, wellig ausgeschnittener Zarge über geschweiften Beinen in Sabots. Reicher Bronzeschmuck in Form von Rocailles und Blättern. 1 Schlüssel. 161 × 79 × 76,5 cm.

Guter Zustand. Kleinere Risse im Furnier, teils repariert. Fehlstelle im Leder.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)





1675

PAAR KERZENLEUCHTER

Régence, Frankreich, um 1720. Bronze ziseliert mit Blättern und Blumenmotiven. Mehrfach eingezogener Dreikantschaft auf gestuftem Glockenfuss. Gekantete Vasentülle. H 26 cm.

CHF 800 / 1 000
(€ 740 / 930)

1676

FAYENCE BOUQUETIÈRE

Frankreich, wohl Sceaux, um 1770. Vasenförmige Balusterform mit durchbrochener Deckplatte, mit mangangehöhtem Blattwerk modelliert und einer plastischen Blumengirlande staffiert in Türkisgrün, Gelb und Mangan. Bemalt mit einem Käfer und einem Schmetterling. Höhungen in Mangan. Ohne Marke. H 23 cm.

Alte Retouchen eines Haarrisses, kleine Reparaturen und minime Bestossungen.

CHF 500 / 700
(€ 460 / 650)



1677

EIN PAAR WEISS GEFASSTE UND
TEILVERGOLDETE FAUTEUILS

Im Stile Louis XV, Frankreich, 19. Jh. Holz geschnitzt mit Blumen und Blättern sowie mouliert. Trapezförmiger Sitz über welliger Zarge und geschweiften Beinen. Die gepolsterte Armstütze wenig ausstehend. Kartuschenförmige Rückenlehne mit bogenartigem Abschluss. Mit gelbem Samtbezug. 73 × 70 × 100 cm.

Fehlstellen, Vergoldung teils stark berieben

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)



1678

ZWEI PAAR APPLIKEN

Louis XV-Stil, Paris, 19. Jh. Bronze ziseliert und feuervergoldet. Jede Leuchtapplike mit aus Ranken- und Blattwerk geformtem Wandstück, daraus emporsteigend zwei aus Ranken gewundene Leuchtarme zu je einer vasenförmigen Kerzentülle, mit aus Blattwerk geformtem Tropfteller. Elektrifiziert. H 56 cm.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)

1679

ZWEI NICKENDE CHINESENFIGUREN

Meissen, 19. Jh. Modelle von Johann Joachim Kändler. Auf vergoldeten Bronzesockeln im Louis XV-Stil. Jede Figur im Marschierschritt. Mit einem Blatt auf dem beweglichen Kopf und bekleidet mit einer Robe mit indianischen Blumen bemalt. Unterglasurblaue Schwertermarke, Modellnummer 1221, Formnummern 69 und 72. H 22,5 cm.

Minim restauriert und bestossen.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)





1680

RASTENDER SCHÄFER

Ostfrankreich, um 1760. Gegen einen Baumstumps auf einen Wanderstock gestützt mit brauner Jacke und Kniebundhosen. Ohne Marke. H 18,5 cm.

CHF 1 200 / 2 200
(€ 1 110 / 2 040)

1681

HERBSTALLEGORIE

Thüringen, Limbach, um 1770. Nach einem Frankenthaler Modell von Johann Wilhelm Lanz von 1756. Nach einem Kupferstich von Jacopo Amigoni (1682-1752). Aus einer Folge von Jahreszeiten. Modelliert als voranstürmendes Paar mit Trauben. Ohne Marke. H 11,7 cm.

Provenienz:
Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

Literatur:
Siegfried Ducret, Keramik und Graphik, Würzburg, 1973, S. 126 Nr. 164.

CHF 700 / 900
(€ 650 / 830)



1682

FRÜHLINGSALLEGORIE

Frankenthal, um 1756. Periode Paul Hannong, Modell von Johann Wilhelm Lanz. Zweifigurige Gruppe mit Schäfer und Schäferin vor einem Baumstamm, jeder mit einer Blume in der Hand. Unterglasurblaue Marke Löwe. PH eingepresst. H 16 cm.

Restaurierungen

Provenienz:
- Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
- Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 99.

CHF 2 200 / 3 200
(€ 2 040 / 2 960)



1683

„DER AUFGEWECKTE SCHLÄFER“

Frankenthal, um 1778. Modell von Carl Gottlieb Lück. Auf einem durchbrochenen Rocaillesockel ein Kavalier in goldgerändertem Kostüm und Dreispitz, auf einem mit Moos belegten Rocaillesockel sitzend, die rechte Hand an die Stirn geführt, begleitet von zwei Damen, ihm zugewandt, jede in goldgeränderten Mieder über gestreiftem Rock. Unterglasurblaue Marke CT, Kurhut und B. H 23 cm.



Minim restauriert.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss, Basel.
- Auktion Christie's Genf, 12.11.1976, Lot 102.

Diese Gruppe ist das Gegenstück zur Kartenspielergruppe von Carl Gottlieb Lück. Ein Vergleichsstück befindet sich in der Münchener Residenz; vergleichende Literatur: F.H. Hoffmann, Frankenthaler Porzellan, München, 1911, Bd.1, Taf. 69 Nr. 297.

CHF 3 000 / 5 000
 (€ 2 780 / 4 630)



1684

DEUTSCHLAND, 2. HÄLFTE DES 18. JAHRHUNDERTS

Vier Bildnisse der böhmischen Adelsfamilie Stampach:

1. Maximiliana Ludmilla Kayer, Baronin von Stampach
2. Maria Barbara Kayer (1716–?)
3. Wenceslaus Georgias Kayer, Baron von Stampach (1693–1749)
4. Joannes Ferdinandus Kayer (1739–1765)

Öl auf Leinwand auf Hartfaserplatte.

Jeweils mit Familienwappen und bezeichnet:

1. Maximiliana Ludmilla Kayer Sac: Rom: Irapl Comes de Stampach. Nata libera Paro de Kokorchowa. Domina in Rorow. Krokowes, Kothschlos et Elsch.
2. Maria Barbara Kayer Lib: Baron de Stampach. Nata Haugwitz de Biscubitz. Nata die 4 Decemb Anno 1716.
3. Wincelauus Georgius Kayer Liber Baro de Stampach Sac: Cas Rey: Apost: Majl: Capitanus Districtus Satezensis, Dominus in Lintz, Wetehau et Ledau. Natus die 23 Marty Anno 1693, Obüt die 17 Nov: An: 1749.
4. Joannes Ferdinandus Kayer Sac: Rom: Impl Comes de Stampach Sac: Car: May Capitaneus in Lgione Stampachiana Eynitum Cataphraitorum Natus die 26 July An: 1739 Obit die 10 febr: An: 1765.

Je 38,7 × 25,5 cm.

Das böhmische Adelsgeschlecht der Stampach (deutsch: Steinbach) stammen aus dem östlich von Dresden gelegenen Ort Kamnitz, nahe der deutschen Grenze.

CHF 1 500 / 2 500
 (€ 1 390 / 2 310)

1685

EIN PAAR LEUCHTAPPLIKEN „AU CORS DE CHASSE“

Spätes Louis XVI, Frankreich, 18./19. Jh. Bronze vergoldet. Mit fein gestaltetem, astförmigem Wandstück mit Maschenabschluss und zwei aus diesem emporsteigenden Leuchtarmlen in Form von Parforce-Hörnern. Zylindrische Tüllen. H 56 cm.

Kleine Zierblenden für Wandschrauben fehlen. Vergoldung stark berieben.

CHF 600 / 800
 (€ 560 / 740)



1686

KOMMODE

Louis XV, Frankreich um 1750. Rosenholz eingelegt en papillon sowie mit Filets. Leicht trapezförmiger, dreiseitig geschweifener Korpus auf ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen mit frontseitigen Sabots. Front mit 3 Schubladen auf zwei Schubladenträgern profiliertes, grau-braun-rot und weiss durchzogenes Marmordeckblatt in frontseitigen Sabots. Chutes, Handhaben, Schlüssellochzierden und Zargenschmuck in vergoldeter Bronze. 84 × 129 × 63 cm.

Restaurierungen an der Struktur. Furnier rissig und mit Fehlstellen.

CHF 3 000 / 5 000
 (€ 2 780 / 4 630)





1687

ENGLAND, 19. JAHRHUNDERT

Gegenstücke: Bildnisse eines Ehepaares.

Öl auf Holz.

Je 30,5 × 25 cm.

CHF 800 / 1 200

(€ 740 / 1 110)

1688

KLEINE KOMMODE À FLEURS

Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765. Signiert Bon Durand. Meister ab 1761. Satinholz, Rosenholz und Veilchenholz gefriest und mit Blumen eingelegt. Dreiseitig geschweiften Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen mit Sabots. Bombierte Front mit zwei Schubladen ohne Traverse. Feuervergoldete Bronzebeschläge. Moulüriertes Brèche d'Alep Marmor Deckblatt. Alte Restaurationen. 55 × 37 × 84 cm.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 560 / 7 410)





1689

JOHANN GEORG PLATZER (UMKREIS)

(1704 Eppan 1761)

Gegenstücke: Zwei elegante Gesellschaften beim Konzert.

Öl auf Leinwand.

Je 59 × 80,5 cm.

Provenienz:

Auktion Koller, Zürich, 26.3.2013, Los 3111.

CHF 3 000 / 4 500

(€ 2 780 / 4 170)



1690

HALBSCHRANK

Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1775.

Amarant, Rosenholz und Palisander
eingelegt in Form von Filets eingefassten
rechteckigen Reserven sowie gefriest.

Hochformatiger Korpus auf leicht welliger
Zarge und schlichten Stollenfüssen. Front
mit Schublade über Doppeltüren zwi-
schen schräggestellten Ecken. Innen mit
zwei Tablaren. Braun/weiss durchzogenes
Marmordeckblatt. Bronzebeschläge. 1
Schlüssel. Fehlstellen an der Marketerie.
Alte Restaurationen, Türen verzogen.
128 × 50 × 165 cm.

CHF 2 000 / 3 500

(€ 1 850 / 3 240)

1691

**JEAN-BAPTISTE MONNOYER
(UMKREIS)**

(Lille 1636–1699 London)
Blumenstillleben mit Tulpen und
Pfingstrosen.
Öl auf Leinwand.
76,3 × 62,8 cm.

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 630 / 7 410)



1692

**GROSSE PARKETTERIE-
KOMMODE**

Louis XV, Frankreich um 1750. Satinholz
und Veilchenholz eingelegt in Form von
passigen Reserven und Filets sowie
gefriert. Dreiseitig geschweiften Korpus
auf wellig ausgeschnittener Zarge und
geschweiften Beinen mit Sabots. Front
mit drei Schubladen auf zwei Rängen.
Rot-braun-weiss durchzogenes Mar-
morblatt. Vergoldete Bronzen in Form
von Chutes, Handhaben, Zargen- und
Schlüsselochzierden (assortiert).
130 × 64 × 82 cm.

Alte Ergänzungen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)





1693

12 TELLER

Wohl Augsburg. Meistermarke PW.
Rundform mit eingraviertem, bekröntem Wappen und doppeltem
Wulstrand. D 27 cm. Zus. 6000 g.

CHF 2 500 / 3 500

(€ 2 310 / 3 240)



1694

LOT VON 3 SERVIERTEILEN

Paris, um 1920. Meistermarke Tetard Freres.
Bestand: 1 Sauciere, 1 ovale Platte und
1 Henkelschale. Zus. 2830 g.

CHF 1 600 / 2 600

(€ 1 480 / 2 410)



1695

BERGÈRE

Louis XV, Frankreich, circa 1745. Nussbaum geschnitzt
mit Akanthus, Kartuschenwerk und Blüten. Trapezfö-
rmiger Sitz über welliger Zarge und geschweiften Beinen.
Die Armstützen gepolstert, die ebenfalls gepolsterte
Rückenlehne jochartig abschliessend. Mit olivgrünem
Veloursbezug. 72 × 80 × 96 cm.

Fehlstellen und Gebrauchsspuren.

CHF 300 / 500

(€ 280 / 460)



1696

KAFFEE- UND TEESERVICE

Basel, Ende 19. Jh. Meistermarke U. Sauter.
Bestand: 1 ovales Tablett, 1 Kaffeekanne,
1 Teekanne, 1 Cremier und 1 Sucrier.
Zus. 2965 g.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)

1697

TEEKANNE

George I., London, 1714. Meistermarke Paul de Lamerie.
Kugelförmiger Korpus auf Standingring. Schulter mit
Floralgravur und Klappdeckel mit Holzknopf. Glatter
Ausguss und geschwungener Holzhenkel.
H 11,2 cm. 415 g. 925er-Silber.

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 630 / 7 410)



1698

EIN PAAR GROSSE FAUTEUILS À LA REINE

Louis XV, Frankreich, wohl Lyon, 2. Hälfte 18. Jh. Nussbaum ge-
schnitzt und kanneliert. Trapezförmiger Sitz über wellig ausge-
schnittener Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Die wenig
ausstehenden Armstützen gepolstert, die kartuschenförmige
Rückenlehne jochförmig abschliessend. Geschnitzt mit Blattwerk
und Blüten. In gelbem, floralem Velours gaufré bezogen.
H 100 cm.

Reparaturen, etwas zu überholen. Gebrauchsspuren und kleine
Fehlstellen.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)





1699

SCHWEIZ, UM 1800

Wohl Johann Jakob Lorenz BILLWILLER (1779 St. Gallen 1832). Rheinlandschaft mit Reisenden an einer Brücke. Aquarell, Feder in Schwarz und Grau. Die Einfassungslinie mit schwarzer Feder. Verso auf dem Unterlagenkarton mit Bleistift bezeichnet: Billwiler. 29,5 × 37 cm. Alte Rahmung.

Provenienz:

- Sammlung Otto Wessner (1851-1921), St. Gallen, Lugt 2562a.
- Privatbesitz Schweiz.

CHF 400 / 600

(€ 370 / 560)

1700

HENRI DÉSIRÉ VAN BLARENBERGHE

(Lille 1734 - 1812 Paris)

Rheinlandschaft mit Reisenden und Fischern.

Gouache, Aquarell, weiss gehöht.

17,3 × 22 cm. Gerahmt.

CHF 600 / 1 000

(€ 560 / 930)



1701

GROSSE BESTECKGARNITUR

Schaffhausen, 20. Jh. Meistermarke Jezler.

Bestand: 12 Speisemesser, 12 Speisegabeln, 12 Suppenlöffel, 12 Dessertgabeln, 12 Dessertmesser, 12 Dessertlöffel, 12 Teelöffel, 6 Kaffeelöffel, 11 Mocalöffel, 8 Fischgabeln (?), 12 Fischmesser, diverse Vorlegeteile. Zus. 5'290 g (exkl. Objekte mit Stahlklingen).

CHF 2 000 / 4 000

(€ 1 850 / 3 700)



1702

TROMPE-L'OEIL DOSE

Moskau, 1870. Beschaumeistermarke A. Swetschin (1862–1875).
Meistermarke Pavel Akimow Owtschinnikow. In Form eines Oster-
weggens. Innseitig vergoldet. L 20 cm. 680 g.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1703

GROSSE BESTECKGARNITUR

Frankreich, Anfang 20. Jh. Meistermar-
ke Olier et Caron. Fadenmuster. Mit
Familienwappen.

Bestand: 24 Speisegabeln, 18
Suppenlöffel, 18 Speisemesser, 23
Dessertlöffel, 24 Dessertgabeln, 18
Dessertmesser, 18 Fischgabeln, 18
Fischmesser, 18 Lobstergabeln, 12
Moccalöffel, 12 Teelöffel, 11 Eislöffel
(assortiert), diverse Vorlegeteile (teil-
weise assortiert). Zus. 10'405 g (exkl.
Messer und Objekte mit Metallklin-
gen).

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1704

WINTERALLEGORIE

Thüringen, Manufaktur Limbach, um 1770. Nach einer Kupferstichvorlage nach Nicolas Lancret. Modelliert als Kavalier, der seiner Dame mit Pelzmuff in der Hand, beim Abziehen der Schlittschuhe hilft. Ohne Marke. H 11 cm.

Farben minim berieben.

Provenienz:
Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

Literatur:
Siegfried Ducret, Keramik und Graphik, Würzburg, 1973, S. 163 Nr. 256, 257.

CHF 700 / 900
(€ 650 / 830)

1705

SOMMERALLEGORIE

Wohl Thüringen, um 1770. Nach einem Kupferstich von Jacopo Amigoni (1682-1752). Als Figurengruppe auf einem Grassockel, Kavalier vor einem Ährenbündel, der einem vor ihm sitzenden Mädchen das Kinn streichelt und auf einen Käfig mit Hühnern am Grund deutend. Ohne Marke. H 15 cm.

Restaurierungen.

Provenienz:
Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

Literatur:
Siegfried Ducret, Keramik und Graphik, Würzburg, 1973, S. 124, Nr. 160.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)



1706

BAUERNMÄDCHEN AUF EINEM OCHSEN

Thüringen, Manufaktur Kloster Veilsdorf, um 1770. Im Damensitz auf dem mit zwei Körben beladenen Tier reitend. Ohne Marke. H 11 cm.

Minim bestossen.

CHF 700 / 900
(€ 650 / 830)

1707

FRÜHLINGSALLEGORIE

Frankenthal, um 1756. Periode Paul Hannong, Modell von Johann Wilhelm Lanz. Die zweifigurige Gruppe als Dudelsack spielender Schäfer in lachsrosa Jacke über schwarzen Kniehosen und ein vor ihm sitzendes Mädchen mit einem Blumenkorb im Arm, in hellpurpurnem Kleid mit purpurnen Zweigen bemalt. Auf einem Rocaillesockel gehöhlt in Purpur und Gold. Unterglasurblaue Marke Löwe, PH eingepresst. H 21,5 cm.

Kleine Ergänzungen.

Provenienz:
Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

Literatur:
Siegfried Ducret, Keramik und Graphik, Würzburg, 1973, S.120 Nr.153.

CHF 2 200 / 3 200
(€ 2 040 / 2 960)



1708

RASTENDER JÜNGLING

Ludwigsburg, um 1765. Modell von Johann Christian Beyer. Auf einem hohen Fels sitzend, mit einer Reisetasche, bekleidet mit einem weissen Hemd, purpur und grün gerändert über gelber Hose mit purpurfarbenen Höhungen. Unterglasurblaue CC- Marke. H 17 cm.

Restaurierungen.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)

1709

FIGURENGRUPPE ‚HEHE ERXIAN‘

China, Kangxi-Periode (1662-1722). Biscuit-Porzellan mit Famille verte-Glasur. Die lachenden Glückskinder umarmen sich und halten eine mit Münzen gefüllte Deckelschale. Sie stehen auf einem durchbrochenen Felsen, aus dem eine grimmige Kröte herauschaut. H 13 cm.

Leicht restauriert. Minimal bestossen.

CHF 600 / 900
(€ 560 / 830)



1710

FAMILLE VERTE-SCHALE

China, Kangxi-Periode (1662-1722). Der Spiegel ist mit einer Hofdame im Garten dekoriert, die Fahne mit sechs buddhistischen Symbolen auf Mustergrund. D 27,5 cm.

Provenienz: Marchant London.

Minimale Randabsplitterungen.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)



1711

FORMSCHÖNE FAMILLE VERTE-SCHALE

China, Kangxi-Periode (1662-1722). Das zentrale Medaillon mit Kranichteich ist von einer Gartenlandschaft umgeben. Durch vier ausgeschnittene Partien in der Wandung erhält das Schälchen eine verspielte Form. D 13 cm.

Provenienz: Spinks London.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)





1712

FO-HUND MIT JUNGEM

China, 19. Jh. Biscuit-Porzellan, zart in den Farben der Familie verte glasiert. Der grosse, sitzende Fo-Hund neigt seinen Kopf dem kleinen zu, der übermütig um Aufmerksamkeit heischt. Ormolu-Sockel aus vergoldeter Bronze mit Blumenrelief-Dekor. H 25,5 cm.

Leicht bestossen.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)

1713

FAMILLE VERTE-TISCHSTELLSCHIRM

China, Kangxi-Periode (1662–1722). Die kreisförmige Porzellanplatte ist einseitig mit einem Gelehrten bemalt, der sich kontemplativ auf einen Gartenstein gesetzt hat. Hinter ihm stehen ein Bücherstapel und eine Zither zur weiteren Beschäftigung bereit. Holzständer. D 20 cm.

Leichte Randbestossungen.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)



1714

SECHSECKIGE SCHALE

China, Kangxi-Periode (1662-1722). Tiefes Schälchen mit Sancai-Glasur (sogennanter „egg and spinach“-Dekor). B 13,2 cm.

Leicht berieben.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)





1715

KAMPFSZENE

China, 19. Jh. Holz mit Gold- über Rotlack. In teilweise durchbrochenem Hochrelief geschnitztes Kampfgetümmel, an dem Reiter und Fusssoldaten mit Lanzen, Schwertern und Standarten beteiligt sind. 29 × 148 cm.

Leicht bestossen und Alterssprünge.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)



1716

UNSTERBLICHE MIT BLUMENKORB

China, späte Qing-Dynastie (1644–1912). Büffelhorn, teilweise geschwärzt. Feine Schnitzerei, die der Form des Hornes folgt und die Unsterbliche in leichter Biegung auf Wölkchen stehend darstellt. Sie hält eine Lotosblume in ihrer linken Hand und einen Korb, ebenfalls mit Lotos gefüllt, in ihrer rechten. Goldene Wanli-Sechszeichen-Marke im Fuss. H 32 cm.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)



1717

SITZENDER BUDDHA

China, Qing-Dynastie. Bronze mit winzigen Resten von Lackvergoldung. Der gelockte Buddha im yuanzeitlichen Stil sitzt in klassischem Meditationssitz auf einem Lotosthron mit sanduhrförmigem Sockel, an dessen Vorderseite zwei Adoranten knien. Die Linke hält er in dhyanamudra, die Rechte in der Wunschgewährungsgeste. Die Mönchsrobe bedeckt beide Schultern, lässt aber die Brust frei. H 18,5 cm.

Provenienz:

- Koller Auktionen Zürich, Juni 1996, A99 Los 98.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1718

STEHENDE GUANYIN

China, 20. Jh. Buchsbaum, geschnitzt. Die versunken wirkende Göttin mit Hochsteckfrisur steht leicht zur Seite geneigt auf einem durchbrochenen Wellen- und Blättersockel. Ihr wallendes Gewand lässt einen Teil der Brust frei, die mit einer Halskette geschmückt ist. H 26 cm.

Leicht bestossen.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)



1719

ZWEI SPECKSTEIN-SIEGEL

China, 20. Jh. Quaderförmig und teilweise durchbrochen gearbeitet, mit eingeschnittenem Siegel im Fuss. Auf einem hohen Sockel, an dem auf je einer Seite ein Unsterblicher abgebildet ist, sitzen zwei Fo-Hunde mit Brokatball und Jungtieren. H 20 und 20,5 cm.

CHF 250 / 350
(€ 230 / 320)



1720

SCHNITZPANEEL

China, 19. Jh. Durchbrochen geschnitztes Holz mit Gold- über Rotlack. Entlang einer Kiefer werden in dichter Anordnung nahezu rundplastisch gestaltete Tiere wie Kraniche, Hirsche und Löwen in Paaren übereinander dargestellt. 75,5 × 15 cm.

Minimal beschädigt.

CHF 300 / 500
(€ 280 / 460)

1721

BAMBUS-DECKELTOPF

China 19. Jh. Kleiner, trommelförmiger Topf. Die Aussenwandung ist mit Medaillons und Kartuschen beschnitzt, die im Wechsel Phönixe und figürliche Szenen zeigen. Den Deckel ziert ein Flachrelief mit einem idyllischen Anwesen und Garten, den Deckelrand dasselbe Motiv, jedoch tiefer eingeschnitten. H 16,3 cm.

Alterssprünge.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)





1722

ZHENWU

China, 17. Jh. Keramik mit Fahua-Glasur in Türkis, Violett und Beige-Gelb, partiell mit Goldlack. Der Kriegsgott sitzt auf einem Thron, mit Rüstung und wehenden Schals bekleidet. Die sichtbaren Körperpartien sind mit Goldlack versehen. Am Fusse des Thrones befindet sich eine Schildkröte. Später ergänzt mit Sockel aus vergoldeter Bronze (Europa). H (mit Bronzesockel) 38 cm.

Restauriert.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)

1723

CADOGAN-WEINKRUG

China, Kangxi-Periode (1662–1722). Pfirsichförmiger Krug auf ausgestellttem Fuss. Der Körper ist auberginenfarben, Tülle und Henkel sind türkis glasiert, das applizierte Blattwerk in beiden Farben. H 14,5 cm.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1724

HEXAGONALE VASE

China, 18. Jh. Balusterform. Türkisfarbene Glasur mit Craquelé über einem eingeritzten Blumen- und Stillebendekor. H 23,5 cm.

Minimal restauriert.

CHF 600 / 900
(€ 560 / 830)



1725

STUCK-RELIEF

China, 17./18. Jh. Stuck, polychrom bemalt. Bewegte Darstellung eines Kriegers, der sich auf sein trabendes Pferd schwingt, die Lanze in der Hand und den Pfeilköcher umgehängt. Mit Aufhängevorrichtung. H 38 cm.

Leicht beschädigt und restauriert.

CHF 800 / 1 200
 (€ 740 / 1 110)

1726

SANCAI-DACHREITER

China, 17. Jh. Keramik, glasiert in Grün, Braun und Bernstein-Gelb. Ein grimmig aussehender Krieger mit ausgearbeiteter Rüstung sitzt auf einem Pferd, das auf Wolkenringeln steht. H 37 cm.

CHF 800 / 1 200
 (€ 740 / 1 110)



1727

PAAR FO-HUNDE

China, 18. Jh. Keramik mit grüner Glasur. Die Hunde mit hervortretenden Augen und aufgerissenen Mäulern sitzen dynamisch auf einer fünfstufigen Plinthe. (2) H 22 cm.

Minimal beschädigt.

CHF 800 / 1 200
 (€ 740 / 1 110)



1728

SCHREIB- UND SPIELGUERIDON

Regency, England, 1. Hälfte 19. Jh. Palisander und Mahagoni eingelegt mit hellen Filets. Rechteckiges, mit rotem Leder bezogenes und aufklappbares Blatt mit seitlichen, halbrunden, aufklappbaren Beistößen, innen mit Schreibkompartimenten bzw. Fach für Spielsteine. Das Blatt ausziehbar und auf ein Fach mit Backgammonfeld öffnend. Zwei ausziehbare spätere Tablare, ursprünglich wohl weitere Spielfelder enthaltend, als Blatteinschübe. Auf lyraförmigem Unterbau, durch Zwischentablar verbunden. Die Beine in Sabots auf Rollen. Messingbeschläge. 70 × 39 × 72 cm.

Furnierfehlstellen. Scharniere teils neu zu befestigen.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)

1729

VERMEIL-KAFFEESERVICE

Luzern, Ende 19. Jh. Meistermarke Atelier Bossard. Vermeil-Kaffeesservice mit Elfenbeingriffen. Mit einem ovalen Tablett auf vier Delfinfüssen, einer birnenförmigen Kaffeekanne, einem Cremier und einer Zuckerdose mit Deckel, jeweils mit getriebenen Dekor aus Muscheln, Rauten und Laub. Länge Tablett 43 cm. Zus. 2675 g.

CHF 1 000 / 2 000
(€ 930 / 1 850)



1730

KLEINES DAMENBUREAU

Napoléon III, Paris, 2. Hälfte 19. Jh. Die Schlosszierplatte signiert von Alphonse Giroux à Paris. Aktiv in Paris zwischen 1799 und 1867. Rosenholz und Palisander furniert in Reserven und Fächer-motiven. Leicht trapezförmiger, allseitig bombierter und geschweifeter Korpus mit abschliessender Dreiviertelgalerie in durchbrochener Bronze. Die klappbare Schreibblende wenig bombiert, vor dreischübigem Innern, mit vergoldeter, ziselierter und signierter Schlosszierplatte. Auf geschweifeter Zarge und geschwungenen Beinen. Vergoldete Zierbronzen in Form von Puttököpfen, Friesen und Blättern. 1 Schlüssel. 70 × 40(offen 64) × 84 cm.

Vergoldung berieben, Gebrauchsspuren. Griff des Deckels beim Bodenfach abgebrochen. Bronzefilet leicht unvollständig.

Das hier beschriebene Schreibmöbel als Bureau de pente ist bis auf wenige Details des Dekors identisch mit einem Schreibmöbel des berühmten Pariser Möbelbauers und Händlers, welches sich in Paris, Galerie Marc Maison, erhalten hat. Alphonse Giroux nannte man seiner bedeutenden Kundschaft wegen auch „le marchand des princes“. Besonders grossen Ruhm erlangte das Haus Giroux anlässlich der Weltausstellung in Paris, im Jahre 1855, wo sich die Kaiserin Eugénie ein Bonheur du jour des für seine Luxusmöbel bekannten Hauses ankaufte. Es befindet sich heute in Schloss Compiègne.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)





1731

PAAR VERGOLDETE TAZZE

Schweiz, Ende 19. Jh. Kupfer vergoldet, galvanische Reproduktionen. Runder, profilierter Fuss und balusterartigem Schaft, reich gestaltet mit Blättern, Widderköpfen und Löwenköpfen. Ausladende Schale, die Unterseite mit Amoretten, Tieren, Fabelwesen und allegorischen und mythologischen Darstellungen in Kartuschen. Der Schalenspiegel mit einer Darstellung nach Hans von Aachens berühmtem und im original verschollenen Gemälde Minerva, stellt die Malerei den Freien Künsten vor. Je mit Inventar-nummern 152 und 122 und Sammler-Etikette H.R.v.W. H 15, D 18 cm.

Provenienz:

Ehemals Sammlung von Wyss, Zürich.

Schöne und interessante Tazze, die ganz in der Art des Manierismus gestaltet sind. Die Darstellung der Minerva im Schalenspiegel geht auf ein Gemälde von Hans von Aachen (um 1594) zurück. Minerva stellt die Malerei den sieben freien Künsten vor und erbittet deren Aufnahme. Hans von Aachen war ab 1592 als Kammermaler am Hofe Rudolfs II in Prag tätig. Dieser propagierte, die Malerei als freie Kunst anzusehen und nicht als Handwerk. Das Gemälde wurde durch einen Stich von Egidius Sadeler (1570-1629) weitem bekannt. Die gelungene Kombination des Hauptmotivs mit passendem antikisierend geschmücktem Schaft und Fuss unserer Schalen lassen die Urheberschaft eines versierten Goldschmiedes vermuten.

CHF 1 500 / 2 500
 (€ 1 390 / 2 310)





1732

MARKTFRAU UND KIND

Fürstenberg, Modell um 1765, spätere Ausformung. Feilbietende Ausruferin mit einem Korb ihrer Ware auf einem Sockel, begleitet von einem Kind. Unterglasurblaue Marke F. H 14 cm.

Haarriss im Sockel.

Provenienz:
Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

Literatur:
Siegfried Ducret, Deutsches Porzellan und deutsche Fayencen, Fribourg, 1962, S.200.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)



1733

LAUTESPIELERIN

Fürstenberg, Modell um 1765, spätere Ausformung. Auf einem Sockel stehend, ihren Fuss auf den Lautekasten platziert, auf einem Erdsockel mit Baumstamm und Rocaille relief. Unterglasurblaue Marke F. H 17 cm.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)



1734

BAUERNMÄDCHEN

Höchst, um 1765. Modell von Johann Peter Melchior. Auf einem Erdsockel stehend, in einer Trage einen Hasen und eine Gans. Unterglasurblaue Radmarke. H 15 cm.

Provenienz:
Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)



1735

BAUER MIT ÄHRENBÜNDEL

Thüringen, Kloster Veilsdorf, um 1770. Modell von Wenzel Neu. Nach einem Frankenthaler Modell als Mann in purpurfarbener Jacke, der einen Bund Ähren schnürt. Ohne Marke. L 8,5 cm.

CHF 700 / 900
(€ 650 / 830)



1736

TASSE UND UNTERTASSE

Frankenthal, um 1760. Periode Joseph Adam Hannong. Becherform, bemalt in der Art von Antoine Watteau, mit zwei Figuren aus der italienischen Komödie. Unterglasurblaue Marke Löwe und JAH-Monogramm, Pressmarken IHI.

CHF 500 / 700
 (€ 460 / 650)



1737

PAAR TASSEN UND UNTERTASSEN

Fulda, um 1770. Bemalt mit feinen Landschaftsprospekten im Inselstil und Goldrändern. Manufakturmarke x in Unterglasurblau und Purpur.

CHF 1 800 / 2 500
 (€ 1 670 / 2 310)



1738

FIGUR EINES BERGMANNS

Fürstenberg, um 1757-58. Modell von Simon Feilner. „Bohrer aus der grossen Bergbande“. Mit Schlägel und Eisen einen Fels behauend, bekleidet in Schwarz mit einem zylindrischen Hut, einem goldgeränderten Hemd über Kniebundhosen, weissen Gamaschen und schwarzen Schuhen. H 19 cm.

Restauriert.

Ein identisches Modell befand sich ehemals in der Sammlung Otto Blohm, s. Robert Schmidt, Frühwerke Europäischer Porzellanmanufakturen Sammlung Otto Blohm, München 1953, Taf.64 Nr. 218.

CHF 1 500 / 2 500
 (€ 1 390 / 2 310)



Foto: Eveline Meeuwse



Foto: Eveline Meeuwse



1739

FAYENCETERRINE

Ostfrankreich, wohl Niderviller, um 1770. Runde Form mit drei naturalistischen Asthenkeln mit blühenden Zweigen und auf drei Volutenfüssen, bemalt mit freigemalten Blumenbouquets. Ohne Marke. D 26,5 cm.

CHF 1 200 / 1 800
(€ 1 110 / 1 670)

1740

FAYENCE TELLER

wohl Niderviller, um 1775. Vierpassige Form nach einem Strassburger Modell „Paris“, bemalt mit freigemalten Blumenbouquets mit Tulpen und Rosen. Ohne Marke. D 27 cm.

CHF 700 / 900
(€ 650 / 830)



1741

PAAR OVALE FAYENCE SCHALEN

Strassburg, um 1760. Periode Joseph Hannong. Passig geschweifte Form mit frei gemalten Blumengebunden. L 28 cm.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)

1742

KLEINE VERSEUSE

Strassburger Porzellanmanufaktur, um 1775. Bemalt mit einem Blumenbouquet und Textilbordüre. Auf dem Standingring gemarkt CVV 710 2. H 15 cm.

CHF 500 / 600
(€ 460 / 560)





Foto: Eveline Meeuwse



Foto: Eveline Meeuwse



1743

TELLER AUS DEM „JOHANNES VON JENNER“ SERVICE

Frankenthal, um 1782. Passig geschweiften Rand. Bemalt mit dem Wappen des Johannes von Jenner in einer blau-goldenen Bordüre mit Rocailles, Blüten und Streifendekor. Im Spiegel ein Bouquet aus Blumen und Früchten mit verstreuten blühenden Ästen und Früchte tragenden Zweigen. Unterglasurblaue Marke CT und Kurhut und 82, Ritzmarke II0. D 24 cm.

Johannes von Jenner war Mitglied des Grossen Rats in Bern und gelangte auf seinen zahlreichen Gesandtschaften auch an den Hof des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz und Bayern, von welchem er 1782 mit einem Frankenthaler Service mit seinem persönlichen Wappen beschenkt wurde. Grosse Teile des Services aus dem Besitz von Michael von Jenner wurden 1982 bei Christie's London verkauft (Important Continental Porcelain, Pottery and Italian Maiolica, 28.6.1982, Lot 34).

CHF 1 500 / 2 500
 (€ 1 390 / 2 310)

1744

WASSERKANNE AUS DEM EINSIEDLERSERVICE

Zürich, um 1776. In klassizistischem Stil mit reliefierten Festons und einer Girlandenbordüre gehöht, neben aufgelegten Blattbordüren. Die Blumenmalerei von Johannes Leopold Daffinger. H 25 cm.

Haarriess.

Ein Modell aus dem 1775 vom Zürcher Rat in Auftrag gegebenen Einsiedlerservice. In der Staatsrechnung von 1776 mit einer kompletten Auflistung des an den Fürststab von Kloster Einsiedeln gelieferten Speisservices werden gelistet: 1 'Egüiere' und 1 'Bassin' (Lavabo), vgl. Franz Bösch, Das Einsiedler-Service, Stiftung Conrad-Ferdinand-Meyer Haus, 2008. Die hier angebotene Kanne ist eine weitere Ausformung, die zeitnah von der Manufaktur angefertigt worden sein müsste.

CHF 2 000 / 3 000
 (€ 1 850 / 2 780)





1745

WINTERALLEGORIE

Wien, um 1775. Galante Figurengruppe mit Kavalier und Dame, bei der Rast vor einem Baum. Er reicht ihr einen Schlittschuh und wird begleitet von einem Knaben, in einen mit Pelz gefütterten Mantel gehüllt, seine Hände an einer Feuerstelle wärmend. Unter-glasurblaue Schildmarke. H 20 cm.

Reparaturen und Ergänzungen.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)

1746

KARTUSCHENFÖRMIGER SPIEGEL

Rokoko, Venedig oder Veneto, um 1750. Holz durchbrochen geschnitzt, teils gesandelt sowie vergoldet. Das Spiegelglas in profiliertem Rahmen. Der äussere Rahmen überaus reich geschnitzt mit Rankenwerk und Voluten. Ehemalige Applique. H 123, B 71 cm.

Wenige Fehlstellen in der Vergoldung.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1747

KLEINER SPIEGEL

Régence, Frankreich, Teile 18. Jh. sowie Teile später. Holz und Stucco reliefiert mit Voluten, Blättern und Gitterwerk sowie vergoldet. Rechteckiger Profilrahmen mit durchbrochenem Aufsatz in Form von Blättern, Helm, Blumen, Vögeln und Gitterwerk. H 73, B 38 cm.

Rahmen und Aufsatz später zusammengestellt. Fehlstellen und Risse, 1 Blüte fehlt.

CHF 400 / 700
(€ 370 / 650)



1748

EIN PAAR KERZENSTÖCKE

Régence, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Bronze feuervergoldet sowie graviert mit Rankenwerk, Muscheln, Waffentrophäen, Vasen und Akanthus sowie römische Kaiserbüsten. Oktogonaler, profilierter Fuss, darüber der gekantete Balustenschaft mit vasenförmiger Tülle und Tropfteller. H 23 cm.

Die Vergoldung leicht berieben. Ein Fuss leicht verbogen.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)

1749

GRUPPE SPIELENDER KINDER

Höchst, um 1765. Modell Johann Peter Melchior. Der Knabe und Mädchen mit geraffter Schürze gefüllt mit Blumen. Unterglasurblaue Radmarke. H 13,5 cm.

Minim bestossen.

Provenienz:
Sammlung Dr. Siegfried Ducret, Zürich.

CHF 700 / 900
(€ 650 / 830)



1750

KONSOLE

Rokoko, Frankreich, Mitte 18. Jh. Holz, geschnitzt mit Blumen, Blättern, Palmetten und Rocailles sowie vergoldet. Dreiseitig geschweiftes, Rouge Royale Marmordeckblatt über wellig geschweiften durchbrochener Zarge. Die betonten Beine aus zwei C-Voluten geformt und durch einen geschnitzten Steg mit Blüten und Ranken verbunden. Marmorblatt unten mit gravierter Inschrift PATOC. 101 × 57 × 83 cm.

Teils gravierende Fehlstellen an der Vergoldung/Fassung.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)



1751

DECKELTERRINE UND UNTERSCHALE

Höchst, um 1760. Rokokomodell mit mehrpassig geschwungener und durchbrochener mit rocaille-mo-dellierten Henkeln und Deckelknäuf, bemalt mit Blumen- und Früch-testilleben. Unterglasurblaue Rad-marke. D 34 cm (Unterschale).

Haariss im Boden der Terrine, Knäuf restauriert.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 310 / 3 240)

1752

PAAR UNTERSCHALEN MIT CHINOISERIEDEKOR

Holland, das Porzellan Weesp, die Bemalung in Oud Loosdrecht, um 1774-78. Beidseitig mit purpurfarbe-nem Fond, bemalt mit Chinoiserie-szenen, spielenden Chinesenkindern mit Grottesken auf einem bepflanzten Grassockel, Ränder vergoldet. Ohne Manufakturmarke, Ritzzeichen 13X. D 14,7 cm.

Randsegment einer Untertasse res-tauriert.

Vergleichbare Stücke befinden sich in holländischen Museen, u.a. im Rijks-museum Amsterdam und Kasteel-Mu-seum Sypesteyn.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1753

PAAR FIGÜRLICHE KERZENSTÖCKE

Meissen, nach einem Modell um 1742. Aus-formung und Bemalung später. Jeder Schaft in Form einer Nymphe, auf ihrem Arm einen Putto, der die Kerzentülle hält. Der profilierte Fuss reliefiert nach dem Vorbild des Meissener „Dulong“-Services. Unterglasurblaue Schwerer-marke. H 31 cm.

Diverse Brandrisse.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 630 / 6 480)

1754

TELLER MIT BLUMENBOUQUETS IM „WIENER STIL“

Nymphenburg, Modell um 1757. Ausformung um 1763-67. Festonierte Form mit lose übereinandergelegtem Blumenarrangement und Einzelblumen in botanischer Wiedergabe auf der Fahne. Randvergoldung. Unterglasurblaue Hexagramm-Marke in Sternform. D 24 cm.

Vergoldung betrieben

Vergleichstücke aus der Sammlung Bäuml, s. Alfred Ziffer, Nymphenburger Porzellan, München, 1997, S. 126-128.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)



1755

GROSSE FIGURENGRUPPE „MOHR MIT SCHIMMEL“

Meissen, Modell von Johann Joachim Kändler um 1750, Ausformung 19. Jh. Das steigende Pferd am Zügel gehalten von einem Mohr mit Turban. Unterglasurblaue Schwertermarke mit Schleifstrichen. H 41 cm.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



1756

**EIN PAAR ZIERVASEN MIT VERGOLDETER BRONZE-
ZEMONTUR**

Das Famille-Rose Porzellan, China, 18. Jh., die Bronzen später zu datieren. Zylinderförmige Wandung mit fein bemalten Kartuschen, darin chinesische Hofszenen. Der ausladende Vasenhals mit vergoldeter Bronze-Randfassung. Auf durchbrochenem Bronze Rocailensockel. D 19, H 35 cm.

Eine Vase mit alter Reparatur.

CHF 1 200 / 2 000
(€ 1 110 / 1 850)

1757

EIN PAAR ZIERSCHNITZEREIEN

Louis XVI. Frankreich, Paris, circa 1780. Holz geschnitzt, durchbrochen und vergoldet. Mit Schlaufen und Ranken dekoriert und jede Schnitzerei mit bäuerlichen Gerätschaften, die Jahreszeiten Herbst und Frühling darstellend. L ca. 110 cm.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)



1758

**GEORG PHILIPP RUGENDAS
(UMKREIS)**

(1666 Augsburg 1742)
Reitergefecht.
Öl auf Leinwand.
24 × 36 cm.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)

1759

PAAR BRONZEMONTIERTE BALUSTERVASEN

Das Familie-Rose Porzellan, China, 19. Jh., die vergoldeten Bronzen, Frankreich, 19. Jh. Die Vase in vierkantiger Balusterform bemalt mit chinesischem Personenmotiven, Blumen, Vögeln und Schmetterlingen. Montiert auf Bronzesockel mit Volutenfüssen und Blattdekor. Geschwungene Henkel in Blätterform. 12 × 13 × 30 cm.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)



1760

PAAR WINDHUNDE

Frankreich, 2. Hälfte 19. Jh. Auf vergoldeten Bronzesockeln im Louis XV-Stil. In kauender Pose, naturalistisch modelliert und staffiert mit schwarzen Flecken. Blaumarke. L 17,3 cm.

Restauriert, 1 Pfote repariert.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)

1761

**RAFFAEL
(NACHFOLGER DES 17. JAHRHUNDERTS)**

(Urbino 1483–1520 Rom)

Madonna mit Kind.

Öl auf Holz.

D 67 cm (rund).

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)





1762

FRANÇOIS BOUCHER
(NACHFOLGER DES 18. JAHRHUNDERTS)

(1703 Paris 1770)

Das entdeckte Liebespaar.

Öl auf Leinwand.

76 × 93,5 cm.

Das Gemälde geht auf einen Stich von René Gaillard zurück, welcher eine Komposition von François Boucher aufgreift und sich im Musée du Louvre in Paris befindet.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 390 / 2 310)

1763

EIN PAAR GEFASSTE STÜHLE

Frankreich, Paris, circa 1765. Einer undeutlich signiert und mit dem Innungsstempel. Buche, massiv und geschnitzt mit Kartuschen und Blumen sowie blau gefasst und teilvergoldet. Geschweiften, trapezförmiger Sitz über welliger Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Die wenig nach hinten geneigte Rückenlehne mit jochförmigem Abschluss. Mit beigem Stoffbezug. 50 × 50 × 93 cm.

Fehlstellen, Fassung überarbeitet.

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 110 / 1 670)



1764

FRANÇOIS BOUCHER
(NACHFOLGER)

(1703 Paris 1770)
Junges Liebespaar.
Öl auf Leinwand.
45 × 45 cm.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)



1765

PAAR APPLIKEN

Louis XV, Frankreich, 18./19. Jh. Bronze ziseliert sowie vergoldet. Wandarm in Form von zwei leicht geschwungenen Blättern, daraus emporsteigend 2 geschweifte Blattlichtarme. Vasentüllen sowie blattförmige Tropfteller. H 49 cm.

Spätere Elektrifizierung und Vergoldung.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)

1766

KOMMODE

im französischen Louis XV-Stil, Schweiz, um 1950. Signiert HANS BIEDER (Hans Bieder AG, Liestal). Rosenholz und Palisander gefriest und reich eingelegt mit floraler Marketerie in schönen Kartuschen. Trapezförmiger, markant bombierter Korpus auf ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen mit Sabots. Front mit zwei Schubladen ohne Traversen. Violett/grün/weiß durchgezogenes, profiliertes und geschweiftes Marmorblatt. Vergoldete Zierbronzes. 2 Schlüssel. 98 × 43 × 87 cm.

Marmorblatt mit Eckbestossung (hinten rechts). Einige Kratzer und Gebrauchsspuren

Die Ebenisterie Bieder in Liestal wurde 1894 von Oskar Bieder gegründet. Sie entwickelte sich von einer einfachen Schreinerei bis in die 1930er Jahre zu einer herausragenden Kunstschreinerei. Oskar Bieder und sein Sohn Hans perfektionierten ihr Handwerk bei dem berühmten, in Paris ansässigen Kunsttischler François Linke (1855 – 1946), dessen Betrieb Hans Bieder nach dem Tode Linkes parallel zum Betrieb in Liestal weiterführte.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)





1767

1767

SAVONNERIE ANTIK

Wuchtiges Zentralmedaillon in Weiss und Beige auf orangem Grund, gemustert mit Blumengirlanden und Vasen in zarten Pastellfarben. Schmale Bordüre mit Blumenranken. Fleckig, mit leichten Gebrauchsspuren. 270 × 390 cm.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 700 / 5 560)

1768

SAVONNERIEFRAGMENT ANTIK

Altrosa Innenfeld mit Blumengirlanden in zarten Pastellfarben. Stellenweise Abgetreten. 90 × 180 cm.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)

1769

GROSSE SAVONNERIE

Frankreich, Paris, 20. Jh., in der Art des 17. Jh.
Längsrechteckiger Teppich mit zentralem Medaillon, darin Lyra-Motiv und stilisierte Rosette, umrahmt von Blattvoluten. Umrahmt von Rankenwerk und zwei blumengeschmückten Muscheln auf hellem Grund. Das Hauptfeld nach oben und unten begrenzt durch bekrönte Kartuschen mit dem Wappem der Könige von Frankreich, mit drei goldenen Lilien auf blauem Grund. Umrahmt von rollendem Akanthus. Der äussere Rand sehr fein mit godroniertem Zierband. In schönen Farbabstufungen und guter Erhaltung. 265 x 540cm.

Der hier angebotene, prachtvolle Savonnerie-Teppich kopiert in wesentlichen Teilen eine Savonnerie der Zeit um 1680-82, welche in der Werkstatt der veuve Lourdet, in Chaillot bei Paris, für die Lange Galerie im Louvre hergestellt wurde. Diese in ihren wesentlichen Teilen erhaltene Savonnerie findet sich heute in den Rothschild Sammlungen in Waddesdon Manor. Vom Teppich in Waddesdon Manor ist das Zentrale Medaillon, Bordüre des Medaillons, die bastionsartige Umrandung des Inneren Hauptfeldes und die godronierte äussere Bordüre übernommen. Das Motiv des bekrönten Wappens geht in wesentlichen Teilen auf die Entwürfe von Robert de Cotte zurück, wie wir sie umgesetzt in den Savonnerie-Teppichen der Galerie in der königlichen Kapelle von Versailles wiederfinden.

Vgl. Pierre Verlet, The James A. de Rothschild collection at Waddesdon Manor, The Savonnerie, Fribourg, 1982, S. 214 – 217 für den Teppich der Rothschild Sammlung.

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 630 / 7 410)

1770

KARADJA LÄUFER ANTIK

Dunkelblaues Innenfeld mit sternförmigen Medaillons. Weiss, rosa Bordüre mit Blumenranken. Innenfeld geschnitten, mit starken Gebrauchsspuren. 180 × 430 cm.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)

1771

PERSER ANTIK

Türkises Zentralmedaillon auf dunkelblauem Grund mit altrosa Ecklösungen. Das ganze Innenfeld mit Heratimuster. Blaue Bordüre mit stilisierten Ranken. Stellenweise Gebrauchsspuren, beidseitig leicht eingekürzt. 125 × 200 cm.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)

1772

YOMUT ALT

Geometrisch gemustert in Rostrot, Rosa und Schwarz. Starke Gebrauchsspuren. 60 × 100 cm.

CHF 200 / 300
(€ 190 / 280)

1773

BACHTIAR ANTIK

Dunkelblaues Innenfeld mit vier roten Medaillons. Der ganze Teppich gemustert mit stilisierten Pflanzenmotiven. Dreistufige Bordüre in Rot und Gelb. Gute Erhaltung. 205 × 405 cm.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)

1774

DOROSCH ANTIK

Weisses Innenfeld, durchgemustert mit Botemotiven in Grün und Rosa. Schmale Bordüre mit stilisierten Ranken. Beidseitig leicht eingekürzt, sonst gute Erhaltung. 130 × 200 cm.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)

1775

KERMAN ANTIK

Beiges Innenfeld durchgemustert mit Pflanzen und Vögeln in zarten Pastellfarben. Weisse Bordüre mit Blumenranken. Stellenweise leichte Gebrauchsspuren. 135 × 200 cm.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)



1769

1776

BACHTIAR ANTIK

Dunkelblaues Innenfeld mit gelben Zwickeln. Der ganze Teppich gemustert mit Pflanzen und Vögeln in zarten Pastellfarben. Rote Bordüre mit Blumenranken. Stellenweise leichte Gebrauchsspuren, Fransen beidseitig ergänzt. 140 × 200 cm.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)

1777

RUMÄNIER GEBET ALT

Rotes Mihrab mit gelben Zwickeln. Gelbe Bordüre mit Pflanzenkartuschen. Fleckig mit leichten Gebrauchsspuren. 135 × 200 cm.

CHF 300 / 400
(€ 280 / 370)

1778

GHOM ALT

Beiges Innenfeld, durchgemustert mit Rosenmotiven in zarten Pastellfarben. Stellenweise abgetreten. 135 × 200 cm.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)

1779

TRANSILVANIER GEBET ANTIK

Gelbes Mihrab mit grauen Zwickeln, gemustert mit Blumenranken. Weisse Bordüre. Abgetreten. 130 × 160 cm.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)

1780

KERMAN LAVER ANTIK

Helles Mihrab mit roten Zwickeln. Der ganze Teppich üppig gemustert mit Pflanzenmotiven und Vögeln in zarten Pastellfarben. Beidseitig leicht eingekürzt. 140 × 215 cm.

CHF 700 / 1 000
(€ 650 / 930)

1781

GHOM ALT

Weisses Innenfeld durchgemustert mit Blumen und Vögeln in bunten Farben. Blaue Bordüre mit Pflanzen und Tieren. Gute Erhaltung. 140 × 210 cm.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)

1782

KERMAN ANTIK

Dunkelblaues Mihrab mit roten Zwickeln, gemustert mit einem Lebensbaum, flankiert von zwei Löwen, Pflanzen und Vögeln. Rote Bordüre mit Blumenranken. Starke Gebrauchsspuren. 130 × 190 cm.

CHF 500 / 800
(€ 460 / 740)

1783

SHIRAZ ANTIK

Dunkelblau mit geometrischem Muster. Starke Gebrauchsspuren. 66 × 75 cm.

CHF 200 / 300
(€ 190 / 280)

1784

TALISCH ALT

Weisses Innenfeld mit zwei Zentralmedaillons, geometrisch gemustert. Stellenweise Gebrauchsspuren. 80 × 125 cm.

CHF 200 / 300
(€ 190 / 280)

1785

KERMAN ANTIK

Rot, grünes Innenfeld, üppig gemustert mit Pflanzenmotiven in bunten Farben. Hellgrüne Bordüre. Stellenweise Gebrauchsspuren. 130 × 210 cm.

CHF 800 / 1 200
(€ 740 / 1 110)

1786

KARABAGH ANTIK

Schwarzes Innenfeld, durchgemustert mit stilisierten Blumen in Grün und Violett. Schmale Bordüre. Stellenweise restauriert mit Gebrauchsspuren. 115 × 585 cm.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)

1787

KERMAN ANTIK

Beiges Innenfeld, durchgemustert mit Pflanzenmotiven in bunten Farben. Blaue Bordüre. Stellenweise Gebrauchsspuren. 140 × 195 cm.

CHF 600 / 800
(€ 560 / 740)



1768

1788

KARABAGH LÄUFER ALT

Dunkelblaues Innenfeld, durchgemustert mit Palmetten und Blüten in bunten Farben. Gute Erhaltung. 110 × 465 cm.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)

1789

HAMADAN ALT

Dunkelblaues Innenfeld, durchgemustert mit Pflanzenmotiven in bunten Farben. Gelbe Bordüre mit stilisierten Ranken. Stellenweise Gebrauchsspuren. 115 × 390 cm.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)

1790

KASHAN ALT

Rotgrundig, fein gemustert mit Blumenranken und Palmetten. Dunkelblaue Bordüre. Leichte Gebrauchsspuren. 310 × 415 cm.

CHF 1 500 / 2 000
(€ 1 390 / 1 850)

1791

KERMAN ANTIK

Hellblaues Innenfeld mit floralen Medaillons in zarten Pastellfarben. Beige Bordüre mit Blumenmotiven. Stellenweise starke Gebrauchsspuren. 275 × 300 cm.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)

1792

KERMAN ANTIK

Üppig gemustertes Innenfeld mit Tier- und Pflanzendarstellungen in harmonischen Farben. Beige Bordüre mit stilisierten Ranken. Stellenweise Gebrauchsspuren. 300 × 480 cm.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)

1793

SAVONNERIE

Rosa Innenfeld mit beigem Zentralmedaillon, gemustert mit Blumengirlanden in bunten Farben. Beige Bordüre. Guter Zustand. 265 × 365 cm.

CHF 400 / 600
(€ 370 / 560)

1794

INDER

Beiges Innenfeld, durchgemustert mit Blumenranken und Palmetten in zarten Pastellfarben. Grüne Bordüre. Guter Zustand. 480 × 555 cm.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)